Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1⅕ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 393. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 23. August 1868.

Zur socialen Frage. V.

(Schluß.)

Wenn wir den Gang der Geschichte verfolgen, so finden wir kaum eine Epoche, in welcher die sociale Frage nicht drohend in der Luft geschwebt hätte. Die Geschichte der alten Republiken erzählt von ununterbrochenen Bestrebungen, bestehende Schuldverhältnisse gewaltsam zu annulliren, das Eigenthum anders zu vertheilen. Das Mittelalter ist erfüllt von Bauernaufständen. Es ist ein Fehler fast aller Geschichtsschreibung, die ökonomischen Motive politischer Ereignisse nicht mit der erforderlichen Klarheit hervorzukehren, die sociale Frage würde uns sonst als das wichtigste Rad im Getriebe der Weltgeschichte erscheinen. So wird es auch in Zukunft bleiben. Von dem Augenblicke ab, wo ein socialer Anspruch erfüllt worden ist, drängt sich ein anderer, zur Zeit noch nicht erfüllbarer, Anspruch hervor, und derjenige Anspruch, der am lautesten, am dringendsten, in den weitesten Kreisen sich gerade geltend macht, den nennen wir die sociale Frage.

So unabläßig auch seit Beginn der Weltgeschichte die sociale Agitation sich geltend gemacht hat, so geringe Erfolge hat sie erreicht. Die still wirkende Macht der Civilisation, der Fortschritt der Intelligenz und der Technik, kurz das allmälige Fortschreiten der Cultur hat noch immer zu den Zielen geführt, welche die sociale Agitation sich stellte, aber stets auf anderen Wegen und in anderen Weisen. Die römischen Ackergesetze vom Cassischen bis zum Antonischen, die während eines halben Jahrtausends (268 bis 710 d. St.) erlassen wurden, haben die Latifundienwirthschaft nicht zerstört; niemals hat ein Sklavenkrieg die Sklaven befreit, den einen Fall ausgenommen, der in Amerika in unseren Tagen sich ereignete, in welchem die Sklaverei ein Anachronismus war; nicht die Jacquerie, noch der Putsch des John Cade, noch der deutsche Bauernkrieg haben die Leibeigenschaft beseitigt. Und doch, als die Zeit erfüllet war, fiel die Beseitigung der Latifundienwirthschaft, die Aufhebung der Sklaverei und der Leibeigenschaft der Menschheit wie eine reife Frucht in den Schooß. So denken wir denn auch äußerst gering von der socialen Agitation unserer Tage, obwohl wir glauben, daß das Ziel derselben, Betheiligung der Arbeit am Reingewinn des Unternehmens, auf anderen Wegen erreicht werden wird, auf dem Wege des Culturfortschritts, der wirthschaftlichen Selbsthilfe.

Selbsthilfe und Staatshilfe! Mit diesen Worten, ähnlich wie mit den Aussprüchen „durch die Einheit zur Freiheit!" und „durch die Freiheit zur Einheit!" hat die Phrase ihre Orgien gefeiert. Es soll eine Härte, eine Brutalität, ein Hohn sein, den Arbeiter auf die Selbsthilfe zu verweisen! Ist denn aber das jemals im Ernste geschehen? Das Genossenschaftswesen, wie es durch Schulze-Delitzsch's Bemühungen in das Leben gerufen ist und weite Verbreitung gefunden hat, beruht doch nicht auf Selbsthilfe des Handwerker- und Arbeiterstandes. Es ist von Arbeitern ausgedacht, nicht von ihnen durchgeführt, wird heute noch von ihnen nicht geleitet. Es ist nur möglich durch große und andauernde Opfer an Zeit und geistiger Anstrengung, die von den besser situirten Ständen gebracht werden. Wenn Schulze selbst dies System als das der Selbsthilfe bezeichnet hat, so ist dies im Grunde nur eine Schmeichelei, die er den Arbeitern sagt, eine Schmeichelei, die freilich zu den erlaubten gehört, weil sie das Ehrgefühl stärkt und nicht abstumpft. Indem man dem Arbeiter zurief, er solle sich selbst helfen, bewirkte man nur, daß, während ihm von anderer Seite geholfen wurde, er zugleich sich selbst half, daß ihm klar gemacht wurde, jede Hilfe müsse fruchtlos bleiben, wenn es ihm an Energie fehle. Und weiter, wenn die Staatshilfe verworfen wird, ist damit gesagt, daß der Staat für die Commune sich um Erziehung, Anstalten für Krankenpflege und öffentliche Reinlichkeit nicht kümmern sollten? daß Gesetze auf Beschränkung der Arbeitszeit, Einführung des Sparzwanges u. s. w. beseitigt werden sollten? Mit dem Gedanken der sogenannten „Manchesterpartei" (die in Wirklichkeit übrigens nur in den Köpfen der Socialisten existirt) ist doch in Deutschland wahrhaftig nie der Anfang gemacht worden, mit dem Gedanken, die Aufgabe des Staates zu einem Nachtwächterdienst herabzudrücken. Wenn wir uns gegen die „Staatshilfe" erklären, so geschieht es nicht, weil wir eine reale Hilfe nur aus dem Grunde abschneiden wollen, weil sie vom Staate gebracht wird, sondern weil dem Staate eine Aufgabe zugemuthet wird, welcher er nicht gewachsen ist. Der Staat kann nicht ein Banquier, ein Fabrikunternehmer von vielen hunderten von Millionen sein, ohne eben so viele Millionen zu verwirthschaften. Wir sind keineswegs im Princip gesonnen, jede Staatshilfe zurückzuweisen, allein wir fordern von Jedem, der von Staatshilfe spricht, daß er dieses unklarste aller Worte durch einen klaren und verständlichen Plan umschreibe und wir werden uns dann die Freiheit nehmen, an diesem Plan Kritik zu üben. Der Plan Lassalle's ist weder klar, noch hinreichend ausgearbeitet. Soweit er verständlich ist, ist er in Schulze's Schrift: „Die Abschaffung des geschäftlichen Risiko" vollständig widerlegt.

Marx beklagt sich darüber, daß es gefährlicher sei, die Grundlagen des Eigenthums zu kritisiren, als die des Staates und der Kirche. Anscheinend liegt hierin etwas Wahres. Der Legitimist und der Republikaner, der Offenbarungsgläubige und der Atheist, werden leichter einen Disput in rührigem wissenschaftlichen Tone zu Ende führen, als ein Besitzender und ein Communist. Es liegt darin wohl eine Schwäche, die überwunden werden muß; wir würden es für unverantwortlich halten, über eine so aufrichtige und werthvolle Leistung, wie die von Marx selbst, die Arbeiten von F. A. Lange und einigen Andern anders zu sprechen als mit hoher Anerkennung, sie anders zu bekämpfen, als mit den Waffen der Wissenschaft. Allein wie vereinzelt stehen diese Männer da in dem Gros der Arbeiterpartei. Die Regierungssocialisten, welche sich darauf stützen, daß die Könige von Preußen nicht nur Könige der Armen, sondern auch Könige der Reichen seien, die Radikalen, welche über der „Gleichheit dessen, was Menschengesicht trägt" zu vergessen Gefahr laufen, daß es einen Unterschied giebt zwischen Fleißig und Träge, Geschickt und Ungeschickt, die literarischen Bravos, welche auf Bestellung socialistische Brandschriften in die Welt schleudern, um sich damit eine Professur zu verdienen, die hochgebildeten Schreier unter den Arbeitern selbst, die sich an das Wort Calibans halten:

> Ihr lehrtet sprechen mich,
> Und mein Gewinn ist, daß ich weiß zu fluchen,

— sie alle stimmen darin mit einander überein, daß sie bestimmte Vorschläge nicht zu machen wissen, sondern Hohn und Erbitterung zusammentragen gegen die, welche den Fortschritt fördern, indem sie fortfahren, handelnd und begreifend die Kraft der Natur dem menschlichen Geist unterthan zu machen, die Macht des Menschen zu erhöhen, gegen Industrie und Wissenschaft. Inzwischen aber gehen Industrie und Wissenschaft ihren erhabenen Gang ruhig weiter und führen den Menschen dem hohen Ziele entgegen, das ihm gesteckt ist.

Breslau, 22. August.

Die officiösen und officiellen Blätter lassen uns mit dem General von Falckenstein durchaus keine Ruhe. Wir können es ihnen hundertmal versichern, daß wir heut zu Tage Alles glauben, und daß wir nicht im Mindesten daran zweifeln, es sei einzig und allein die Gesundheit, sei es die eigene des Generals oder die seiner Gemahlin, welche die Entlassung des Generals und seine Ersetzung durch General v. Manteuffel bewirkt habe — sie kommen immer wieder und wiederholen bis zum Ueberdruß, es sei wirklich die Gesundheit. Nachdem gestern die offizielle „Prov.-Corresp." es auf das Feierlichste versichert, wiederholt es heute officiös die „Nordd. A. Z.", die zugleich folgenden sehr interessanten Zusatz macht:

> Es ist lediglich ein Zufall, daß gerade den General v. Manteuffel, der aus Gesundheitsrücksichten ein Jahr lang außer Thätigkeit getreten war, die Reihe traf, bei seinem Wiedereintritt in den activen Dienst der Nachfolger des Generals v. Falckenstein zu werden. Möge es ihm gelingen, die schwere Ungerechtigkeit, mit welcher die öffentliche Meinung weiter Kreise ihn im Gegensatz zu der an und für sich verdienten Popularität seines Vorgängers behandelt, endlich zu überwinden.

Man erkennt also doch die Unpopularität, mit welcher der General v. Manteuffel zu kämpfen hat, auch in den officiösen Kreisen mindestens als Thatsache an.

Sonst haben wir nichts weiter zu referiren, als daß immer mehrere „Zufälle" sich ereignen, welche zur Kennzeichnung des Ministeriums Mühler dienen. So gewährt es doch sicher ein hohes Interesse, zu erfahren, daß — wie wir bereits im Mittagblatt mittheilten — der nicht bestätigte Prof. Dr. Kämpf die bekannte Adresse in der Knak-Lisco'schen Angelegenheit unterschrieben hat. So ist ferner Prof. Lipsius in Kiel wegen seiner Betheiligung am Protestantentage aus der wissenschaftlichen Prüfungscommission der Herzogthümer entfernt worden. „Dieser Fall — so schreibt man der „Ztg. f. Nordd." — schließt für eine zahlreiche Klasse freisinniger und sonst verständiger Theologen eine beherzigenswerthe Lehre in sich. Professor Lipsius hatte sich im vorigen Jahre gegen die lutherischen Eiferer Schleswig-Holsteins, wie z. B. Bischof Koopmann in Altona, bedingungsweise der Union angenommen, konnte also wohl glauben, beim Cultusminister, als erstem berufenen Schildhalter der Union, ungeachtet seines kirchlichen Liberalismus ein Steinchen im Brette zu haben. Demgemäß lehnte er die Uebernahme eines Referats für den Bremer Protestantentag ab, da gerade die Bildung des Provinzialconsistoriums für die Herzogthümer im Werke war, bei welcher er voraussichtlich mit in Frage kam, verhielt sich auch sonst ruhiger, als den entschlossensten seiner Anhänger unter den schleswig-holsteinischen Geistlichen lieb war. Allein was half es ihm? Das Consistorium wurde ohne ihn vollzählig, und als er dann, nun der falschen Rücksichten ledig, nach Bremen zum Protestantentage ging, sich an der Verhandlung über die Autorität der Bibel betheiligte, deren Einleitung er aus dem erwähnten Grunde Prof. Hanne aus Greifswald überlassen hatte, traf ihn die Strafe des Cultusministeriums in der Eingangs erwähnten Form." Mit solchen Einzelfällen aber, obwohl sie in der That recht sprechend sind, ist die „Kreuzztg." noch lange nicht zufrieden; sie kündigt einen förmlichen Kreuzzug der Frommen mit folgenden Worten an: „Wie man hört, wird der Evangelische Oberkirchenrath gegen die vielbesprochene Erklärung des sog. Protestantenvereins eine amtliche Kundgebung ergehen lassen, — es verlautet nicht, ob durch eine Rüge gegen die preußischen Geistlichen, welche jenes Manifest, das alle Grundlehren des Christenthums verwirft, unterschrieben haben, oder ob durch einen allgemeinen Erlaß, der jene Verwerfung der christlichen Wahrheit verurtheilt." Dann folgt noch in Parenthese ein redactionelles Postscriptum: „Es ist ja selbstverständlich, daß die oberste Kirchenbehörde nicht schweigen darf solchem Aergerniß gegenüber. Hier liegt gewiß ein Fall vor, über den sie sich aussprechen muß, wenn ihr Ansehen unverletzt bleiben soll." Da haben wir's. Jetzt werden wir doch allmälig „zu liberal" für die Süddeutschen; wir befinden uns ja im besten Fahrwasser, um den ganzen Süden, Deutsch-Oesterreich und Gott weiß was noch moralisch zu erobern.

Sehen wir von der kirchlichen Politik ab, so erregen die von uns schon erwähnten Ereignisse auf dem Herrn Slomann in Hamburg gehörigen Auswandererschiffe „Liebig" großes Aufsehen. Herr Slomann hat ein längeres Schreiben an die „Nordd. Allg. Ztg." gerichtet, in welchem es unter Anderem heißt:

> „Mein Schiff „Liebig" — früher „Leibnitz" — verließ, nach Quebeck bestimmt, im Mai den hiesigen Hafen mit 535 Passagieren. Bei dem so allgemeinen großen Interesse, das die letzte unglückliche Reise des Schiffes überall hervorgerufen hatte, lag es auf der Hand, daß die Ausrüstung dieser neuen Reise noch mehr wie sonst auf das sorgfältigste von mir bewerkstelligt wurde, besonders aber auch die Beaufsichtigung der betreffenden Behörden auf's äußerste genau war. Hauptsächlich war für vortreffliche Ventilation und getrennte Krankenzimmer gesorgt, Arznei-Vorräthe nach den neuesten diesjährigen Verordnungen und ein promovirter Arzt an Bord, dessen Fehlen bei der „Leibnitz"-Affaire mir von der Presse ja so laut zum Vorwurf gemacht war.
>
> Trotz aller ärztlichen Pflege und sorgfältigen Behandlung des Capitäns entwickelte sich unter den Kindern eine bösartige Masern-Epidemie, der 40 kleine Kinder, größtentheils von 1 Jahre erlagen, eine Krankheit, die in diesem Jahre gleichfalls englische wie Bremer Schiffe im selben Maße heimgesucht hat und deren Ansteckungsfähigkeit Jeder kennt. Mit Ausnahme eines alten Mannes von 74 Jahren wurden alle übrigen Passagiere wohlbehalten gelandet.

Wenn Hr. Slomann im weiteren Verlaufe seiner Erklärung sich wundert, daß die Klagen der Passagiere weder an Bord noch nach Ankunft in Quebeck angebracht worden sind, sondern erst Hunderte von Meilen im Innern, „wo ein Thatbestand nicht mehr festzustellen ist", so hat die „Zkft." nicht Unrecht, wenn sie entgegnet: „Daß Eltern, deren gesammter Kinderkreis vielleicht der Seuche des „Liebig" zum Opfer geworden, nicht die Stimmung und meist wohl auch nicht die Zeit haben, am Landeplatze die Einleitung einer Untersuchung zu veranlassen, die ihnen ihre Todten doch nicht mehr wiedergiebt, das ist uns sehr erklärlich: das Zugeständniß jener enormen Sterbeziffer bei einer gewöhnlich so leicht verlaufenden Krankheit spricht lauter als alle Auseinandersetzung über wahre und kränkliche Humanität."

Aus **Wien** bringt unsere unten folgende Privatcorrespondenz interessante Mittheilungen über die dortige Arbeiter-Agitation.

Wie man der „N.-Z." aus Florenz unter dem 16. d. M. mittheilt, ist in **Italien** von einer Ministerkrisis bis auf Weiteres nicht mehr die Rede. Die officiösen Blätter „Nazione", „Opinione" und die Mailänder „Perseveranza" sind jetzt die ersten, welche die Unmöglichkeit einer Fusion des Tiers parti mit dem Ministerium nachzuweisen suchen; auch das „Diritto erklärt rund und nett, daß keiner seiner Freunde in das Ministerium treten könne. Man scheint also von Seiten des Ministeriums noch nicht jede Hoffnung aufgegeben zu haben, die abtrünnigen Mitglieder der Rechten wieder in den weiten Schooß der gouvernementalen Partei zurückzuführen; man ist bereits bemüht, das Votum Lamarmora's am 8. als ein rein von technischen Gesichtspunkten geleitetes darzustellen, durch welches eine politische Trennung von Menabrea nicht habe ausgedrückt werden sollen; auch auf Sella's reuige Umkehr macht man sich Hoffnung. — Etwas anders werden die Verhältnisse in einer Florentiner Correspondenz vom 18. d. Mts. der „N. fr. Pr." dargestellt. Nach dieser würden nämlich bezüglich des Eintritts der Führer des terzo partito in das Ministerium Menabrea keine Schwierigkeiten obwalten; dieselbe wäre im Princip bereits entschieden, und die Herren Mordini, Correnti und Bargoni als künftige Minister prädestinirt; die große Schwierigkeit bestünde aber in der Vertheilung der Ministerien. Begreiflicherweise, sagt die Correspondenz, wollen sich die Führer des partito mit untergeordneten Stellen allein nicht begnügen und beanspruchen einen entscheidenden Einfluß durch die Zuweisung eines der wichtigeren Portefeuilles, nämlich jenes des Innern. Der gegenwärtige Minister des Innern, Cadorna, da er ohnedies sehr kränklich ist, wäre wohl geneigt, sich zurückzuziehen und seinen Posten Mordini zu überlassen, aber eben gegen den Austritt Cadorna's sprechen viele wichtige Gründe. Eben deshalb sucht man sowohl Cadorna zu erhalten, als auch die Mitglieder des terzo partito in das Cabinet aufzunehmen. Ein Vermittlungsantrag geht dahin, um den Preis der Belassung des Ministeriums des Innern in den Händen Cadorna's dem terzo partito statt der beabsichtigten drei, vier Portefeuilles zur Verfügung zu stellen, nämlich jene der Justiz, des Handels und Ackerbaues, des Unterrichts und der Kriegsmarine; es wurde vorgeschlagen, daß in Folge dessen die bisherigen Minister, de Filippo, Cantelli, Broglio und Ribotty aus- und die Führer des terzo partito, Mordini, Correnti, Bargoni und General Bixio eintreten sollen. Bis zur Stunde scheinen aber die Mitglieder des terzo partito wenig geneigt, auf diesen Compromiß einzugehen und die ganze Combination bleibt daher vorläufig in der Schwebe.

In **Frankreich** macht die Regierung in Betreff ihrer im Jura erlittenen Niederlage gute Miene zum bösen Spiel, indem sie dieselbe nicht aus der dortigen politischen Stimmung, sondern aus einer Reihe von Lokalumständen, besonders aus dem Mißgriff des Präfecten in der Wahl seines Candidaten erklärt. Im Widerspruch mit den unzweideutigen Erklärungen in dem Wahlerlasse des Präfecten will man jetzt finden, Herr Grévy sei gar kein eigentlicher Feind der Regierung. Was aber die Niederlage der Regierung besonders folgenschwer macht, das sind im Wesentlichen zwei Umstände. Erstlich ist, wie wir schon gestern bemerkten, die gefürchtete Coalition sämmtlicher Parteien der Opposition, gegen welche sich die radicalen Eiferer so lange sträubten, eine Thatsache geworden und hat die besten Früchte getragen. Und dann hat die Opposition sich endlich dazu verstanden, durch kluge Benutzung lokaler Beschwerden auf die Massen der Landbevölkerung, seither die ausschließliche Domäne des Regierungseinflusses, zu wirken.

Was übrigens die officiösen Blätter betrifft, so scheinen sich dieselben auf eine Besprechung der Wahl Grévy's sehr ungern einzulassen und sie ziehen es jedenfalls vor, ihren Scharfsinn an den auswärtigen Verhältnissen zu üben, wobei ihnen namentlich die Streitschrift des Mainzer Bischofs Ketteler: „L'Allemagne après la guerre de 1866", welche der Abbé Belet ins Französische übersetzt hat, gute Dienste leistet. Dieselbe wird von der „Liberté" als „Tableau der Parteien in Preußen" mit der Bemerkung abgedruckt, die Eifersucht zwischen Frankreich und Preußen scheine ihr eine so große und so nahe bevorstehende Gefahr zu sein, daß sie sich verpflichtet fühle, alles zu lesen, was den Franzosen über die klügste Partie, die sie wählen, und über das Verfahren, das sie zu befolgen hätten, Aufschluß ertheilen könne. Bischof Ketteler's Laterne empfiehlt sich natürlich für diesen Zweck ganz besonders. Auch die „France" hat eine Reihe von Artikeln begonnen, welche manches Körnlein aus der Streubüchse des politisirenden Bischofes enthalten.

In **England** beschäftigt die Frage, welcher Art das neue Parlament sein werde, wo nicht das Publikum überhaupt, so doch die Journale. Die allgemeinere Annahme ist, daß das neue Parlament in seiner Zusammensetzung im Ganzen sich nicht viel von den seitherigen Parlamenten unterscheiden werde. All' die Besorgniß über den demagogischen Charakter des neuen Unterhauses hat sich nach den bis jetzt bekannt gewordenen Wahl-Adressen als reine Gespensterfurcht erwiesen. Eine stetige Respectabilität wird das „reformirte Parlament" ebenso charakterisiren wie seine Vorgänger und die wirklich großen Politiker, das halbe Dutzend von Männern, welche die Parteien beherrschen, das Volk führen und die Gesetze machen, werden auch wie vor dem ihren Sitz einnehmen und ihren Einfluß üben. Die „Morning-Post" hebt als einen auffallenden Charakterzug an den Wahl-Adressen der ministeriellen Candidaten und der Regierungspartisane den gänzlichen Mangel an einer bestimmten Politik über die großen Fragen des Tages hervor. In früheren Zeiten, als der gegenwärtige Premier sich noch in der Opposition befunden, sei sein Lieblingsvorwurf gegen die jezeitige liberale Regierung der gewesen, daß es „eine Regierung ohne Politik" sei. Nun aber habe die Nemesis den Benjamin erreicht und er befände sich an dem Vorabende eines allgemeinen Wahlkampfes nicht nur ohne Politik, sondern selbst ohne das Zeug, eine Politik, welche seiner Partei annehmbar sei und die Nation im Ganzen befriedige, vorzeichnen zu können und die Folge davon sei, daß die conservativen Candidaten in mystischem Nebel herumtappten und nicht wüßten, wie sie die großen Tagesfragen handthieren sollten und ihr Scharfsinn werde vielmehr herausgefordert, dieselben zu umgehen, als sie frei und offen zu behandeln. Keine einzige der von den Anhängern der Regierung bis jetzt erlassenen Adressen habe sich bis jetzt klar und bestimmt über die irische Kirchenfrage, die Volksunterrichtsfrage, über die Finanzen, die auswärtige Politik oder selbst über die ökonomische Verwaltung der verschiedenen Departements des Staats ausgesprochen. Alles, worin sie einig schienen, sei „politische Ruhe um jeden Preis" und „Zeit". Disraeli verstehe eben nicht, des Volkes Puls zu fühlen und danach zu handeln.

Interessant ist die Beleuchtung, welcher die neue französische Anleihe durch die „Times" unterzogen wird. Die letztere spricht nämlich dabei ihr unbegrenztes Staunen aus über die Saugfähigkeit eines Unternehmens, das sich direct an das Volk wendet und einen so unerhörten Erfolg erzielte. Das leitende Blatt rechnet seinen Lesern vor, daß die vom Finanzminister angegebene Gesammtsumme der gezeichneten Beiträge 1½ Mal so groß ist, als die amerikanische Staatsschuld und die englische Schuld um beinahe 100 Mill. Pfd. St. überragt. Nur der amtliche Bericht kann solchen Zahlen Glauben sichern, und man mag auch mancherei Einwürfe geltend machen, die den Effect etwas abschwächen, so bleibt doch das Vorhandensein unangelegten Capitals in so ungeheuren Beträgen in Verbindung mit der Bereitwilligkeit der Besitzer, dasselbe der Regierung zu leihen und zwar zu so mäßigem Zinsfuße, eine ganz unerhörte Thatsache, und man fragt sich vergeb

warum unter solchen Verhältnissen die Notirungen für die Rente so niedrig bleiben. Uebrigens dürften diese Thatsachen keineswegs von allen Seiten und jedem Standpunkte mit günstigen Augen angesehen werden, Es geht aus ihnen zu klar hervor, daß, wenn Frankreich Krieg führen wollte, der Mangel an Geld ihm nicht hindernd im Wege stehen würde. Die Theorie, die in den letzten Jahren vielfach Eingang gefunden, daß die Kosten auf die Dauer Kriege unmöglich machen würden, findet hier ihre Widerlegung. Wenn Friedrich der Große, von Schwierigkeiten umringt, daheim einen prächtigen Palast baute, um seinen Feinden zu zeigen, daß seine Hilfsquellen noch nicht erschöpft seien, so hat ihn der französische Kaiser mit Glück in einem ähnlichen Bestreben großartig übertroffen.

Deutschland.

= **Berlin,** 21. Aug. [Fürst Hohenlohe. — Die Münz-Einheit. — Dr. Dühring. — Aquarium.] Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß der baierische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe unmittelbar aufeinander folgende Unterredungen mit dem Kaiser von Rußland und dem Kaiser von Oesterreich hatte. Man will wissen, daß der Fürst bereits im Begriffe stand, sich zu seiner Familie nach Aussee (Steiermark) zu begeben, als er zum Kaiser von Oesterreich beschieden wurde, was ihm einen Aufschub der Erholungsreise nöthig machte. Wir können die Combinationen, welche an diesen Vorgang geknüpft werden, füglich übergehen, nur sei hervorgehoben, daß derselbe allseitig als ein günstiges Zeichen für die Annäherung der Cabinette von Berlin, Wien und Petersburg aufgefaßt wird. — Ein Provinzialblatt, der „Magdeb. Corresp.", brachte kürzlich eine detaillirte Mittheilung über die Absichten des Bundesraths in Bezug auf die Einführung einer einheitlichen Münze wo möglich in ganz Deutschland. Die „Nat.-Ztg." bezweifelt mit vollem Recht die Richtigkeit dieser Angabe. Wir erfahren an gut unterrichteter Stelle, daß die oft angeregte Frage der Münz-Einheit im Schooße des Bundesraths, namentlich bei den Verhandlungen über die Gewichtsordnung ventilirt worden, daß man derselben aber noch nicht näher getreten sei. Es dürften, da man hier eine möglichst allgemeine Einrichtung treffen will, dazu auch noch umfassende Vorfragen zu erledigen sein. — In den ersten Septemberwochen soll hier die Broschüre des Privat-Docenten Dr. Dühring erscheinen, in welcher derselbe einerseits seine vielbesprochene Denkschrift vom wissenschaftlichen Standpunkte rechtfertigen, seine Beziehungen zum Geheimen Regierungsrath Wagener näher besprechen und das gegen ihn ergangene Erkenntniß erster Instanz mittheilen und beleuchten will. Die Urtheilsgründe des Stadtgerichts umfassen übrigens — 30 Folioseiten. Daß der Proceß in zweiter Instanz schwebt, ist bekannt. — Das Gebäude des Berliner Aquariums soll demnächst gerichtet werden. Die Eröffnung des Instituts soll jedenfalls in diesem Spätherbst erfolgen.

[Die Königin Augusta] ist zum Besuch des heutigen Gartenfestes der Flora in Köln eingeladen worden. — Nach der Abreise des Königs von Koblenz begiebt sich die Königin zur Nachcur auf einige Wochen nach Baden-Baden.

[Der Kronprinz und die Kronprinzessin] haben dem Fürsten Pleß und dem Herzog von Ujest im Monate September ihre Besuche auf deren Besitzungen in Schlesien zugesagt.

✉ **Hannover,** 21. August. [Präsident v. Schweitzer. — Ehrenreich Eichholz und die Lassalleaner. — Wettrennen. — Brände.] So haben wir ihn denn auch gesehen den Herrn „Präsidenten", und noch mehr, wir haben ihn auch gehört. Auf gestern Abend war seine Ankunft hier angesagt. Der Herr Präsident war berufen, den durch das vollständige und etwas klägliche Scheitern des Arbeiter-Strikes auf der Lindener „Mechanischen Weberei" tief gesunkenen Muth der verführten Arbeiter neu zu beleben und ihn für kräftige „Selbsthilfe" zu stählen. Der Herr „Präsident" kamen auch und die „Volksversammlung", bestehend aus den Arbeitern, welche sich für die Lassalle'schen Theorien echauffiren, wurde mit Glanz in Scene gesetzt. Der „Ballhofssaal", das Lieblingslocal aller hiesigen unzufriedenen Elemente, ob „Lassalleaner", „Welfen" oder „Volksparteiler", hatte sich einen Festschmuck aus grünen, freilich halbverbrannten Laubgewinden gefallen lassen müssen und deutsche Fahnen hoben den „Mannesmuth", auf welchen der „Präsident" v. Schweitzer in seiner Rede ein Gratis-Abonnement eröffnete. Zunächst wählte die Versammlung natürlich ihren eigenen Präsidenten, damit dieser den anderen „Präsidenten" gehörig begrüßen konnte. Und so geschah es. Dann bestieg die „vielfach angefeindete Person" — so nannte Dr. v. Schweitzer sich — die Tribüne, erhob seine Hände und hielt auf dem schwarz-roth-goldenen Fahnen-Hintergrunde seine Rede. Was er sprach, ist bekannt; daß er nicht ungeschickt sprach, ließ sich erwarten. Das Hauptthema seiner Rede drehte sich um die „Arbeitseinstellungen". Er ermuthigte zu denselben, wenn man hier (in Hannover) damit auch schlechte Erfahrungen gemacht habe. Ein Radicalmittel zur „gründlichen Umänderung der gesellschaftlichen Zustände" böten sie überall nicht, aber sie könnten der großen culturgeschichtlichen Arbeiterbewegung nur förderlich sein.

Das Grundübel der jetzigen verwerflichen gesellschaftlichen Zustände, meinte er, bestehe darin, daß Capital und Arbeitskraft in getrennten Händen seien; so lange diese unnatürliche Trennung zwischen Capital und Arbeit fortbestehe, sei keine gründliche Abhilfe der Arbeiternoth zu hoffen, das könne nur von oben herab durch Beeinflussung der Staatsgewalt zu Gunsten der Arbeiter geschehen. Um aber eine solche Beeinflussung und damit eine gründliche Hilfe anzubahnen, seien Arbeitseinstellungen von unverkennbarem Nutzen, sie seien ein Factor mit in dem großen, hartnäckigen Kampfe gegen die Macht des Capitals; dies sei auch den Männern des Capitals mehr oder weniger wohl bewußt, daher die Gehässigkeit und die Wuth, welche sich nach jedem Strike auf Seite der Capitalisten bei jeder Gelegenheit und besonders in der ihnen dienenden Presse mit so großer Leidenschaftlichkeit ausspreche. Die Strikes hätten somit zunächst den Nutzen, daß sie die wahre arbeiterfeindliche Gesinnung der Capitalisten zur Anschauung brächten, und damit die tiefe Kluft, welche zwischen Capital und Arbeit bestehe, recht klar und eindringlich an den Tag legten. Sodann aber bestehe ein wesentlicher Nutzen der Strike darin, daß sie den bevormundungssüchtigen und polizeiseligen Staat überzeuge, daß das Volk der Bevormundung nicht bedürfe und seine Sache selbst in die Hand nehmen könne, eine solche Ueberzeugung müsse nach und nach das Bevormundungssystem, mit welchem sich besonders der preußische Staat hervorthue, unterwühlen und den Staat an den Gedanken gewöhnen, daß er der selbstständigen Macht der Arbeiter billige Zugeständnisse zu machen habe. Endlich vermöchten auch die Strikes direct dadurch auf eine verbesserte Lage der Arbeiter hinzuwirken, daß man durch sie eine Abkürzung der allzu langen Arbeitszeit erzwinge, wie das schon in England geschehen sei, wo in Folge der Strikes Nachtarbeiten und Arbeiten der Kinder mit Hilfe des Staats bereits gesetzlich abgeschafft wären. Somit bewirkten Strikes Gesetze zum Schutze der Arbeit, und dieser einzige Gewinn sei schon hoch genug anzuschlagen, was auch die Gegner in ihrem Ingrimm gegen die ihnen so bedrohlich erscheinenden Arbeiterbewegungen sagen möchten. Man solle sich indeß nicht durch die Redensarten der liberalen Geldmänner beirren lassen, die von Zugeständnissen u. dergl. sprächen, es handle sich nicht um bloße Zugeständnisse den Arbeitern gegenüber, sondern vielmehr um die Erreichung des vollen Rechts. Allein der Arbeit gehöre alles Recht, dem Capital keine Spur von Recht, auch das Capital sei ein Product der Arbeit und gehöre nicht in die Hand einer bevorzugten Klasse. Einen schlagenden Beweis, wie entschieden und hartnäckig der gewöhnliche Liberalismus dem Wohle der Arbeiter entgegen stehe, habe er noch im letzten Reichstag erfahren, hier sei man über seinen Gesetzesvorschlag zu Gunsten der Arbeiter (Coalitionsgesetz) ohne Debatte hinweg gegangen, dagegen habe man, charakteristisch genug, einen Vorschlag zu Gunsten der Austern-Cultur sehr bereitwillig angenommen. Der Redner (wiederholt von rauschendem Beifall unterbrochen) ermahnt, bei den nächsten Wahlen auf Männer Bedacht zu nehmen, die das Interesse der Arbeiter und nicht das Interesse der Austern-Esser vertreten. (Beifall und Hochrufe.)

Nachdem der Herr „Präsident" diesen Austerntrumpf ausgespielt, verschloß er den Zaun seiner Zähne und überließ es einigen anderen socialen „Berühmtheiten", von deren Namen aber selbst unsere specielle Localchronik nichts weiß, die nöthigen Citronentropfen dem saftigen Essen hinzuzufügen, während er selbst nur noch ein Stückchen Chesterkäse als Nachtisch hinzufügte, indem er die außerordentlichen Fortschritte der „socialen Arbeiterbewegung" betonte, wovon die brave Stadt Hannover das lebendigste Beispiel liefere, und den baldigen vollständigen Untergang des „Bourgeois-Liberalismus" prophezeite. So hat doch unser gutes Hannover auch noch Hoffnung, ein „Culturstaat" nach Ansicht der Lassalleaner zu werden, quod deus bene vertat! Die anderen „Redner" lobten die „Bildung", welche „frei" mache und mahnten zum Besuch des Schulunterrichts, was dem Herrn v. Schweitzer nicht ganz consequent schien, denn er meinte kurz, wenn man hungere, so verliere man die geistige Fortbildungskraft, deshalb — zunächst gestrikt und die Staatshilfe erworben. Dann wird die „Bildung" ja auch überflüssig. Des Weiteren wurde noch des Ehrenmannes Ehrenreich Eichholz gedacht, des welfischen Preßknaben, der Anfangs den Arbeitern in seiner „Volkszeitung" auch seine Hilfe zugedacht hatte, gleichwie den ultramontanen, particularistischen und feudalen Elementen. Man sprach recht übel von ihm, dem preußischen Ueberläufer, und warnte vor seiner Zeitung, da der Biedermann die Erwartungen der „Arbeiter nicht erfüllt hat". Man empfahl den „Social-Demokrat". Von hier geht Schweitzer heute nach Celle, wo die Lassalleaner ziemlichen Anhang im Arbeiterstande haben. — Von unserem großen Wettrennen habe ich Ihnen nicht geschrieben. Dasselbe ist glänzend ausgefallen, bot übrigens sonst nichts bemerkenswerthes. Es hat dies Rennen nebst Zubehör hier einen Umsatz von weit über 100,000 Thaler zu Wege gebracht, eine Summe, die größtentheils der Stadt zu Gute gekommen ist. Man begreift, daß eine solche Einrichtung in so kurzer Zeit und mit so glänzenden Resultaten hier unter dem früheren Regime nie hätte zu Stande gebracht werden können. Das macht allerdings Stimmung — aber die Wirksamkeit der Herren Minister des Innern und des Cultus sorgt dafür, daß diese Stimmung bald genug wieder in das Gegentheil umschlägt. Es ist Thatsache, daß seit den Tagen der Occupation die Stimmung in Hannover niemals schlechter war als jetzt. *) — Bei der anhaltenden Dürre wird die Provinz viel durch bedeutende Moor- und Waldbrände heimgesucht, denen sich viele durch Blitzschlag verursachte Schadenfeuer anschließen.

Festung **Königstein,** 19. Aug. [Waldbrand.] Montag am 17. d. M., Abends gegen 10 Uhr, wurde plötzlich die Besatzung des Königsteins alarmirt und ein Commando von der sächsischen Artillerie-Brigade und der preußischen Infanterie-Compagnie, 70 Mann stark, unter Führung des Premier-Lieutenants v. Blankenburg und Seconde-Lieutenants Nerger, nach dem Papsteine bei Schandau entsendet, wo ein Waldbrand bei der großen Trokkenheit augenscheinlich immer größere Dimensionen annahm. Nach 1¼stündigem Marsche traf das Commando mit den nöthigen Löschgeräthschaften versehen, bei der brennenden Waldparcelle des königlichen Forstes ein, umstellte dieselbe und verhinderte trotz des immer heftiger werdenden Sturmes ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. Der Umsicht und Energie der königlichen Forstbeamten und Offiziere, sowie der unausgesetzten Thätigkeit der Mannschaften bis zum nächsten Vormittag, wo alsdann eine Wache von Civilarbeitern genügte, ist es zu danken, daß ein bedeutender Schaden abgewendet wurde.

⌂ **Frankfurt a. M.,** 21. August. [Das städtische und das Staats-Vermögen.] Der Ausschußbericht unserer Stadtverordneten über die näheren Verhältnisse und über die Begrenzung der etwa an den Staat abzutretenden Immobilien, der nach geschehener Drucklegung eben zur Vertheilung gelangt ist, mag allerdings, wie einige Frankfurter behaupten, ein Nonplusultra schlauer städtischer Finanzkunst sein; trotzdem dürfte er aber nicht verfehlen in einzelnen seiner Theile auf den unbefangenen Leser einen urkomischen Eindruck zu machen. Es gewinnt den Anschein, als ob man, da die leidige Thatsache der Annexion trotz aller gedruckten und ungedruckten Rechtsverwahrungen dagegen, doch nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen war, sich vorgesetzt, dem übermüthigen Preußen das rasche unceremoniöse Zugreifen durch eine haarsträubende Kostenberechnung gründlich zu vergällen. Es scheint, daß das Beati possidentes! sich diesmal nicht bewähren soll; denn jetzt wird's erst klar, welche neue Schuldenlast der preußische Staat sich aufbürdete, da er all die Soldaten, Büreaukraten, Richter, Sicherheitswächter, Zöllner, Akten und Kriegsmaterialien, mit denen sein Aar im Kriegessturm an den Main schwebte, ohne Weiteres in den vorfindlichen Kasernements, Amtsgebäuden u. s. w. unterbrachte, statt bis zur ausgemachten Sache alle diese Kriegs- und Friedenswerkzeuge hoch über der frankfurter Luft auf den Schwingen des bewußten Aars in der Schwebe zu erhalten. Indem kein fußbreit Erde, kein Gebäude, kein Zimmer, kein Schuppen vergessen ist, von dem zu staatlichen Zwecken vorläufig Besitz ergriffen wurde, werden für Gerichtsgebäude, Gefängnisse, Kasernen, Pulver- und Fouragemagazine, für Steueramtsgebäude, Packhöfe und Niederlagen, für Wachlocale, Schießstände u. s. w. u. s. w. beiläufig 2½ Millionen Gulden herausgerechnet, indem alle diese Localitäten bisher „städtisches Eigenthum" gewesen seien. Nur in Bezug auf die vom Staate gleichfalls in Anspruch genommene „alte Main-Brücke" heißt's im Bericht: „Die alte Mainbrücke ist Staatseigenthum und wird vom

*) Das können wir den Hannoveranern nicht verdenken, unsere Stimmung ist auch nicht besser, seitdem die Kreuzzeitungs-Partei wieder obenan ist. D. Red.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 18. August.

Sei mir gegrüßt, traute Heimath, die du freilich bei dieser Temperatur dich nicht mehr lange des sanften Hinrieselns der in den übelsten Geruch gekommenen Spree erfreuen dürftest, dafür jedoch täglich mehr von gottgefälliger „frommen Denkart" durchfluthet wirst! Dem Himmel Dank, daß ich das sündhafte Wien und seinen teuflischen Inhalt, Dinge, mit denen ein frommer Jägersmann sich nie befassen sollte, hinter mir habe. Warum ließ ich mich verführen von meinem nun in veritate in die Klauen des Satans gefallenen, leichtfertigen Jugendfreunde, diesem F. T., der sich nicht entblödet, offen in diesen Zeitungsspalten zu schreiben, wie und was er denkt, jenes Gomorrha an dem blauen Donaustrand zu betreten, und dazu noch angethan mit revolutionärer Schützenjope, infernalischer Spielhahnfeder auf dem Hut, und die Donnerbüchse auf der Schulter!? Jenes Gomorrha, wo die Verführung neben uns auf vergnüglichen Lustpartien im Eisenbahncoupé Platz nimmt, und in amöner Gestalt seelenverderblich in den nassen Schwefelpfuhl Badens mit uns hinabsteigt, in den ich mich gewagt, weil man mir seine Leibesheilsame Kraft schnöde vorgeschwindelt? — Und dann — —

Doch ich will den Geständnissen jenes noch in Wien weilenden gefährlichen Freundes nicht vorgreifen, die er Ihnen, wie ich sehe, als Beichtkind mit dreist-unfrommen Gesicht, noch vorlegt, und ihm hiermit nur warnend zurufen: „Sehe Jeder, wie er's treibe, und wer steht, daß er nicht falle!" Auch ich war nahe daran zu fallen, nachdem mir der leichtfertige Freund mit Hilfe des seinigen, der niemand anders, als der leibhafte Gottseibeiuns, schnöden Hohns voll zu verschiedentlichen Malen hinterlistig ein Bein gestellt. Im Straucheln aber hielt mich mein guter Geist doch aufrecht und ließ mich mitleidig lächeln über den Spott des verlorenen Gefährten, F. T., der da behauptete, daß dieser gute Geist kein anderer gewesen, als der in der südlichen Bachustraube steckende Esprit de Vöslau et Gumpolzkirchen dessen Genuß ich nicht heuchlerisch ableugnen will, weil ich seiner in Wahrheit bedurfte, um frischen Muth zu bekommen, als ich gewahrte, daß mein Fleisch beginne schwach zu werden. Nun aber bin ich dessen froh, daß die infernalische Vergangenheit dreier Sünden-Wochen hinter mir liegt, und ich versäumte nicht, am Sonntage nach meiner Rückkehr sofort meinen Gang nach dem Tempel zu richten, den man in Berlin, wo man mit allgemeiner Nächstenliebe Alle an sein Herz zu ziehen strebt, auch die Czechen — die böhmische Kirche nennt, um mich am Anblick und den Worten des frommen Mannes zu stärken, den man freilich auch in dem auf dem direkten Wege zum Un- und Irrglauben hintaumelnden Wien zu verspotten wagt. Das aber habe ich als Erfahrungsfrucht meiner österreichischen Sommerreise mit mir heimgebracht, daß man der Sünde zuvor recht nahe stehen, sie im Badehemde schauen muß, unbedeckt von den Tugend fördernden Tricots des Berliner Ballets, um einen Abscheu zu bekommen und ein radical-tugendhaftes Erdenwurm zu werden. Auch ich fühle diese Krisis meinem Herzen nahen, und werde jauchzen und jubeln, wenn sie erst zum völligen Durchbruch gekommen, bis dahin aber auch dem Sündhaften nicht feige aus dem Wege gehen, sondern ihm mit dem trotziglichen Heldenwort entgegen treten: „Hier bin ich! du kannst mir, dem mit dem Erkenntniß des Guten und Bösen Gewappneten nichts mehr anthun!"

Ich hatte geglaubt, daß, wie die Gluthitze schonungslos mit der armen Thiergartennatur umgegangen, das Gras als Heu aus dem Boden wachsen läßt und die Blätter der Eichenbäume so zusammendörrt, daß man sie nur zu verwelkten deutschen Ruhmeskränzen benutzen kann, jener abnorme Wärmegrad bereits die frivole Kunst zu einem rien zusammengeschrumpft haben würde. Das war nun freilich Täuschung. Der schwüle Abend lockte mich, Kühlung suchend, hinaus in den Park, die Klänge der tönenden Cymbeln und Trompeten in das Krollsche Kunstgehege, allwo es lustig herging, als ob nicht der glühende Samum, sondern kühl erfrischende Lüftchen durch die Baumwipfel wehten. Wahrlich, der Berliner hat eine Salamandernatur, die in dem gedrängt vollen Theatersaal des Etablissements, wo man den genialen, liederlichen Sohn Mozarts, den „Don Juan" gab, in einer sengenden Atmosphäre aufjauchzte, und in den Flammen, die man dort einathmete, ihr rechtes Element gefunden zu haben schien. Wenn alle Welt in unserem östlichen Norddeutschland vor den Folgen einer heuer erneuten schlechten, allenfalls auch mittelmäßigen Ernte zittert, Director Engel gehört nicht zu diesen Zitternden. Von Kopf bis zu Fuß in blendendes Weiß gekleidet, um auch durch sein Gewand seinem himmlischen Namen Ehre zu machen, schreitet er allabendlich durch seine Parkgänge und Marmorhallen und beginnt als weiser und weißer Haushalter die Häupter seiner Lieben zur nöthigen Vergleichung mit dem amtlichen Kassenrapport zu zählen, ohne im Stande zu sein, dieses algebraische Geschäft vollenden zu können, indem er in der Regel bei dem zweiten Tausend durcheinander wogender Köpfe die Rechnung mit dem Selbsttrost schließt: „Da hört Alles auf und mein Kassirer ist ein ehrlicher Mann!" Wollte dieser Bühnenchef, der noch dazu als Musiker der Mann der Harmonie, in die allgemeine disharmonische Klage über das Thema: „Totale Geschäftslosigkeit" einstimmen, er thäte damit großes Unrecht. Der heurige Sommer giebt ihm eine Ernte, wie nie zuvor, so lange die Krollsche Domaine existirt. Thöricht ist es dagegen, die Eishändler Berlins als ähnliche glückliche Geschäftsleute zu preisen, deren compactes kaltes Material sich unter ihren Händen, ohne Anwendung irgend welchen Heizmaterials, rasch und wider ihren Willen zu einem jener „vier Elemente" verwandelt, die Schiller zur Herstellung einer Bowle Punsches poetisch empfiehlt, sub nomine: „des Wassers sprudelnder Schwall."

Das Friedrich-Wilhelmstädtsche Theater laborirt an dem für eine Bühne fatalen Uebel der „Krankheiten, Unpäßlichkeiten und Urlaube" und setzt eigentlich wie der selige Wallenstein „sein Alles auf ein einzig Haupt", auf das der gefeierten und gegen jedes Mißgeschick gefeiten Lina Mayr; daß Director Deichmann kein Talent zum Wallenstein hat, bewies er dadurch, daß er dieser Max-Lina nicht zu rechter Zeit zuzurufen verstand: „Bleib bei mir! Du kannst mich nicht verlassen!" Bei solchem Gedächtnißfehler ist der kleinen Künstlerin es nicht zu verdenken, als daß sie, hinblickend auf Berlin, mit dem schmerzlichen Ausruf: „O Gott!" sich zum resoluten Abgang rüstet und somit diese unselbstständige Directorenseele der Rachegöttin weiht, die, wir kennen den schwarzen Charakter dieser Olympierin, malitiös genug sein dürfte, sich als Schreckbild vor den Theaterkassenschalter zu postiren und das bisherige grobe Courant derselben in kleine unbedeutende Münze umzuwandeln. Eine Offenbachsche Opernburleske: „Cascoletto", eine italienische Gozzi-Harlekinade, hat sich lachthränentropfenden Beifall erworben, in erster Reihe wieder durch die obengenannte kleine Soubrette in der Hauptparthie des jungen Lazzarone. Die lokale Treue der in Neapel spielenden Burleske wurde soweit beobachtet, daß sämmtliches Lazzaronenvolk, so Mägdlein wie Männlein, angestrichen erschien mit jener braunen Farbe, die darauf hindeuten sollte, wie heiß die Sonne alldorten brenne. Aber nicht allein die lieblichen Gesichtlein hatten zu dieser Coloritverleihung stillehalten müssen, sondern auch die weiblichen Tricots, welche männliche nackte Beine vorstellen sollten. Die kleine Operette ist ein überaus drolliges Possenspiel, das musikalisch in den Liedern des „Cascoletto" und dramatisch in dem urkomischen Vergiftungs-Finale des zweiten Actes gipfelt. Die Besetzung war eine der Oper sehr günstige, da die Damen Mayr, Koch (beide demnächst abgehend) und Paulmann, und die Herren Adolfi, Luttmann und Leczinsky, jene von Anmuth, diese von drastischer Komik strotzten. Frl. Schramm, die Monate lang erkrankt gewesene Lustspiel-Soubrette, hat gestern bei ihrem ersten Wiederauftreten das Glück gehabt, noch lebendig unter den 52 Riesenbouquets hervorgezogen zu werden, unter welchen othellinische Anbeter sie zu begraben und zu ersticken schnöde beabsichtigten.

„Mein Goldkind!" hat Herr Pohl seine neueste auf dem Wallnertheater, trotz einer vollendeten, meisterhaften Aufführung ausgezischte Posse getauft, jedenfalls eine voreilige Namensverleihung, da das sieche Kind schwerlich für den Papa ein „Goldkind" werden dürfte. Es ist ein überaus schwachköpfiges Geschöpf, das lallend nachplaudert, was wir längst vom „Vater der Debütantin" und vom Possenvater Weirauch und andern Erzeugern dieser dramatischen Taugenichtse doch wenigstens kräftig und verwegen gehört haben. Also ein schlechtes Stück gut gespielt, dem das — im Gedächtniß des Publikums nur noch wie eine dunkle Sage auf der Oranienburger-Chaussee lebende — Woltersdorf-Theater ein Paroli zu biegen versuchte, indem es eine gute Posse von Haber (genannt: „Dienstmann 112") sehr schlecht abgaukelte.

Das königliche Theater hat bereits seine Ballet-, Oper- und Schauspielflügel zum neuen Herbstfluge geregt. Es sind die alten, langbekannten Federn, die bis jetzt sichtbar wurden, also nicht geeignet, Berichterstatter-Federn in Bewegung zu setzen.

Staate unterhalten." Ihre Erklärung findet aber diese überraschende Bereitwilligkeit, in Bezug auf dies einzige Object die Rechte des Staats ohne Weiteres anzuerkennen, darin, daß der Bericht im weiteren Verlauf daran erinnert, wie viele Verhandlungen bezüglich dieser Brücke zwischen den ehemaligen Staatsbehörden der Stadt Frankfurt stattgefunden haben, und wie aus denselben hervorgegangen sei, daß sich die Brücke in einem ungenügenden Zustande befinde, sowohl in Bezug der Breite im Verhältniß zur Frequenz, als auch in Bezug auf die bauliche Beschaffenheit. Schon 1858 wurde die Erweiterung der Brücke beschlossen, dann aber verdrängte immer ein Plan den andern; zuletzt wollte man sogar zwei, drei neue Brücken auf einmal erbauen: indeß, keine dieser schönen Ideen kam zur Ausführung. Wir haben bis heute nur die „alte Brücke" in ihrer ursprünglichen ungenügenden, baufälligen, großer Reparaturen bedürftigen Form, „welche letztere nicht geringe Summen Geldes in nächster Zukunft erfordern werden". Unter diesen Umständen wird es als erwünscht bezeichnet, wenn die Mainbrücke in den Besitz des preußischen Staates übergeht, welcher hoffentlich dem bestehenden Uebelstande baldmöglichst abhelfen wird. In seinem Aufwande hierfür wie für die Mainregulirung werden dem Staate seitens der Stadt keine Schranken gesetzt; wohl aber figurirt unter den mannichfachen Vorbehalten und städtischen Rechtsverwahrungen auch in dieser Beziehung die noch ganz besonders, daß jeder fußbreit Land, der etwa durch die Stromcorrection dem Main abgewonnen werden dürfte, selbstverständlich unentgeltlich in den Besitz der Stadt überzugehen habe. Ist's nicht urkomisch, daß sich sonach Preußens materielle Eroberungen in dem steinreichen Frankfurt auf eine alte baufällige Brücke beschränken, die es mit unbestimmten Millionen neu aufbauen darf?!

München, 19. August. [Die Düsseldorfer Gallerie.] Die Frage wegen der Rechtsansprüche Preußens an Baiern in Bezug auf die Düsseldorfer Gallerie wird nun endlich doch einmal zum Austrag kommen. Sie bereitet unserer Regierung mehr Aerger und Aufregung, als man auf den ersten Blick glaubt, und man ist in maßgebenden Kreisen jetzt bitterböse darüber, daß Herr v. d. Pfordten diesen Artikel 13 in die Friedensbedingungen aufnehmen ließ. Allerdings hatte er, als er nach Nikolsburg ging, den Auftrag, sich jede Bedingung gefallen zu lassen und sich nur um Gotteswillen dagegen zu wehren, daß das baierische Territorium da oder dort um einen Zipfel gekürzt werde, und so kam es auch, daß man sich jetzt wegen einer Sammlung in den Haaren liegt, welche den köstlichsten und kostbarsten Theil unserer hiesigen Kunstschätze bildet. In Preußen wie in Baiern hat man specielle Commissionen aus Juristen zusammengesetzt, um die Stichhaltigkeit der beiderseitigen Rechtsansprüche abzuwägen, und in beiden Commissionen kam man zu der Ueberzeugung, die Regierung des eigenen Landes habe die begründeteren Ansprüche auf die Gallerie. Es möchte aber schwer sein, von der einen oder anderen Seite den vollen Nachweis des Eigenthumsrechtes beizubringen, denn wer ist im Stande, genau den Eigenthümer solcher Sammlungen zu bezeichnen, die zu einer Zeit von den Ständen bewilligt und von den Fürsten angekauft wurden, wo Staatsschatz und Civilliste nicht ausgeschieden und festgestellt waren. Jetzt kommt es nur darauf an, ein reichhaltigeres Beweismaterial für das Eigenthumsrecht der einen oder anderen Partei aufzubringen und das soll, wie hier versichert wird, Baiern bei weitem mehr im Stande sein als Preußen! Es dürfte demnach zur Zeit noch wenig Aussicht vorhanden sein, daß die Perlen der Kunst, die in unserer alten Pinakothek, bewundert von Einheimischen und Fremden, glänzen, bald an den Rhein zurückwandern. Das Referat des Appellationsgerichts-Directors v. Zink in der Münchener Commission spricht sich, wie ich höre, in ähnlichem Sinne und mit voller Beruhigung aus. (N.-Z.)

Darmstadt, 20. August. [Verurtheilung.] Der Redacteur der „Hess. Volksblätter", Gries, wurde heute wegen Beleidigung des Königs von Preußen durch den aus der „Dem. Corr." entlehnten Artikel „Großdeutscher Dreiklang" zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Emmerling hatte sehr scharf vertheidigt.

Mainz, 19. Aug. [Aufregung.] Unsere Stadt ist in einer leicht begreiflichen Aufregung. Ein beurlaubter hessischer Soldat (in Civil), der heute Nacht von Mombach nach seinem heimathlichen Dorfe Gonsenheim gehen wollte, wurde von einem Militärwachtposten der Art in den Unterleib geschossen, daß keine Hoffnung auf Rettung mehr vorhanden ist. Ueber die dem betrübenden Vorfall zur Seite stehenden Einzelheiten cursiren verschiedene Lesarten; am meisten Verbreitung hat die Mittheilung gefunden, der Bursche habe auf das „Werda?" des Postens eine unhöfliche Antwort gegeben und sei darauf hin arretirt worden. Als er zu entlaufen gesucht, habe ihn der Posten ohne Weiteres zusammengeschossen. (Fr. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien,** 21. Aug. [Von der Landtagssession. — Die Arbeiter-Agitation. — Die Fäden im feudalen Lager.] Morgen werden die Landtage eröffnet. Die Minister scheinen die Wichtigkeit der Session denn doch zu begreifen, da Giskra im mährischen Landtage sofort auf seinem Platze sein wird. Ebenso werden Hasner, der deshalb sogar eine Kur in einem böhmischen Bade unterbricht, Herbst, Plener und Fürst Auersperg gleich bei der Eröffnung ihre Sitze im Prager Landtage einnehmen. Auch Baron Beust ist bereits aus Gastein zurückgekehrt, um möglichst schnell nach Prag abzureisen, wohin seine vier Collegen ihm bereits vorangegangen sind und wo er bekanntlich die Reichenberger Handelskammer im Landtage vertritt. Außerdem gehört noch Graf Taaffe dem böhmischen Landtage an; doch ist es noch nicht sicher, ob er gleichfalls auf demselben erscheinen wird. Auch fordert ein besonderes Circular alle Mitglieder der verfassungstreuen Partei in Böhmen dringend auf, zahlreich zu erscheinen, was auch um so nothwendiger ist, als über die Haltung der Czechen und der Feudalen noch immer nichts Bestimmtes verlautet. Sie selber zwar verbreiten die Nachricht, daß sie nicht kommen werden; doch könne das leicht eine Finte sein, die Gegner zu überrumpeln. Auch ist es gewiß, daß eine bedeutende Clique für den Plan agitirt, den Landtag erst **in corpore**, nach Niederlegung eines Protestes gegen die Verfassung, zu verlassen. Da ist es denn jedenfalls wünschenswerth, daß ein so fulminantes Actenstück nicht etwa geduldig hingenommen wird, sondern sofort eine imposante Entgegnung findet, die wohl in der Kassirung der Landtagsmandate und in der Ausschreibung von Neuwahlen für die Bezirke der Unterzeichner gipfeln muß. Im Lemberger Landtage wird das Herrenhausmitglied, Minister Graf Potocki, die Regierung vertreten, und im niederösterreichischen Landtage nehmen Dr. Brestel und Dr. Berger, der zu dem Behufe aus Reichenhall zurückgekehrt ist, als Minister ihre Sitze ein. — Unsere Arbeiterbewegung macht immer lustigere Stadien durch und sinkt immer mehr zur reinen Comödie herab, in der fremde Elemente aus Eitelkeit und wohl auch aus noch viel schlimmeren Motiven die Fetzen von socialistischer Weisheit Lassalle's, womit man bei Ihnen keinen Hund mehr vom Ofen lockt, der Unbildung der hiesigen Massen mundgerecht zu machen. Ist es doch ein gar so wohlfeiles Handwerk, auf die Trägheit der Arbeiter zu speculiren mit der Frage: Willst Du Dir selber helfen, oder soll der Staat Dir helfen? Was für Elemente sich dabei den Arbeitern aufdrängen, mögen Sie daraus entnehmen, daß sich ihnen neuerdings sogar ein Herr aus Berlin als Führer octroyirt! Derselbe thäte doch gut, uns und sich selber der Unannehmlichkeit näherer Enthüllung über seine eigenthümliche Stellung zwischen Polizei und Demokratie zu überheben. Dieselbe Warnung sei auch an gewisse andere Herren gerichtet, die da draußen theils in das Braß'sche, theils in das Lager der „Kreuzzeitung" gehören und nun hier in Socialismus machen. Denn obwohl die Agitation, bei dem gänzlichen Fehlen aller Vorbedingungen, den Charakter einer harmlosen Spielerei an sich trägt, wird sie doch gefährlich dadurch, daß die Feudalen sich ihrer bemächtigen, um mit den Clericalen und Ouvriers zusammen, unter Beihilfe der Slaven, ihr Crève-Coeur, das deutschliberale Bürgerthum, in die Arbeit zu nehmen. Das „Vaterland" fordert die Arbeiter täglich zu einer gemeinsamen Razzia gegen die Bourgeoisie auf und müht sich heute im Namen der „föderativen Demokratie", morgen unter der Firma der „Socialrepublik und des allgemeinen Wahlrechtes" — an einer Allianz mit ihnen gegen die Verfassung ab. Wie aber die Fäden hier hin- und herlaufen, dafür mag Ihnen als Beweis dienen, daß die Urheberschaft dieser Artikel einem Grafen Florencourt gebührt — dem Sohne jenes Mecklenburger Junkers, der im Vormärz unter der Maske eines Liberalen für die Wiederherstellung der Adelsprivilegien in Preußen agitirte und dann ein fleißiger Mitarbeiter der „Kreuzztg." wurde, nachdem er — wie man allgemein überzeugt war — mit jenem Grafen zusammen 1848 in Berlin die Rolle gespielt, die Rechberger im Interesse der Reaction zu Krakehlen zu hetzen. Der Sohn setzt dies Geschäft hier mit Glück fort; Graf Thun und Clam-Martinitz, die bei dem ersten Artikel Leibschneiden bekamen, finden das Ding jetzt probat.

Schweiz.

* **Zürich,** 17. Aug. [Zu der Polenfeier in Rapperswyl] haben Begrüßungszuschriften oder Telegramme ablaufen lassen: Carnot, der Minister aus dem Jahre 1848, Eugen Pelletan, Mitglied des gesetzgebenden Körpers in Paris, Jules Favre, der liberale Deputirte Jules Simon, der Lemberger Arbeiterverein „Stern", der Vorstand der Lemberger und Krakauer Versicherungs-Gesellschaft, das Lemberger bürgerliche Casino, der Bürgermeister von Zombor im Namen der Stadt, die polnischen Juden von Berlin, die polnischen Juden von Pest, der Vorstand der galizischen Hypothekenbank, die Cantonal-Regierungen von Waadt und Aarau. Victor Hugo hat an den Grafen Plater folgendes Schreiben gerichtet:

„Edler und theurer Verbannter! Der Wunsch, den Sie mir im Namen Ihrer würdigen Kampfes- und Leidensgefährten ausdrücken, ehrt und rührt mich. Ich antworte Ihnen aus Belgien. Eine Familienpflicht, welche mich nach Brüssel gerufen, hält mich hier zurück und beraubt mich, zu meinem größten Bedauern, der Ehre, der großen Feierlichkeit beiwohnen zu können, der Sie präsidiren. Ich werde mit Ihnen sein, trotzdem ich abwesend bin; die wahre Gegenwart ist die Solidarität. Wo die Seele Polens pocht, da schlägt auch Frankreichs Herz. Die Verfolgung erhebt, was sie zu erniedrigen glaubt. Polen gewinnt das aus seinem Märtyrerthum, daß es eine Nation geblieben und zu einem Symbol geworden ist. Polen repräsentirt heute die Nationen. Es giebt kein Volk, welches zur Stunde nicht ebenso heimgesucht wäre, als die Polen. Griechenland ist in seiner Nationalität verstümmelt, Italien an seiner Größe, Irland an seinem Gewissen, Ungarn an seiner Unabhängigkeit, Frankreich an seiner Freiheit. Aber die Zukunft wird Alles gut machen. Kein Volk liegt im Sarge. Polen wird morgen wieder aufrecht stehen. Wir bluten gleich ihm und es lebt gleich uns. Ich schließe mich vom Grunde meines Herzens Ihrer erhabenen Communion an.

Victor Hugo."

Von den Reden, welche bei der Feierlichkeit gehalten worden sind, ist die Gottfried Kinkels eine der bemerkenswerthesten. Gottfried Kinkel sprach etwa Folgendes:

„Obwohl ich selbst im eigenen Vaterlande heimathlos bin, so weiß ich doch, daß jenseits des Bodensees tausend Herzen so warm wie das meine für Polen schlagen. Die Vorwürfe, welche von polnischer Seite Deutschland gemacht werden, gebühren nicht dem Volke, sondern den Regierungen, zumal seit 1830 das Volk stets seine Sympathien bewiesen. Ich erinnere die Polen daran, daß der erste spontane Act des Volkes 1848 die Befreiung der Polen aus den Gefängnissen von Berlin war. Wir waren im Revolutionskampf von 1848 und 49 für Polen; die Reaction von 1850 hat uns die Freiheit, euch Polen die nationale Existenz geraubt. Wenn Sie ein freies Deutschland nöthig haben, so wir ein freies Polen. Leider hemmt ein unseliges Hausbündniß zwischen Berlin und Petersburg die gerechte Entwickelung. Deutschland ist in Bezug auf seine inneren Fragen heute viel zerspalten, aber in unserer äußeren Politik werden wir darin einig gehen: daß wir andere Nationen nicht mit Militärgewalt an uns ketten wollen. Polen hat vor 200 Jahren uns einen Staat genommen, den deutsche Ritter und Bürger gegründet; wir haben einmal Warschau besessen, welches vorhin ein Redner als das Herz Polens bezeichnete. Die Grenzen sind heute nicht mehr scharf zu bezeichnen; das aber glauben Sie mir: die Wiederherstellung des Polens von 1772 würde die ganze deutsche Nation gegen sich haben! Lassen wir Geschichte Geschichte sein und halten wir uns an den Boden der Realität! Die Nationalität zieht die Grenze, und die Nationalität bezeichnet sich durch die Sprache: wo polnisch gesprochen wird, da fange Polen an; man lasse in den Grenzdistricten in freier Weise hiernach abstimmen. Das ist ein ehrlicher Boden, auf welchem Polen und Deutsche sich verständigen können. (Beifall.) So lassen Sie mich noch Eins erbitten, daß wir damit den letzten Rest des Hasses zwischen den beiden Nationen begraben! (Beifall.) Die Aufgabe Deutschlands ist, die Solidarität aller Völker anzuerkennen. Die Deutschen sollen sagen: Die Regierung hat Polen gestürzt, wir müssen es wieder aufrichten. Wenn Deutschland erst eine Republik wäre, dann wäre darum keine Sorge nöthig. Aber auch jetzt schon kann eine günstige Wendung eintreten: der Zar kann sich für die Dauer mit seinem Stück Polen nicht begnügen, er wird nach Galizien greifen. Dann ist der Zeitpunkt, wo die Völker einschreiten müssen und dann werden auch die Regierungen mitgehen. Die gesunde Allianz der Völker Europas gegen Rußland darf nicht ruhen, bis aus der Flanke Rußlands ein großes Polen

---

Der Victoria-Director giebt „zum ersten Male" das dreißig Jahr alte Lustspiel; „Jean Bart am Hofe", und sucht im Inseratentheil der hiesigen Zeitungen: „Achtzig junge hübsche Mädchen", die gesonnen sein sollten in der Herbst-Feerie Aschenbrödel ihre, ihnen vom Himmel verliehenen Reize zur Verherrlichung dieses Schauspiels darzuleihen."

Gegenüber dem mancherlei Ungesunden, was uns einzelne Theater in Form von unverdaulicher dramatischer Kost und lungenschlägiger Stickluft in ihren geschlossenen Räumen bieten, erfreute uns gestern in der Sonntagsfrühe ein Maskenzug, dem die Elemente Luft und Erde nicht genügten, sondern der auch noch vom Wasser Besitz ergriff. Ich spreche von dem großartigen Schwimmfeste in der Ober-Spree, also in dem Flußtheile, in welchem man ohne Gefahr ein Bad nehmen, und sich nach demselben nicht eines gründlichen Abwaschens befleißigen darf, wie es Sitte für alle die geworden, die den verzweifelten Gedanken hegen, ihre Gliedmaßen in die Fluthen der untern Spree zu tauchen, ein Abkühlungs-Wagstück, das sogar mein weißer Pudel nach einmaligem Versuch für immer knurrend abgeschworen hat. Das gestrige menschliche Nuditäts-Schauspiel war durch die komische hinlänglich verhüllte Maskirung keineswegs geeignet, einzelnen Ballerinen, noch viel weniger unseren Schloßbrücken-Figuren Concurrenz zu machen, so daß die ehrenwerth-züchtige Kreuzzeitung-Hindeutung des Gr. v. S. jedenfalls als eine Uebereilung **ante festum** sich erwies und in genügendster Weise von dem genannten Verfasser dadurch desavouirt wurde, daß er selbst in der Mitte der plätschernden Wasser-Masken erschien. Stand doch an seinem Hut deutlich zu lesen: „Gr. v. S." und kann und will ich nicht glauben, was ein unfrommer Berliner neben mir behauptete, daß das „nischt wie Maske, der aber da auf dem Floß janz und jar nicht der Wasser-Knak sei." Es war freilich viel „Heidnisches" bei diesem Sonntags-Wasservergnügen, aber hübsch war es doch und die Färbung der Mohren so echt, daß das Wasser ihr schon gar nichts anhaben konnte, noch heute dagegen alle disponiblen Dienstleute beschäftigt sind, mit steifer Bürste, Sand und Seife die opferfreudigen Schwimmer von der im gewöhnlichen Berliner Leben nicht allgemein üblichen Hautfarbe zu befreien.

Während ich noch heute mit Neid zurückdenke an die Jugend, die gestern einige Stunden lang so glücklich war, sich in einer Wasseratmosphäre von nur siebzehn Graden zu bewegen, blicken wir von Ischia's und Hexenschuß zur Wasserentbehrung verurtheilten Männer gesetzteren Alters in schweißtriefender Hoffnung zu der seltsamen Dunstatmosphäre empor, die heute das bisherige constante Berliner Himmelsblau zu umschleiern beginnt. Daneben fegt ein warm brodelnder Samum durch die Straßen, wie ich vor Jahren seine Bekanntschaft in Süd-Hellas zu machen die touristische Ehre gehabt. Alles, was wir bis jetzt zu ersinnen uns bemühten, um uns gegen den in verderblicher Wuth entbrannten Feind „Hitze" zu schützen, erwies sich als hilfelose Palliative. Nichts hat es uns geholfen, daß wir unserm geplagten Leib nur leinene, auf die nothwendigste Stückzahl beschränkte Kleidungsstücke darboten, unser Haupt freilich nicht mit, uns etwas unzweckmäßig erscheinenden „Sack" und „Asche" bedeckten, sondern mit breitkrämpigem Panamageflechte und überdem uns der zweckmäßigen, freilich von der lieben Berliner Straßenjugend vorläufig noch verhöhnten neuen Mode eines weißen Herren-Sonnenschirms bedienten. Es bleibt uns jetzt nichts übrig, als uns in fromme Resignation zu wickeln und abzuwarten, ob die heute in Asien stattgefundene Sonnenfinsterniß der Prodromus des demnächstigen Weltuntergangs durch Feuergluthen sein wird, denen zu entfliehen es leider keine Arche giebt, wie sich eine solche bei der vor einiger Zeit sichern Nachrichten zufolge stattgefundenen Sündfluth dem gerechten Noah mit Familie und allerlei Vieh so überaus nützlich erwiesen hat.

Mir persönlich sehr angenehm wäre ein baldigst wiederkehrender normaler Zustand des norddeutschen Baro- und Thermometers und Verschiebung aller vom Himmel gegen die Erde beabsichtigten Attentate mittelst Feuer und Wasser, hauptsächlich weil ich beabsichtige, den Winter hindurch an eine Prüfung der Richtigkeit der Behauptung mich zu machen: „daß seit dem Jahre 1811 nicht wieder der Wein so gut gerathen, wie in dem heurigen Jahre 1868". Wie mich vor wenig Tagen noch der Augenschein in Ungarn belehrt, ist diese Behauptung „nicht ohne"!

Ich fürchte in diesem Winter oft aus dem Schlafe durch den profanen Gesang weintriefender alter und junger Wüstlinge: „Komm' ich benebelt zum Wirthshaus heraus!" gestört zu werden, daraus freilich zu erfahren, woher dergleichen sündhafte Individuen kommen, aber nicht, wohin sie weiter auf dem Weinwege taumeln.

Mit dem würdigen Franz Moor spreche ich: „Ich danke Dir, mein Himmel! daß ich nicht bin, wie einer Dieser!" — — R. Gardesen.

*** **[Frederike Bremer.]** Von dem Werke „Lebensschilderung, Briefe und nachgelassene Schriften von Frederike Bremer. Herausgegeben von ihrer Schwester Charlotte Quiding, geborene Bremer. In drei Theilen', (Leipzig, F. A. Brockhaus) ist jetzt auch der zweite und dritte Theil zur Ausgabe gelangt, womit das Ganze nun abgeschlossen vorliegt. Während der erste Theil die Biographie der Verstorbenen nebst Blättern aus ihrem Tagebuch enthielt, bringt der zweite eine Reihe interessanter Briefe, welche von der Liebenswürdigkeit und dem tiefen religiösen Sinne der Verfasserin Zeugniß ablegen. Nicht minder sind die im dritten Theile enthaltenen bisher ungedruckten Erzählungen, Skizzen und Gedichte eine sehr dankenswerthe Hinterlassenschaft, denn sie reihen sich den edelsten und reifsten Früchten der Bremer'schen Muse an. Die drei Theile zusammen liefern sowohl einen ergänzenden Abschluß der „Gesammelten Schriften von Frederike Bremer", als auch für sich allein ein höchst anziehendes Lebens- und Charakterbild, daher es ihnen an Käufern und Lesern, namentlich in der deutschen Frauenwelt, nicht fehlen wird.

Newyork. [Die Wetten] nehmen, wie die Selbstmorde, immer größere Dimensionen an und England ist schon bedeutend gegen uns in dieser Beziehung in den Hintergrund getreten; diejenigen, welche sich das Leben nicht nehmen wollen, spielen wenigstens mit der Gefahr. Es giebt viele Individuen, welche die folgende jetzt gerade beliebte Wette eingehen; sie legen sich zwischen die Eisenbahnschienen, wenn ein Zug kommt, lassen diesen über sich hinweggehen und stehen dann wohl und munter auf. Mitunter werden sie von einer glühenden Kohle getroffen und ein bischen verbrannt, aber was will das sagen, gegen eine gewonnene Wette? Allerdings muß man bei diesem seltsamen Experiment einige Sekunden lang eine seltsame Aufregung empfinden, wenn so die ganze Hölle über die verwegenen Wetter hinwegbraust. Neulich hat eine Frau ein solches haarsträubendes Spiel gewonnen. Eine fernere bis zur Monomanie ausgeartete Modethorheit sind die Duelle, die in den verwegensten, unsinnigsten Formen auftreten. Als Beispiel nur folgendes: Das Stück spielt in Tennessee. Zwei Unternehmer von öffentlichen Arbeiten, Mr. Clark, ein Engländer, und Mr. Wood, Amerikaner, hatten wegen irgend einer geschäftlichen Differenz ein Hühnchen mit einander zu pflücken. Daraus war eine erbitterte Rivalität entstanden, die in einen tödtlichen Haß ausartete. Zwei Mal hatten die Gegner sich auf dem Terrain gemessen, oder genauer gesprochen: einmal auf dem Terrain und einmal im Walde; denn das zweite Duell war ein Rifleduell, eine wahre Jagd auf Menschen, eine Jagd auf Gegenseitigkeit zwischen Jäger und Wild. — Beim ersten Male war Clark der Verwundete; er genas wieder, beim zweiten Male wurde Wood blessirt; sein Gegner stellte sich, als sei er von einem Schusse getroffen und sank zur Erde nieder. Wood wollte sehen, ob er todt sei oder bloß verwundet und näherte sich; in diesem Augenblicke sprang Clark plötzlich auf und schoß auf Wood, so daß dieser in seinem Blute gebadet wurde; aber die Kugel war an einer Rippe herumgegangen. Er mußte einen Monat lang im Bette bleiben, bis er wieder hergestellt war, aber zugleich war er nun auch mehr als jemals begierig, den Kampf wieder aufzunehmen. Nach mehreren Vorschlägen, von den einer immer haarsträubender als der andere, wurde Folgendes verabredet: — Das Duell sollte auf sechs Monate hinausgeschoben werden. Während dieser Zeit sollte auf gemeinschaftliche Kosten an einer wüsten Stelle am Rande eines Waldes eine Eisenbahn von ungefähr einer achtel Meile gebaut werden, aber nur mit einem Strang. Wenn die Schienen gelegt sein würden, sollte ein Duell mit Locomotiven stattfinden. Die Bedingungen waren folgende: Die beiden Gegner sollten mit ihren nach Belieben von ihnen geheizten Locomotiven je an einem Ende der Bahn stehen. Auf einem kleinen Hügel, den Beide sehen konnten, sollte ein Signalschuß abgefeuert werden, dessen Rauch, für den Fall er nicht gehört würde, als Zeichen gelten sollte, daß sich die Kämpfer bereit halten möchten. Der zweite Schuß resp. der in die Höhe steigende Rauch sollte das Zeichen zum Losgehen sein. Die beiden Duellanten stehen auf ihrem Posten hinter der geheizten Locomotive, die Hand am Ventil, die Augen nach dem Hügel gerichtet, von woher das Signal kommen soll. Der erste Schuß geht ab, eine weiße Wolke erhebt sich in die Luft. Fünf Minuten vergehen, — fünf Ewigkeiten. Endlich steigt die zweite weiße Wolke als Signal auf; die beiden Locomotiven gehen ab, ihre Schnelligkeit, die Anfangs mäßig ist, wird in wenigen Secunden außerordentlich, schwindelhaft, electrisch! Woods Locomotive geht schneller, er ist bereits über den Pfahl hinaus, der die Mitte des Weges bezeichnet .... aber etwa 15 Meter weiter begegnen sich die beiden feuerspeienden Ungeheuer und der Zusammenstoß ist schreckenerregend. Woods Locomotive überschlägt sich bei dem Anprall nach hinten, fällt auf ihren Führer, zerquetscht, verbrennt, verunstaltet ihn zu einem unkenntlichen Fleischklumpen. Die andere, Clark gehörige, zerbricht vorne, läßt einen richtigen Strom von Dampf heraus, läuft aber noch eine Weile weiter, bis sie endlich steht. Der Führer aber ist verschwunden. In Folge des Zusammenstoßes ist er zehn Schritte vom Wege ab in den Wald geschleudert worden, wo man ihn endlich findet, und zwar ohnmächtig, zerstoßen, das Gesicht vom Dampf verbrannt und mit einem gebrochenen Beine. Nichts desto weniger hat der Arzt erklärt, daß alle Wunden, die er empfangen, nicht tödtlich seien und er geheilt werden werde. Der Ehre ist Genüge geschehen!

herausgehauen ist. Dann werden Polens Fahnen wieder wehen über seinen Städten und Steppen und freie Bürger werden den Boden zu reichem Wohlstand ergiebig machen. Ja, meine Herren, es lebe die nie zu ersetzende, allen Völkern nie zu entbehrende Märtyrerin und bald einst Siegerin, resurgat, crescat, vivat Polonia!

Bern, 19. Aug. [Diplomatisches.] Herr v. Banneville geht weder als Gesandter nach Berlin, noch erhält er eine Senatorstelle. So eben hat er dem Bundespräsidenten offiziell angezeigt, daß der französische Botschafterposten in Bern wieder aufgehoben und durch eine Gesandtschaft ersten Ranges ersetzt worden sei, er selbst aber als kaiserlicher Botschafter nach Rom gehen werde. Wer der künftige diplomatische Repräsentant bei der Eidgenossenschaft sein werde, ist noch nicht definitiv festgestellt. Die Umwandlung des Botschafterpostens in Bern in einen Gesandschaftsposten wird offiziell als eine bloße Etiquettenfrage bezeichnet, indessen mögen auch finanzielle Gründe dabei mitgewirkt haben. Frankreich war die einzige Macht, welche einen Botschafterposten bei der kleinen Schweiz unterhielt, der mit nicht weniger als 100,000 Fr. dotirt war.

Italien.

Florenz, 17. August. [Kriegsbesorgnisse.] Der Senat, schreibt man der „K. Z.", wird das Gesetz über die Tabaks-Verpachtung annehmen, doch die Regierung ist darum nicht ruhiger, sie sieht im Gegentheil mit Besorgniß der Zukunft entgegen. Seitdem ich mich mit den italienischen Angelegenheiten befasse, habe ich keinen solchen Pessimismus erlebt, wie der, welcher sich jetzt allenthalben geltend macht, Der Abfall der Piemontesen und deren Vereinigung mit den Neapolitanern ist ein böses Anzeichen, und ein um so schlimmeres, als sie eine dauernde zu werden droht. Die Regierung ist also ihres Daseins nicht sicher, und diese Furcht vor der Zukunft lähmt ihre Thätigkeit. Und doch niemals mehr als in diesem Augenblicke hat Italien des patriotischen Zusammengehens aller Parteien bedurft. General Menabrea hat vom hiesigen Gesandten in Paris Berichte über die Stimmung am französischen Hofe erhalten, die durchaus nicht günstig sind. Trotz aller Friedensbetheuerungen glaubt man doch, daß der Kaiser mehr Gewicht auf den Rath und die Eingebungen von Niel legt, als auf die Meinung der anderen Minister, die fast alle für den Frieden sind. Wenn von einer unmittelbar drohenden Gefahr gefaselt wird, so ist diese allerdings nicht der Beachtung werth. Graf Pepoli schreibt, „seiner Meinung nach werde Oesterreich den Anträgen Frankreichs nicht widerstehen; die Eigenliebe des Kaisers Franz Joseph sei noch immer nicht von den Wunden geheilt, welche ihm die Ereignisse von 1866 geschlagen". Nun legt man hier der Meinung Pepoli's an sich wenig Bedeutung bei, aber man weiß, daß er einen wohlgeschulten, tüchtigen, scharfsinnigen Diplomaten an seiner Seite hat, der wohl befähigt ist, die Verhältnisse zu beurtheilen. Auch Victor Emanuel ist nur zu geneigt, loszuschlagen, und man glaubt, daß, „wenn es ad fractionem panis komme, weder die freundliche Stimmung des Volkes für Preußen, noch das Neutralität erheischende Interesse Italiens, noch die Rathschläge der verständigsten unter den hiesigen Staatsmännern schwer genug in die Waagschale fallen werden, um den König von einer thätigen Betheiligung abzuhalten. So fern auch die Verwirklichung dieser Befürchtungen noch ist, so beschäftigt man sich in den Regierungskreisen sehr mit den Aussichten des nächsten Jahres, und die Haltung der Opposition macht dem Cabinet um so größere Sorge. [Wir legen, bemerkt die Redaction der „K. Z.", diesen Befürchtungen bis auf Weiteres nur in sofern Gewicht bei, als sie die Richtung zeigen, in der von gewissen Leuten gearbeitet wird.]

Rom, 15. August. [Militärisches.] Das französische Occupationscorps wechselte die Garnisonen, was das Gerücht von seiner zu erwartenden Vermehrung veranlaßte. In der Provinz Viterbo, wo das 42. Regiment steht, sind allerdings verschiedene Lokalitäten zum Empfange neuer Truppen hergerichtet, ein Theil des 35. Regiments wurde nach Civitavecchia verlegt, ein anderer in die Umgegend. Die Verpflegung der Truppen läßt im Vergleiche mit früher nichts zu wünschen übrig, so ist es nach dem ausdrücklichen Willen des Papstes angeordnet. Bekanntlich wurden die einzelnen Abtheilungen des ganzen Occupationscorps vom heiligen Vater mit der Mentana-Medaille decorirt, nun sind auch für jedes Regiment zwei Ritterkreuze des Pius- und fünf des Gregorius-Ordens, worunter zwei Comthurkreuze, nachgetragen worden.

[Das nächste Consistorium] soll im Laufe Septembers gehalten werden, und zwar sobald der Nuncius, Cardinal Ferreri in Lissabon sein Abberufungsschreiben übergeben hat, was wegen der verspäteten Ankunft seines Nachfolgers Msgr. Oreglia di S. Stefano bisher noch nicht geschah. Der Papst will bei dem Anlasse eine Anzahl Bischöpfe präconisiren, aber auch den Nuncius in Paris, Msgr. Chigi, und den Nuncius zu Wien, Msgr. Falcinelli, zu Cardinälen creiren, auch der Finanzminister Msgr. Ferrari, und Msgr. de Merode stehen auf der Liste der Candidaten des Purpurs. Zum künftigen Finanzminister ist der Prälat Ricci und zu de Merode's Nachfolger als Almosenier Msgr. Talbot designirt.

[Ueber die Verurtheilung des päpstlichen Soldaten Clausing] erhalten die „Köln. Blätter" (katholisches Organ) einen Bericht aus Köln, worin es heißt: „Clausing hat, nachdem er in Paderborn Geld erhalten hatte, um nach Rom kommen zu können, in Rom dem preußischen Gesandten erklärt, er habe nie daran gedacht gehabt, in die päpstliche Armee einzutreten; allein Justizrath Klidge in Paderborn habe ihm 40 Thaler angeboten und ihn so verleitet, nach Rom zu reisen. Daher die Haussuchung bei Justizrath Kligge. Clausing hat allerdings beim Wein seinen beiden Trinkgenossen Zander und Bartmann erzählt, daß er der „Elberfelder Zeitung" zwei (die Red. der „Elberf. Z." erklärt nur einen) Artikel „über die Zustände im Zuaven-Regimente" eingesandt habe; er war aber nicht betrunken, als er dies sagte, weil er von rem Wirthshause, worin der Wein getrunken wurde, sonst wohl nicht gleich auf sein Bureau zur Arbeit gegangen wäre. Clausing hat zu seiner Vertheidigung einen ganz ausgezeichneten Advokaten erhalten, der ihn vorzüglich vertheidigt und dadurch bewirkt hat, daß der Urtheilsspruch nach dem bestehenden Gesetze nur (?) auf sechs Jahre Galeere lautete. Daß auch diese sechs Jahre gleich im Gnadenwege auf zwei reducirt wurden, ist bekannt. Clausing hat sicher keinen Geistlichen gewünscht oder unter Umständen, welche die Erfüllung seines Wunsches unthunlich machten. Auch bei uns würde nicht zu jeder Stunde jedem Angeklagten ein Geistlicher zur Verfügung stehen oder gestellt werden können. In Betreff der Desertionen hat Clausing Recht. Dieselben fallen jedoch nicht sowohl den Zuaven, als vielmehr den Carabinieri zur Last und haben ihren Grund darin, daß bei der Annahme der Freiwilligen für das Regiment einige Agenten, welche nach der Kopfzahl der von ihnen Geworbenen bezahlt wurden, in der Auswahl derjenigen, die sich meldeten, nicht sehr wählerisch waren." (Die „Elberf. Z." bemerkt hierzu: Die „Köln. Blätter", die sich in dieser Angelegenheit, trotz ihrer stark katholischen Färbung, sehr richtig und taktvoll benommen haben, geben selbst stillschweigend zu, daß mit dieser „Berichtigung" eigentlich gar nichts gesagt ist und sprechen sogar aus, daß die Untäuschbarkeit, die sie jedenfalls dem Papste vindiciren, auf seine Regierung wenigstens nicht übertragen werden kann. „Daß trotz der größten Vorsicht überall, wo Menschen handeln, „Menschlichkeiten" vorkommen können", bemerkt das katholische Blatt, „geht aus der „Affaire Clausing" schon hervor.")

Frankreich.

* **Paris**, 20. Aug. [Frankreich und Preußen.] Die Berliner Correspondenten des „Journal des Debats" sind in neuerer Zeit weniger gesprächig als sonst gewesen. Jetzt werden wir indeß durch einige diplomatische Enthüllungen von denselben entschädigt, für welche der Redactionssecretär des Journals freilich die Verantwortlichkeit nicht selbst übernehmen will.

Den Berichterstatter wandeln eigenthümliche Vergleichungen zwischen sonst und jetzt, zwischen 1858 und 1868, bei dem Gedanken an den Aufenthalt des Kaisers in Plombières an. Er meint, die diesjährige Badekur werde keine so wichtigen Folgen nach sich ziehen, wie die von 1858; es geht Alles in bescheidenerem Maßstabe vor sich. Der Kaiser ging nach Plombières, nur um sich auszuruhen und seiner Gesundheit zu pflegen, und man glaubt, daß er wirklich einiger rheumatischen und sonstigen Schmerzen ledig geworden ist. Um Staatsgeschäfte hat er sich nur in so weit es unumgänglich nöthig war bekümmert. Mit dieser ruhigen Villeggiatur des Kaisers stimmt übrigens auch die Haltung der europäischen Cabinette völlig überein. Sie überzeugen sich mehr und mehr von der Nothwendigkeit des Fortbestandes des Friedens, wie das „Journal des Debats" aus seinen Wiener, Berliner, Londoner, Brüsseler und anderen Correspondenzen ersieht. Nur von Petersburg und Konstantinopel lauten die Nachrichten minder zuversichtlich. Am ausführlichsten sprechen sich die Berliner Correspondenten aus. Der Krieg und der Friede von 1866 haben auf lange Zeit hinaus die Wünsche Preußens befriedigt. Preußen ist bedeutend vergrößert, ziemlich arrondirt, besitzt ausgedehnte Küsten, sichere Häfen 2c. 2c. Es steht an der Spitze des Nordbundes und verfügt im Kriege auch über die Streitkräfte der Südstaaten. Preußen kann darum gegenwärtig nichts verlangen, als den status quo; alles übrige Wünschenswerthe kommt mit der Zeit, sowohl die Assimilirung der Nordstaaten, als der Anschluß der Südstaaten. Sowohl König Wilhelm, wie Graf Bismarck sind von der Unentbehrlichkeit dieses status quo tief überzeugt. Preußen könnte durch einen Krieg, den es mit Frankreich anfinge, alles Gewonnene und noch mehr verlieren. Doch hat auch der Krieg in Preußen seine Anhänger. Es sind dies die Generale, General Moltke obenan. Doch verlieren sie gegenwärtig am Einfluß und führen lange nicht mehr die Sprache, die sie vor sechs Monaten noch geführt. Ein Hauptgrund dieser allmäligen Anwandlung von friedfertigeren Gedanken soll in der Erkenntniß liegen, daß der neue französische Chassepot dem Zündnadelgewehr beinahe ebensoviel überlegen sei, als dieses im Jahre 1866 dem österreichischen Percussionsgewehr überlegen war. Auch kann Preußen, wenn es eine noch vollkommenere Waffe als den französischen Hinterlader, nunmehr einführen wollte, dies unmöglich so schnell, wie Frankreich es gethan, bewerkstelligen. Das weiß General Moltke besser, als irgend Jemand, und darum auch hat er zu wiederholten Malen versichert, daß Preußen Niemanden angreifen wolle.

Diesen allerdings auch ohne die Verwahrung des „Journal des Debats" sehr wunderlichen Enthüllungen der Berliner Correspondenten sollen nun ebenso friedlich gefärbte aus der Feder der englischen, österreichischen und selbst russischen Correspondenten baldigst nachfolgen.

[Diplomatisches.] Hr. v. Moustier hat gestern Urlaub genommen; doch wird er sein Amt nur auf ein Paar Tage verwaist lassen, so daß kein Interim eintritt. Vor seiner Abreise ist wenigstens ein Theil der erwarteten Aenderungen in der Diplomatie verfügt worden. Was den Gesandtschaftsposten in Berlin angeht, so dürfte der Wechsel eine ausgemachte Sache sein; aber Endgiltiges ist dem Vernehmen nach noch nicht beschlossen worden.

[Zu den Wahlen.] Ueber den Entschluß der Regierung, die allgemeinen Wahlen erst im künftigen Jahre stattfinden zu lassen, spricht sich die „France", die darin ein Zeichen der friedlichen Absichten der Regierung sieht, wie folgt aus:

„Wenn die Wahlen für den nächsten October angeordnet worden wären, so hätte man sagen können, daß sie sich beeile, diese innere Frage zu erledigen, um im künftigen Frühjahr die Hände zu einer Action nach außen frei zu haben."

Man könnte aber auch umgekehrt argumentiren und sagen, die Regierung habe die Wahlen verschoben, weil sie leichter mit der gegenwärtigen, ihr unbedingt ergebenen Kammer einen Krieg unternehmen könne, als mit einer neuen Landesvertretung, in welcher ohne Zweifel die Friedensfreunde stärker vertreten sein würden. Die „Patrie" meldet bereits, daß die Nachwahlen in den Departements des Var, der Mosel und der Nièvre nächstens stattfinden werden. Hr. v. Kerveguen, der gestorben ist, und die zu Senatoren ernannten Deputirten Montjoyeux und Baron Geigger sind in diesen Departements zu ersetzen. Man wird aber zuerst den Hrn. Nau de Beauregar, den unglücklichen Präfecten des Jura-Departements, absetzen, damit die andern wissen, was ihnen im Falle einer Niederlage bevorsteht. Der Beschluß des Gemeinderaths von Bordeaux, worin dieser gegen die künstliche Zusammenrückung der Wahlbezirke protestirt, weil Bordeaux so zu sagen ohne Vertreter seiner Stadtinteressen bleibt, ist annullirt worden. Man hat die interessante Berechnung angestellt, daß bei den letzten sieben Wahlen in Frankreich, bei denen nur drei Oppositions-Mitglieder und vier Regierungs-Candidaten gewählt worden sind, die Anzahl der der Opposition zugefallenen Stimmen im Ganzen doch eine größere ist, als jene der für die Regierung abgegebenen.

[Ueber die Wahl des Hrn. Grévy] sagt das „Siècle":

„Wir wußten, daß, wenn das Jura-Departement seit 16 Jahren in tiefem Schlaf zu liegen schien, seine patriotische Bevölkerung nichtsdestoweniger im Grunde ihres Herzens der Sache ergeben blieb, die in dem Namen Grévy so edel verkörpert ist. Aber wir stehen nicht an, zu sagen, wir wagten nicht, auf ein so herrliches Erwachen zu hoffen. Es giebt mehr als 50 Departements, in denen die demokratische Meinung eben so tiefe Wurzeln getrieben hat, wie im Jura-Departement. Mögen unsere Freunde dort nun gleiche Thätigkeit entwickeln, mögen sie in die Dörfer gehen, mögen sie das Licht tragen in diese tiefen Schichten, von deren Haltung unsere Zukunft abhängt!"

Der „Temps" sagt, ein solches Resultat sei dazu angethan, nicht allein die politischen Freunde des Hrn. Grévy, die Ueberlebenden der großen Versammlungen, an denen er Theil genommen, und der Regierung von 1848, deren weiser Rathgeber er gewesen, mit Freude zu erfüllen, sondern ohne irgend welchen Partei-Unterschied alle Freunde der freien Regierung, alle Gegner der persönlichen Regierung, alle Liberalen in Frankreich. Bei dieser Wahl könnten die Officiösen nun einmal nicht ihre gewöhnlichen Einwendungen gegen das Votum der Stadtbewohner anbringen. Es sind die Landleute, es sind die Bauern von zweihundert Gemeinden, die im Jura versteckt liegen, welche den Mann

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

[Eine Rechtfertigung des bekannten Paletots des Fürsten Mentschikoff] in einem geschichtlichen Rückblick auf den Krimkrieg lautet also: Bekanntlich mußten sich in früheren Zeiten die Repräsentanten der Monarchen von Gottes Gnaden bei ihren Audienzen an der hohen Pforte eine Reihe der schimpflichsten Demüthigungen gefallen lassen; in einem Thorweg, unter den Beilen der Scharfrichter, mußten sie auf einer hölzernen Bank warten; ein Tschausch meldete: es sei ein hungriger und frierender Giaur angekommen; „gebt ihm einen Pelz und einen Pillav", lautete die Antwort, worauf man dem Botschafter einen Pelz umhing und einen Pillav vorsetzte, welchen er mit den Fingern, so gut er es vermochte, hinunterwürgte, unter dem höhnenden Gelächter der Eunuchen. Man nahm ihm dann seinen Degen ab und führte ihn in den Thronsaal, wo zwei Begleiter ihm den Kopf bis zur Erde beugten, während der Sultan ihn keines Blickes würdigte. Erst als im Jahre der Ungnade ein Gesandter der französischen Republik seine Creditive unter dem beschriebenen Ceremoniell zu überreichen hatte, zog dieser es vor, ohne Audienz unverzüglich wieder umzukehren und nach Frankreich zu segeln und einen Bakkal von Galata als Geschäftsträger zurückzulassen. Seitdem hat diese unwürdige Ceremonie aufgehört, wofür sich die Potentaten von Gottes Gnaden bei der französischen Republik bedanken können. Statt dessen erfand man nun ein anderes Manöver. Die Effendis an der hohen Pforte betrachten es als einen Glaubensartikel, daß die Europäer nicht nur in religiöser, sondern auch in moralischer und intelligenter Beziehung tief unter ihnen stehen und nichts weiter als eine Bande von gottlosen Taugenichtsen und Dummköpfen sind, die man nur mit der äußersten Verachtung zu behandeln habe. Demgemäß empfingen sie selbst bei feierlichen Audienzen die Gesandten aller Mächte in Schlafrock und Pantoffeln an der Pforte, was schon sehr oft den Unwillen der Diplomaten gereizt hatte, ohne daß jedoch bis dahin einer den Muth hatte, eine Gegendemonstration zu machen. Fürst Mentschikoff erkundigte sich bei seiner Ankunft sorgfältig, wie man ihn an der Pforte empfangen würde; man ließ ihm sagen; man werde ihn nach dem eingeführten Brauch empfangen; da er aber nicht wußte, worin dieser Gebrauch bestand, so stellte er weitere Erkundigungen an und so kam er zu dem Entschluß, seinen Paletot anzulegen; inzwischen mußte man an der Pforte doch ahnen, daß man es diesmal mit dem Vertreter eines schwer beleidigten und erzürnten Autokrators zu thun habe, und so wurde noch zuletzt Befehl gegeben, den Fürsten in Uniform zu empfangen; der Fürst selbst aber erhielt keine Benachrichtigung davon, und so entstand die verhängnißvolle Scene. Um in Zukunft ähnlichen Impertinenzen der europäischen Gesandten vorzubeugen, ist seitdem der an europäischen Höfen eingeführte diplomatische Gebrauch auch in Konstantinopel angenommen worden, wofür also die Diplomaten des civilisirten Europas sich bei dem barbarischen Rußland zu bedanken haben.

Ragnit, 17. August. [Ueber die bisher nur telegraphisch erwähnte Ergreifung des Räubers Fränkel] geht der „K. H. Ztg." nachfolgende Correspondenz zu: Am 14. d. M. ist es namentlich durch den Muth und die Schlauheit eines Handwerksburschen gelungen, den entsprungenen Zuchthäusler Fränkel, der als Anführer einer bewaffneten Räuberbande unser Städtchen und Umgegend in Schrecken setzte, festzunehmen. Im Dorfe Wolullen — Kreis Ragnit — fahndete Gendarm Greidzus auf den Verbrecher. Das Haus des Eigenkäthners Kleinke, vor dem ein Junge Wache hielt, welcher beim Erblicken des Beamten hineinlief, schien verdächtig. Der Gendarm ritt hinzu und heraus stürzte der Delinquent dem nahen Walde zu. Der Gendarm brachte den F. auf 30 Schritt zum Stehen. Viele Leute waren mittlerweile herzugeeilt, doch Niemand wagte den Angriff, da F. mit vorgehaltener Pistole drohte. Ein reisender Müllergeselle, der beim Müller Matzdorf angekehrt war, taumelte, sich sinnlos detrunken stellend, in der Nähe des F. hin und her und wurde von diesem nicht beachtet. Doch plötzlich waren F's. Arme durch einen kühnen Griff rückwärts festgehalten. Ein trotzdem nach hinten abgefeuerter Schuß ging unter dem Arm des muthigen Handwerksburschen vorbei. (Zwei siebenläufige Revolver und zwei Dolche hatte er noch bei sich.) Stark geknebelt wurde der Räuber hier eingeliefert. Kurz vorher waren zwei eben so saubere Subjecte hier eingeliefert. Mehrere Besitzer, ein Kaufmann und drei Pfarrer (Kompowitz-Kraupischken, Hammer, Wischwill, Herfordt-Zillen) waren von dieser Bande beraubt. Pferdehändler P. von ihnen durch 2 Schuß in den Rücken bei einem nächtlichen Ueberfall lebensgefährlich verwundet.

[Militärische Disciplin in Venezuela.] Aus einem kleinen Städtchen in der Nähe von Victoria erzählt Gerstäcker in seinen neuesten amerikanischen Reisebriefen folgendes hübsche Stückchen von den dortigen Linientruppen.

Als wir an einer der größeren Pulperien oder Verkaufsläden vorfuhren, weil unser Kutscher dort etwas abzugeben hatte, fanden wir die ganze Militärmacht, etwa achtzig oder hundert Mann, vor dem Hause in doppeltem Gliede aufgestellt, die Musik an der Spitze, und aufs äußerste überraschten mich hier schon die beiden Trommelschläger, welche die in Deutschland neu eingeführten flachen Trommeln trugen. Das war aber noch nichts. Unser Wagen hielt vor dem aus Backsteinen gelegten Trottoir, als plötzlich einer der Trommelschläger, ein Pfeifer und Hornist vortraten, sich, während die Mannschaft mit Gewehr bei Fuß stand, vor dem Wagen aufstellten und dann einen lustigen Marsch zu spielen anfingen. Ich achtete Anfangs nicht viel darauf, denn schön war die Ausführung nicht, und was ging mich auch die Militärmusik an, als mein Reisegefährte, ein Doctor aus Caracas, in die Tasche griff und sagte:

„Wir werden den Leuten wohl etwas geben müssen."

„Welchen Leuten?"

„Nun, den Soldaten, den Musikanten."

„Ja, um Gottes Willen, spielen denn die für uns?"

„Ja gewiß."

Er hatte Recht; die Musik brachte uns, den beiden Reisenden während sie in Reih und Glied aufgestellt war und noch unter Waffen stand, ein wirkliches Ständchen, bat sich nachher ein Douceur aus und trat dann, als wir Beide, einer dem Trommler, der Andere dem Pfeifer einen Viertel-Dollar in die Hand gedrückt (der Hornist mochte sich nachher mit ihnen vereinigen), wieder auf ihren früheren Platz zurück.

Damit war die Sache aber noch nicht vorbei. Der vor der Front stehende Offizier, der dabei seinen gezogenen Degen in der Hand herumschlenkerte und das Ganze mit angesehen, warf den Musikanten jetzt einen unwilligen Blick zu, und ich glaubte schon, daß er sie augenblicklich abführen würde, wonach ihnen dann ein Kriegsgericht kaum weniger als zehn Jahre Zuchthaus zudictiren konnte, aber derartiges geschah nicht.

„Na", sagte darauf der Offizier — jedenfalls ein General, denn Lieutenants gab es gar nicht in der Armee — „bedankt Ihr Euch denn nicht?"

Und der Trommelschläger und Pfeifer — der Hornist schien verdrießlich, denn er hatte nichts bekommen — traten noch einmal vor, spielten mit großem Eifer ein neues, wenn auch etwas kürzeres Stück, und gingen dann ohne Weiteres und ohne um Urlaub zu fragen in die Pulperia hinein, um dort jedenfalls ein Glas zu trinken. Der Hornist ging übrigens auch mit.

[Manchmal ist's besser, wenn die Uhr nicht geht.] In einem Cantone Frankreichs ist folgende amüsante Erbschaftsgeschichte passirt. Der Friedensrichter erscheint in dem Hause des Erblassers, um behufs Vertheilung der Masse an die Erben die Siegel abzunehmen, welche gleich nach dem Tode des Verstorbenen angelegt worden waren. Auch die Erben waren da, einige sogar dem Richter schon zuvorgekommen, und schon seit mehreren Stunden um das Haus herumgeschlichen. — Als der Richter die Bänder, welche mit dem Gerichtssiegel an dem Kasten eines Möbels festgeklebt waren, abgenommen und den Kasten herauszog, war er erstaunt, in dem Kasten eine silberne Uhr zu finden, die ganz friedlich ihr Tik-Tak machte. Jedenfalls war also diese Taschenuhr noch keine vierzehn Tage in dem Kasten. — „Was ist die Uhr?" fragte der Richter sofort einen Erben, der ihm, seinen Mienen nach zu urtheilen, nicht ganz geheuer schien. — Ich weiß es nicht! sagte der Angeredete, meine Uhr geht nicht. — „Nun, dann vertauschen Sie sie einmal mit dieser hier." — Und der Richter reichte dem Erben die gehende silberne Uhr hin und empfing dafür von dem Erben eine goldene, die jedenfalls mehrere Wochen nicht aufgezogen war. — Dieser geistreiche Einfall des Richters war übrigens die einzige Strafe für den Erben, der zu früh und in bevorzugter Weise an der Erbschaft Theil nehmen wollte, zu dem Ende die Siegel vorsichtig losgemacht und nach dem Tausch der Uhren wieder angeklebt hatte.

[Ein verdächtiges Schild.] Auf dem Schilde eines eben etablirten, noch nicht eröffneten Ladens der Fleetstreet in London lasen dieser Tage die Vorübergehenden zu ihrer Ueberraschung die in rothen Lettern prangenden Worte: „Mrs. Brown, dealer in all sorts of Ladies", d. h. „Mrs. Brown, Händlerin aller Sorten Damen." Die aufmerksam gemachte Polizei zog alsbald Erkundigungen über die geheimnißvolle Mrs. Brown ein und erfuhr, daß sie eine vor Kurzem auf englischem Boden gelandete Amerikanerin sei. Der schrecklichste Verdacht ruhte auf der Fremden und man war eben im Begriff, die geeigneten Maßregeln gegen sie zu ergreifen, als der Schildermaler, welcher eines Krankheits-Anfalls wegen seine Arbeit auf längere Zeit verlassen, zu derselben zurückkehrte und dem Schilde die Worte „wearing apparel" hinzufügte. Die Ruhe in der Fleetstreet ist wieder hergestellt, denn das Schild besagt jetzt nichts Anderes, als: „Mrs. Brown, Händlerin aller Sorten Damen-Kleider."

[Eva.] Die Polizei von Albany in Nordamerika glaubte vor einiger Zeit einen guten Fang gemacht zu haben; sie brachte einen Herrn in sehr eleganter Kleidung ein, welcher einer Dame längere Zeit gefolgt war, zweifelsohne um sie zu bestehlen. Vor dem Richter führte der Verhaftete aus, daß der Mann ein Recht habe, eine schöne Frau zu bewundern, treffe er sie, wo er wolle. Da die keineswegs schöne Dame mit dieser Ansicht einverstanden war, war es der Gerichtshof auch, und der „Bewunderer des Schönen" wurde wieder in Freiheit gesetzt.

[Ein verhängnißvoller Irrthum.] In den Vierteljahr-Assisen von Montgomery ereignete sich, wie englische Blätter erzählen, vor Kurzem der eigenthümliche Fall, daß ein Mann wegen Diebstahls zu einer dreimonatlichen Strafarbeit verurtheilt wurde, trotzdem die Jury ihn einstimmig freigesprochen. Der Obmann der Jury hatte nämlich bei seinem Rücktritt in den Sitzungssaal unter dem Einflusse einer plötzlichen Verwirrung ein Schuld-Verdict verkündigt, ohne daß die überraschte Jury Einspruch dagegen zu erheben gewagt. In Folge dessen wurde der Angeklagte sofort abgeführt.

[Für die Damenwelt.] In Havre ist vor Kurzem, wie der Berichterstatter eines Londoner Journals mittheilt, ein höchst sonderbarer Cargo angelangt — eine Schiffsladung von menschlichem Haar, aus Verakruz. Das Haar soll von den Häuptern verschiedener mexicanischer Stämme herrühren, welche von ihren Feinden scalpirt worden sind. Es soll von äußerst schmutziger Beschaffenheit sein und durch seinen schlechten Geruch den ganzen Hafen verpesten. Das Haar wird aller Wahrscheinlichkeit nach für die Schönen Europa's gemäß der gegenwärtigen Mode verarbeitet werden.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ihrer Wahl, dem von der Präfectur gewählten Candidaten zum Trotz, aufrecht erhielten.

[Ausweisung.] Wie der „Gaulois" hört, ist der Sekretär des Generals Prim, Herr Orriedo, nebst einigen anderen Freunden des Generals officiös aufgefordert worden, Paris zu verlassen. Die Herren haben dieser Weisung, um nicht zu sagen Ausweisung, gestern Folge geleistet.

[Ordensverleihungen.] Gestern brachte der „Moniteur" die Ordensliste des Unterrichtsministeriums. Seiner Rolle gemäß hat Herr Duruy mit gleichem Maße die orthodoxe und die freigeistige Schule bedacht. Es erhielt der Chemiker Pasteur, welcher sich als Director der wissenschaftlichen Abtheilung der Normalschule, durch sein engherzig reactionäres Auftreten so mißliebig gemacht hat, das Commandeur- und der Theologe der Sorbonne, Herr Freppel, das Ritterkreuz; daneben wurden aber auch Herr Saint-Claire Deville, der Erfinder des Aluminiums, zum Commandeur, und die von den Frommen im Senat ausdrücklich in den Bann gethanen materialistischen Professoren Vulpian und Broca zu Rittern ernannt. Das Ritterkreuz wurde ferner den Schriftstellern Nicolle vom „Etendard", Henry de Parville vom „Constitutionnel", Octave Lacroix vom „Moniteur" und dem Professor Bentour in Dijon, das Offizierkreuz wiederum einen Materialisten, dem geistreichen Naturforscher Pouchet in Rouen zu Theil.

[Vom Zuchtpolizeigericht.] Vorgestern kam die Angelegenheit der sechs jungen Leute, welche aufrührerischer Rufe, der Beleidigung der Polizeidiener und der Aufreizung zur Rebellion angeklagt sind, vor das Zuchtpolizeigericht. Die Angeklagten sind: Joseph d'Oortoli, Michel Faure, Joseph Duvernay, Studenten; Joseph Konce, Buchhändler-Commis; August Delavière, Commis, und Giraud aus Macon, Gutsbesitzer. Ein einziger ist verhaftet, nämlich Konce. Aus dem Verhöre der Angeklagten geht hervor, daß dieselben wohl theilweise „Vive la Lanterne!" gerufen haben, daß die Sache aber nur deshalb ernst wurde, weil die Polizei sehr barsch auftrat und sogar einen der Angellagten (A. Delavière) thätlich mißhandelte, ohne daß er Widerstand geleistet hatte. Der Gerichtshof wird sein Urtheil erst in acht Tagen sprechen.

[Trauerloge.] Am 17. d. M., Abends 8 Uhr, fand in der schottischen Freimaurerloge der Rue Grenelle, die Trauerfeierlichkeit zu Ehren des verstorbenen Viennet statt. Ungefähr 1200 Maurer wohnten der Feierlichkeit an

* **Paris**, 20. August. [Aus Italien] sind, wie man der „K. Z." schreibt, Gerüchte hier eingetroffen, welche die Börse beunruhigten: es hieß, General Bixio werde das Marine-, Pisanelli das Justiz-Ministerium, Mordini das des Innern übernehmen, Menabrea aber Minister-Präsident bleiben. — Demselben Blatte schreibt man von hier: Heute circulirten hier beunruhigende Nachrichten aus Italien. Es heißt, daß die florentiner Regierung im Begriffe stehe, zu ganz außerordentlichen Maßregeln ihre Zuflucht zu nehmen. Näheres darüber vernimmt man nicht. Nur ist es sicher, daß die Actionspartei im Augenblicke äußerst eifrig ist, und dieses ist es vielleicht, was den Anlaß zu Gewaltstreichen in Florenz geben wird. Was Mazzini anbelangt, so reist derselbe noch diese Woche nach Lugano ab. — Eine andere Correspondenz desselben Blattes fügt noch hinzu: Nicht Gualterio, der Hausminister Victor Emanuels, ist in Paris, sondern Minghetti, der mit dem italienischen Gesandten in Madrid, Corti, gleichzeitig in Paris eintraf. Gerüchtweise wird behauptet, es handle sich zwischen diesen Männern und Moustier um große Dinge. Der französische Finanzminister Magne soll auch eine Rolle dabei spielen, indem er sich hartnäckig weigert, die Obligationen der italienischen Tabaks-Gesellschaft an der Pariser Börse auflegen zu lassen, wofern sich das Florentiner Cabinet nicht mehr ins Vertrauen der französischen Regierung setzen, d. h. anderweitig zu Kreuze kriechen will.

[Besondere Aufmerksamkeit.] Einer der Decorirten des letzten 15. August, der bekannte Paul de Cassagnac, hat von der Kaiserin Eugenie ganz besondere Glückwünsche erhalten. Auch nicht übel!

[Die Stimmung in den Provinzen.] Die Wahl Grevy's im Jura macht natürlich noch immer großes Aufsehen. Komisch wirkt jedoch das Zetergeschrei der officiösen Blätter, die das Kaiserreich fast für verloren halten, weil man in der Provinz einmal einen Oppositions Candidaten mit großer Majorität gewählt hat. Freilich darf man dabei nicht außer Acht lassen, daß die Gemüther in der Provinz ebenfalls sehr erregt sind, wie neuerdings wieder durch die Demonstration bewiesen wurde, welche in Marseille bei Gelegenheit der Revue am 15. August stattfand. Das Publikum rief nämlich fast einstimmig: „Es lebe die Freiheit! Nieder mit dem Krieg!" Auch bei dem landwirthschaftlichen Feste zu Loches bei Tours kam es zu unliebsamen Kundgebungen, und zwar bei Gelegenheit des Bankettes, welches den Schluß desselben bildete. Ein Toast war bei dieser Gelegenheit vom Präsidenten auf den Kaiser ausgebracht worden. Da sich nicht Alle erhoben, so verlangte einer der Anwesenden, daß die, welche sitzen geblieben waren, zur Thür hinausgeworfen würden. Man protestirte jedoch dagegen, und der Antragsteller verließ nun selbst den Saal; die Aufregung, die schon groß war, artete nun in einen wahren Tumult aus, als einer der anwesenden Gutsbesitzer sich erhob, um eine Rede zu halten. Man unterbrach ihn von allen Seiten, worauf derselbe ausrief: Ich protestire mit dem Rufe: „Es lebe die Nation! Es lebe die Freiheit!" Andere antworteten mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" wogegen dann wieder der Ruf: „Es lebe die Freiheit!" ertönte. Die Sache erregte im ganzen Departement große Sensation, zumal man den Gutsbesitzer (er heißt Victor Febvre), der den Ruf: „Es lebe die Freiheit!" zuerst angestimmt hatte, so wie dessen Schwiegersohn verhaften ließ. Man setzte beide zwar wieder in Freiheit, aber die ganze Sache, die eine für die Regierung sehr schlimme Stimmung erzeugte, beweist zur Genüge, daß es wohl ganz klug ist, daß man die allgemeinen Wahlen hinausgeschoben hat.

[Zur Revue vom 14. August.] Die Erklärung des „Moniteur" betreffs der scharfen Patronen, welche die Truppen am 14. August, wo die Revue in den Champs-Elysées stattfand, bei sich hatten, ist insofern unrichtig, als es keineswegs wahr ist, daß die Truppen jedes Mal, wenn sie ausrücken, scharfe Patronen mit sich führen. An diesem Tage hatte aber jeder Soldat seine Tasche voller Patronen. Man befürchtete nämlich, und dieses sehr ernstlich, ganz außerordentliche Dinge, und hatte deshalb alle Maßnahmen getroffen, um einen Kampf bestehen zu können. Das ist positiv.

[Der Proceß,] welcher gegen die Theilnehmer an der Wahlversammlung von Nimes eingeleitet worden, ist vertagt. Der junge Sanier, der bei dieser Gelegenheit verwundet wurde, liegt am Sterben. Die Aufregung in Nimes soll sehr groß sein.

Spanien.

Madrid, 17. August. [Aus dem Ministerium.] Der Streit zwischen General-Capitän und Gouverneur von Barcelona, welchen die Ersetzung von General Pavia durch den Grafen Cheste herbeigeführt, hat im Ministerium einen solchen Eindruck hervorgebracht, daß Gonzalez Bravo in dem Ministerrathe, welcher vor der Abreise des Hofes nach Lequeitio stattgefunden hat, seine Entlassung geben wollte. Die Königin, so heißt es, gefällt sich nicht sonderlich in diesem kleinen nördlichen Hafen, und es wäre nicht unmöglich, daß ihr Aufenthalt in dieser Residenz ein kürzerer sein wird, als man ursprünglich geglaubt. General Concha und die ehemaligen Minister Alonso Martinez und Canovas sind der Königin nach ihrem jetzigen Aufenthalte gefolgt, und es wird uns versichert, dieselben seien auf dem Sprunge, ein der liberalen Union günstiges Versöhnungs-Ministerium zu bilden. Da hier die Strenge der Polizei gegen die Presse im Wachsen ist, so häufen sich die geheimen Journale und Flugblätter in gleichem Maße.

[Der Herzog und die Herzogin von Montpensier] haben nun ihren festen Wohnsitz in Lissabon genommen und sind fest entschlossen, die Halbinsel nicht zu verlassen, was auch die gegen dieselben getroffenen Maßregeln sein mögen; nachdem sie die Fregatte „Die Stadt Madrid" verlassen, überreichten sie dem spanischen Gesandten eine Protestation gegen ihre Verbannung. Dieses Aktenstück erinnert an die Protestation, welche der Infant Don Carlos gleichfalls von Portugal aus schleuderte, als er, von Madrid verbannt, sich zum Kampfe gegen die Dynastie anschickte. Das Journal „La Gironde" bringt eine Uebersetzuug davon und behauptet, die Echtheit des von ihr übersetzten Documentes versichern zu können. Nachdem darin die Thatsache der Verweisung und die späteren Schwierigkeiten, welche gegen die Landung des herzoglichen Paares in Portugal erhoben wurden, angeführt worden, sagt es:

„Weil der königliche Befehl vom 7. keine ausdrückliche Beschwerde enthält, welche hervorzuheben nöthig wäre, halten wir es nicht für angemessen, die Erklärungen zu geben, welche wir entwickelt hätten, wenn wir offen angeklagt worden wären. Das Land ist beunruhigt, die Revolutionäre bedienen sich ihres Namens als einer Fahne und machen ihn zum Ziele ihrer Machinationen das sind die einzigen Erwägungen, worauf sich Ihre ungesetzliche und für unsere hohe Stellung verletzende Maßregel stützt, deren Sie absichtlich erwähnt haben, um uns noch mehr zu erniedrigen. Dergleichen Behauptungen verdienen keine Besprechung. Aber wenn wir es für angemessen hielten, uns gegen die unter durchsichtigen Anspielungen verhüllten Beschuldigungen zu vertheidigen, wenn man uns an die Pflichten der Loyalität erinnert, für welche man unser Gedächtniß nicht aufzufrischen braucht, so würden wir Ihrer Majestät sagen, wenn das unglückliche Spanien gegenwärtig eine schwierige Lage zu bestehen hat, welche wir von Herzen bedauern, so sind wir nicht die schaffende Ursache davon. Man muß, wenn eine solche besteht, anderswo nach dem Grunde der beklagenswerthen Aufregung suchen, welche als Vorwand gebraucht wird, um uns zu verurtheilen. Jedes Mal, wenn das Volk sich beunruhigt, ist es, weil ein ernstes Uebel dasselbe quält; denn es giebt weder Individualitäten noch Namen, die mächtig genug sind, um als Fahne zu dienen und eine Nation in ihr Gefolge zu nehmen. Gegen diese augenscheinliche Verletzung des Grundgesetzes des Staates und auch der ewigen Grundsätze der Gerechtigkeit durch die Maßregeln, welche die Regierung Ihrer Majestät ergriffen hat, protestiren wir mit aller Entschiedenheit, und wir berufen uns dabei weder auf die Rücksichten für unseren Rang noch auf die Familienbande. Wenn durch die ersteren unser Protest ein großes Aufsehen macht, so fügen sie doch nichts zu der Ungerechtigkeit der begangenen Gewaltthat hinzu, und die zweiten müssen vergessen werden gegenüber der Willkür, die uns verbannt ohne offene Anklage; wir halten es unser nicht würdig, uns darauf zu berufen. Lediglich im Namen unserer Rechte, in unserer Eigenschaft als Spanier unter dem Schutze der allgemeinen Gesetze des Landes erheben wir Widerspruch vor Ew. Majestät gegen die Gewalt, welche uns aus unserem theuren Spanien entfernt. Wir erwarten, daß die Genugthuung ebenso öffentlich und förmlich sei, wie die erlittene Kränkung."

Großbritannien

* **London**, 19. August. [Zur irischen Frage.] Je mehr Einzelnheiten über die eben verübten agrarischen Morde in Irland bekannt werden, desto gewisser wird es, und fast alle Blätter theilen diese Ansicht, daß dem Verbrechen große Unbilligkeit von Seiten des Grundherrn Scully vorangegangen. Er wollte seinen Pächtern, und darunter mehreren, welche sich seit Generationen im Besitz desselben durch ihr Capital und ihre Arbeit verbesserten Grundstücks befunden hatten, einen neuen jedesmal in 3 Wochen kündbaren Pacht-Contract aufzwingen. Es liegt auf der Hand, daß der Landbauer nicht mit Interesse seinem Berufe obliegen kann, wenn eine so kurze Kündigung ihn jeder Zeit der Früchte seines Fleißes berauben könnte. Mehrere Blätter nennen dies eine „neue Auflage von Leibeigenschaft." Die Weigerung der Pächter, von denen Keiner mit seiner Pacht im Rückstande war, führte zur Ankündigung der Exmission. Der weitere Verlauf ist bekannt. Das vorgeführte Beispiel erklärt, worum es sich in der irischen Frage, ganz abgesehen von den kirchlichen Controversen, handelt. Als jüngst ein Pächter vor einem Dubliner Richter erschien und klagte, der Grundherr habe ihn nach kurzer Kündigung von seiner Pacht vertrieben, welche er mit Aufwendung seines kleinen Vermögens von 900 Pfd. St. wesentlich verbessert, erwiederte der Richter: „Sie haben keinen Anspruch auf Entschädigung, mein armer Mann! Alle Gerechtigkeit spricht für Sie, aber das Gesetz ist gegen Sie." — Ein älterer Bruder Scullys wurde schon Opfer eines agrarischen Mordes. Er hatte sich durch ähnliche Härten in naher und weiterer Umgegend verhaßt gemacht.

[Belohnung für die abyssinische Expeditions-Armee.] Für einen Krieg, der wie der Feldzug in Abyssinien im Feuer nur zwei nichtcombattanten Mauleseln das Leben gekostet, sind die Belohnungen an die tapfern Krieger doch ziemlich ansehnlich ausgefallen. Neben den wohlverdienten Ehren, die dem Oberbefehlshaber, Lord Napier, zu Theil geworden, fielen für das übrige Offiziercorps ab 2 Commandeurkreuze und 26 Ritterkreuze des Bathordens, eine Generalmajor- und 6 königliche Adjutantenstellen, von denen drei mit Oberstpatenten verknüpft waren. Außerdem wurden noch 9 Beförderungen zu Obersten 17 zu Oberst-Lieutenants und 30 zu Majors vorgenommen.

[Conservatives Meeting.] Die am 17. im Krystallpalaste verunglückte Demonstration zu Gunsten der irischen Staatskirche ist von den hiesigen Blättern mit einem solchen Uebermaß von Spott überschüttet worden, daß selbst den Conservativen dabei übel zu Muthe wurde und ihre Partei es für gerathen hielt, mit der Erklärung, es sei eben nur eine protestantische und keine politische Demonstration gewesen, die Betheiligung von sich abzuwälzen. „Daily News" hält ihnen wegen dieser Unconsequenz eine Strafrede und erklärt es für unpassend für Engländer und Tories, aus Scham über eine Niederlage Freunde zu verleugnen, die blos als Protestanten nie an eine Demonstration gedacht haben würden.

[Eine Wahlrede.] Die Anklagen, welche von Mr. Gladstone jüngst in seiner Rede an die Wähler gegen das Ministerium wegen zu starker Anspannung der Steuerkraft erhoben wurden, suchte der Attorney-General Sir John Karslake vor seinen eigenen Wählern in Exeter zurückzuweisen. Er hob dabei hauptsächlich die Erhöhung des Soldes in der Armee um 2 d per Kopf, die neue Armirung der Festungen mit Positionsgeschützen der Neuzeit und die Einführung der ebenso nothwendigen Hinterlader bei der Infanterie hervor. Seine Zuhörer waren nur zum Theil auf die Ausführungen, welche Sir John Karslake machte, aufmerksam, während ein anderer Theil abwechselnd zischte, pfiff und heulte, auch gelegentlich einen populären Gassenhauer anstimmte. Erst als sich die wackersten der conservativen Wähler zusammenschaarten und den Störenfrieden ein wirkliches Treffen lieferten, gelang es dieselben zu bewältigen und schließlich an die Luft zu setzen.

[In Plymouth] stellte sich gestern Abend Lord Amberley (Earl Russell's Sohn) den liberalen Wählern in einer anderthalbstündigen Rede als Candidat vor.

[Die „Foresters".] Die Gesellschaft — oder wie sie sich selber nennt, der Orden — der Foresters hat im Krystallpalast sein Jahresfest gehalten. Trotz des ungünstigen Wetters waren an 50,000 Personen zu Fuß und per Eisenbahn nach Sydenham hinausgezogen, meist den arbeitenden Klassen angehörig; denn aus diesen besteht der „Orden", welcher, im vorigen Jahrhundert gegründet, theilweise gegenseitige Unterstützung, theilweise gesellige Unterhaltung zum Zwecke hat, jetzt in mehr denn 322,000 Mitgliedern über England, Schottland und Irland verbreitet ist und ein Gesammtcapital von etwa einer Million £ besitzt.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 19. Aug. [Das Bittschriften-Comite. — Rückkehr aus Sibirien. — Kleinliche Maßregeln. — Das deutsche Gymnasium und die Juden.] Im vorigen Jahre, vor der Abreise des Kaisers nach Paris, gleichzeitig mit der in keiner Beziehung zur Ausführung gekommenen Amnestie, ist auch der kaiserliche Wille bekannt gemacht worden, wonach erstens der Statthalter Graf Berg beauftragt war, Mittel ausfindig zu machen, wie der großen Zahl der wegen ihrer polnischen Nationalität entlassenen Beamten im Königreiche Polen in ihrer Noth zu helfen sei, und zweitens ein Comite eingesetzt wurde, um die Bittschriften zu untersuchen, welche in Folge der unglücklichen Verhältnisse des Landes an den Kaiser eingereicht waren. Von den Mitteln, die der Statthalter ausfindig machen sollte, hat man nichts weiter vernommen, und die Sache ist also eingeschlafen; dagegen macht das Comite der Bittschriften einen Bericht über seine Wirksamkeit, sowie gleichzeitig seine Auflösung bekannt. Das mit so vielem Pathos angekündigt gewesene Comite hat, laut diesem Bericht, die ungeheure Summe von — 17,000, sage siebzehn Tausend Rubeln, und zwar in Posten von 2, 3 bis 9 Rubeln vertheilt. Von Bittschriften, die nicht Geldunterstützungen zum Gegenstand hatten, erklärt das Comite, daß es nicht competent war, solche entgegen zu nehmen, und es habe daher dieselben ad acta gelegt. — Es kommen jetzt hin und wieder Züge von politischen Sibirien-Verbannten hier an. Von der Eisenbahn werden sie unter militärischer Bedeckung nach der Polizei gebracht, wo ihnen eröffnet wird, zu welcher Kategorie von Beaufsichtigten, zu der schweren oder leichten, ein Jeder von ihnen gehört. Schreiber dieses hat einen solchen Zug vorbeikommen gesehen, und ist von dessen Anblick tief ergriffen worden. Da gingen neben einander gebeugte Greise und Knaben, die als Kinder noch in die Verbannung gegangen sein mußten; Damen, deren allerdings jetzt sehr abgeschabten Kleidern man den früheren Glanz ansah, neben barfüßigen Bauern und Bauersfrauen in ihrer kaum noch kenntlichen Landestracht. Alle werden sie durch die Straße geführt, von einem dichten Militär-Cordon umgeben, welcher Jedweden zurückweist, der an die Unglücklichen ein Wort zu richten versucht. — Aus Kielce theilt man uns mit, daß der dortige Gouverneur sämmtliche bisherige Actenstücke der Gubernialregierung verbrennen ließ. „Insofern sie mit unserem jetzigen Systeme harmoniren, sind sie unnützer Ballast, und wenn sie ihm widersprechen, sind sie schädlich", waren die Worte des Herrn Gouverneurs. — In Kaminiec Podolski befahl der Polizeimeister den dortigen Droschken-Fuhrleuten, ihre bisherige Tracht in die russischer Kutscher umzuwandeln. Sie thaten es natürlich, vergaßen aber, auch ihre Peitschen derselben Metamorphose zu unterziehen. Als der Polizeimeister merkte, daß die Droschkenführer noch immer die polnische, im „faulen Westen" übliche Peitsche handhabten, belegte er Jeden mit einer Geldstrafe von 2 Rubeln. Alle mußten sie hierauf in Reihe und Glied vor ihm die Revue passiren, mit den echt russischen Peitschen versehen, bei denen an einem kurzen Stock ein langer Lederflechten angeheftet ist. — Bekanntlich besteht hier ein sogenanntes deutsches Gymnasium, in dem ursprünglich die Unterrichtssprache die deutsche sein sollte. Nach und nach aber ist diese Sprache von der russischen verdrängt worden, und erstere ist nur noch ein bloßer Lehrgegenstand wie alle anderen. In dem eben beginnenden Schuljahre ist die deutsche Schule auch in Bezug auf Aufnahme der Schüler beschränkt worden, indem sie für Schüler mosaischer Confession unzugänglich bleibt. Die gebildeten Juden hier neigen bekanntlich dem Deutschen zu, und es soll ihnen eben die Gelegenheit zur Ausbildung in der deutschen Sprache genommen werden.

Griechenland.

Athen, 15. Aug. Kumunduros hat Athen verlassen, um sich in einer Provinz zum Deputirten wählen zu lassen. Der Sturz des Ministeriums Bulgaris ist unmittelbar bevorstehend.

Die Nachrichten aus Kreta reichen bis zum 3. Aug. und melden von neuen Scharmützeln, welche nach griechischen Zeitungsberichten für die Kretenser günstig ausfielen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 15. Aug. Admiral Farragut ist am 8. Aug. auf dem Avisodampfer „Frolick" hier eingetroffen und wurde am 13. d. vom Sultan in Beglerbeg empfangen. Heute veranstaltet General Ignatieff ein großes Banket zu Ehren des Admirals. Midhat Pascha ist am 14. Aug. hier angekommen.

Smyrna, 15. Aug. Aarif Pascha, der neue Gouverneur von Kandia, ist hier eingetroffen und hat unverzüglich seine Reise nach seinem neuen Bestimmungsorte fortgesetzt. Der türkische Avisodampfer „Muvassil" und die türkische Dampfcorvette „Merih" sind von hier nach Chios abgegangen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amtspredigten. St. Elisabet: S.-S. Pietsch, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: C.-R. Heinrich, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. Hofkirche (für die Militär-Gem.): Consistorial-Rath Reitzenstein, 11 Uhr. Begräbnißkirche (für die Barbara-Gem.): Prediger Kristin, $8\frac{1}{4}$ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, $9\frac{1}{2}$ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, $8\frac{1}{2}$ Uhr. Armenhaus: Ecclesiast Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittagspredigten. St. Elisabet: Senior Herbstein, $1\frac{1}{4}$ Uh. St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, $1\frac{1}{4}$ Uhr. St. Bernhardin: Lector Schultze, $1\frac{1}{2}$ Uhr. Hofkirche: Prediger Spieß, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Ein Candidat, $1\frac{1}{2}$ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, (Bibelst.) $1\frac{1}{2}$ Uhr. St. Trinitatis: Candidat Rudolph, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26), Prediger Büttner, 4 Uhr.

Donnerstag, den 27. d. Mts. 9 Uhr feierliche Installation des bisherigen 3. Diakonus Adolf Treblin als 2. und des bisherigen Lectors bei XI./M. Jungfrauen Reinhold Döring, als 3. Diankonus an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin durch den städtischen Kirchen-Inspector Consistorial-Rath Heinrich.

□ [Schul-Angelegenheit.] „Gedenke, daß du ein Mensch bist!" ließ sich Philipp von Macedonien an jedem Morgen zurufen; „Memento mori!" war der eintönige Gruß der Trappisten-Mönche; „Gedenkt der Jugend!" möchten wir allen unsern Mitbürgern zurufen, die Kinder, oder Interesse für die Bildung unserer heranwachsenden Bevölkerung haben! Geht hin in die Läden derjenigen Firmen, in denen die Adresse für ein neues Unterrichtsgesetz und für confessionslose Schulen zur Unterschrift ausgelegt ist; denkt nicht: es wird ja doch nichts helfen! noch laßt Euch durch die Erwägung hindern, daß von Seiten des gegenwärtigen Ministeriums ein Gesetz im Sinne verfassungsmäßiger Religionsfreiheit doch nicht zu erwarten sei! Könnt Ihr momentan auch diese Tendenzen, Verordnungen und Bestimmungen, die dies täglich mehr und mehr an den Tag legen, nicht verhindern oder abstellen, so tragt wenigstens Eueren Theil bei, daß ein jeder freisinnige Bürger des norddeutschen Bundes seine Ansicht und sein Veto durch seine Unterschrift bekunde. Bürger oder Arbeiter, wie Ihr Euch nennen mögt, Liberale aller Fractionen, kurz, wer die Jugend nicht dem Geiste der zwar noch kleinen, aber mächtigen Partei überlassen will, die, gestützt auf

den vermeintlichen „beschränkten Unterthanenverstand“ der Mehrheit des Volkes, ihr Reich, in dem Erde und Menschenverstand gleichmäßig stillstehen, aus den Kirchen und Amtsstuben immer mehr über das Land zu verbreiten sucht: der spare nicht den Gang und unterschreibe die Petition vom 21. Juli!

+ [Bauliches.] An der Westseite des Roßmarktes wurde in diesem Frühjahre das an der Ecke der Hinterhäuser Nr. 18 belegene alte unschöne, aus Bindwerk bestehende Haus abgebrochen, welches gegenwärtig durch einen im amerikanischen Style angelegten sehr schönen, dem Platze zur Zierde gereichenden Neubau ersetzt wird. Zwischen dem ehemaligen alten Gebäude und dem Nachbarhause Roßmarkt Nr. 6 befand sich ein öffentlicher Gang, „der sogenannte Fischergang“, welcher zur Ohle führte, der der Stadtcommune gehörig war. Da dieser Gang durch die Zuschüttung der Ohle werth- und nutzlos geworden ist, so entschloß sich der Magistrat, denselben zu veräußern. Der gegenwärtige Bauherr des neuen Grundstücks, Herr Kaufmann Schermann, acquirirte vom Magistrat diesen Wassergang, welcher ihm auch mit Genehmigung der königlichen Regierung für den Preis von 800 Thaler verkauft wurde. Nachdem alle diese Formalitäten beseitigt waren, wurde im Mai d. J. der Neubau begonnen, der sich bereits schon bis zum ersten Stockwerk erhebt. Leider aber ist der obenerwähnte Gang Ursache, daß die Weiterführung des Baues von Seiten des Nachbars, Herrn Kaufmann Aniel Henschel, die größten Hindernisse in den Weg gelegt werden. An der Seitenfront seines Grundstücks befinden sich nämlich eine Menge Fenster, die zwar nicht zugemauert oder verdeckt, wohl aber voraussichtlich verdunkelt werden müssen. Herr Schermann hat sich verpflichtet, einen 13 Fuß breiten Hausflurraum mit oben einfallendem Lichte anzulegen, wodurch diesen Fenstern das nöthige Licht zugeführt wird. Obgleich dieses Bauproject von der Behörde genehmigt wurde, so sind trotz alledem eine Menge Processe wegen Eigenthumsstörung angestrengt worden, in Folge dessen der Neubau so lange bis die fraglichen Differenzen entschieden sind, theilweise liegen bleiben muß, und daher nur an einer Stelle weitergebaut werden kann. Es wäre zu wünschen, daß von Seiten des Besitzers des Nachbargrundstücks ein Entgegenkommen angebahnt würde, damit der diesem Stadttheile zur Zierde gereichende Neubau im Interesse des allgemeinen Besten noch vor Einbruch des Winters zu Ende geführt werden kann.

+ [Von der Promenade.] In Folge der abnormen Hitze haben einzelne Bäume auf der Promenade schon ein herbstliches Ansehen erhalten; matt fällt das gelbe Laub zu Boden, als wären wir wer weiß wie weit in der Jahreszeit vorgerückt. Die meisten der vormals prächtigen Birken am äußeren Schweidnitzer- und Ohlauer-Stadtgraben sind bereits eingegangen, und wäre nur zu wünschen, daß diese besenartigen, alles Laubes beraubten Bäume vollends ausgerottet würden. — Gleichzeitig machen wir bei dieser Gelegenheit auf die auf dem Exercierplatze zwischen dem Theater und dem alten Inquisitoriate stehenden ersten vier Eschenbäume aufmerksam, welche jetzt im schönsten Blätterschmucke prangen. Eine Menge verdorrter Aeste, die noch vom Theaterbrande herrühren, ragt gespensterhaft aus dem Blätterdache der Bäume hervor. Da diese Bäume dem Militärfiscus gehören, so hat unsere umsichtige Promenadenverwaltung mit dieser nothwendigen Inangriffnahme nichts zu schaffen.

=ββ.= [Verschiedenes.] Im Kreise seiner Kinder, Enkel und Verwandten feierte heute der Tuchmachermeister August Hennig das 60jährige Bürger-Jubiläum und wurde ihm aus Anlaß dieser seltenen Feier von der Tuchmachermeister- und Tuchscheerer-Innung ein silberner Becher mit einer passenden Inschrift verehrt. — Herr Hennig ist den 11. October 1788 zu Breslau geboren, erfreut sich ungeachtet seines vorgerückten Alters einer ausnehmenden Gesundheit. — In den Jahren von 1822—28 war er Stadtverordneter und seit ca. 50 Jahren bekleidet derselbe das Amt eines Armenvaters. — Das am Freitag stattgefundene orientalische Gartenfest in Rosenthal erfreute sich einer zahlreichen Betheiligung, es hatte Hunderte achtbarer Familien aus allen Kreisen der Gesellschaft zusammengeführt. Den Mittelpunkt des vortrefflich arrangirten Festes bildete die um 10 Uhr ausgeführte Polonaise durch den Garten, an der sich wohl 200 Paare betheiligten. — In Folge angestellter Recherchen hat man in dem am Donnerstag aus dem Waschteiche herausgeschafften Leichnam den ehemaligen Bäckermeister Kunisch, welcher seine Wohnung in der Seminargasse hatte, erkannt. — Nachdem sein Logis im Beisein des Bezirksvorstehers Göhlich geöffnet und revidirt wurde, fand man 7 Thlr. 21 Sgr. vor und auf dem Tische einen von dem K. selbst geschriebenen Zettel, „Gott sei mir armen Sünder gnädig“. Der Dahingeschiedene hatte bereits ein Alter von 68 Jahren erreicht und wahrscheinlich in einem Anfalle von Schwermuth den Selbstmord begangen.

+ [Polizeiliches.] Viele Diebstähle könnten verhindert werden, wenn von Seiten der Dienstherrschaften die nöthige Vorsicht bei Annahme von Dienstboten gebraucht, namentlich die gesetzliche Anmeldung vollzogen würde. Wie nachtheilig die Folgen der Unterlassung dieser Maßregel sein können, hat sich gestern wiederum herausgestellt. In einer Familie (am Stadtgraben wohnhaft) diente seit 5 Monaten ein Dienstmädchen unter fremdem Namen mit gefälschtem Dienstbuch, die durch Folgsamkeit und treue Pflichterfüllung bei den im Haushalte vorgekommenen Diebereien jeden Verdacht von sich ablenkte, und auch dann noch keinen Argwohn erregte, als in einem Schlosse zum Geldverschlusse ein fremder Schlüssel vorgefunden, sie selbst aber in der Nähe betroffen wurde. Ihr böses Gewissen ließ ihr aber keine Ruhe und sie entfloh, stahl jedoch vorher noch mehrere Goldsachen und Wäschestücke. Auf die im Sicherheitsamte geschehene Anzeige wurde in ihr nicht nur eine bereits mit Zuchthaus bestrafte Diebin, sondern auch noch eine andere ihrer Verwandten ermittelt, die gleichfalls bestraft mit gefälschten Zeugnissen hier dient. Die Diebin mit den gestohlenen Sachen wurde auf der Flucht von einem Criminalbeamten eingeholt und in einer Nachbarstadt festgenommen. — Die Diebe haben fortgesetzt verdientes Mißgeschick. Wiederum ist einer derselben, der sich für sehr vorsichtig und im Stehlen geschickt hielt, wie der Marder in der Falle ergriffen worden. Ein im Zuchthause ergrauter, kürzlich erst entlassener Dieb hatte nämlich in Unterstützung eines Zuchthausgenossen bei einem Erbsaß am Lehmdamme gestern am Tage eine Gelegenheit zum Diebstahl erspäht, und war Abends in das Zimmer, welches nach Versicherung des als Wache aufgestellten Spießgesellen leer sein sollte, eingestiegen. Er stieß aber im Finstern auf die, die Rückkunft ihres Ehemanns abwartende Erbsassin, nahm sogleich eiligen Rückzug, wurde jaber auf den Hilferuf der Letzteren von ihrem Bruder ergriffen und einem herbeigeholten Polizeibeamten übergeben. Sein Mitschuldiger wurde trotz seiner Unschuldsversicherung, daß er niemals im Zuchthause gewesen sei, und trotz seines Hinweises auf seinen Bart, da ja im Zuchthause die Bärte abgeschnitten werden, dennoch erkannt und verhaftet. — Vor einigen Tagen wurde ein auf der neuen Junkernstraße wohnender Uhrmacher durch Einbruch um seinen ganzen Uhrenvorrath bestohlen. Den fortgesetzten Bemühungen des Criminal-Commissarius Dittrich ist es gelungen, die Diebe in der Person zweier Haushälter, von denen der Eine früher einen Lumpenkeller inne hatte, zu ermitteln und zu verhaften. Diejenigen, die von diesen Uhren gekauft haben, werden zur Vermeidung der Untersuchung wegen Hehlerei gut thun, solche dem genannten Beamten, oder im Sicherheitsamte zu übergeben, wobei zur Warnung bemerkt wird, daß Ent- oder Veräußerung der Uhren nur den Verdacht der Hehlerei bestärken würde.

§§ [Ein entlarvter Bucklicher.] Gestern Vormittag fiel es einem Polizeibeamten auf dem Neumarkte auf, daß ein ziemlich schlanker Mensch mit einem auffallenden Gebrechen behaftet war, welches sonst bei Personen seiner Größe nicht vorzukommen pflegt. Er hatte nämlich einen großen Buckel, der sich auch nach vorn hinzuziehen schien. Der Polizeibeamte klopfte dem Unbekannten vertraulich auf den Rücken, indem er bedauerte, eine so hübsche Figur auf diese Weise verunstaltet zu sehen und nahm zu seiner Ueberraschung wahr, daß der Buckel nicht hart, sondern höchst elastisch sich anfühlte. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß Brust und Rücken mit ungesponnener, schwarzer Wolle auswattirt waren. Der anscheinend Bucklige ist ein wiederholt bestrafter Dieb und hat die Wolle sicher irgendwo gestohlen; darüber indeß ein Geständniß nicht abgelegt, sondern simulirt vielmehr, sie gefunden zu haben.

P. [Zum Domkassendiebstahl] bemerken wir nachträglich noch ergänzend, daß in jener Flasche, welche auf dem Grundstück Viehmarkt Nr. 10 bei den Nachgrabungen gefunden worden ist, sich folgende Geldsorten vorfanden: 3 Hundertthalerscheine, 3 Fünfzigthalerscheine, 6 Coupons über je 1 Thlr. 22½ Sgr., 3 Coupons über je 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., endlich 2 Coupons über je 15 Sgr., zusammen also 468 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Dieser glückliche Erfolg ist den eifrigen und umsichtigen Bemühungen des Untersuchungsrichters, Herrn Assessor Jänisch, zu danken. Ein Theil des gestohlenen Geldes ist bereits an die bestohlene Kasse nach Abzug der Prämien zurückgezahlt worden, ein anderer größerer Betrag dürfte nächstens ebendahin geliefert werden. Sämmtliche päpstliche Coupons sind bis jetzt wiedergefunden, immerhin aber fehlen noch gegen 2000 Thlr., darunter auch der schlesische altlandschaftliche Pfandbrief und die Freiburger Prioritäts-Obligation, deren Coupons gleichfalls entdeckt sind.

✠ **Görlitz**, 21. Aug. [Communalsteuern und Finanzplan.] Den Stadtverordneten gingen heute die Vorlagen betreffend den neuen Finanzplan auf die nächsten 10 Jahre und die Regulirung des städtischen Abgabenwesens zu. Die gemischte Deputation zur Berathung des neuen Finanzplans, bestehend aus dem Oberbürgermeister Richtsteig, den Stadträthen Mitscher, Kießler, Ruppricht, Breslauer und Schulze, dem Kämmerer Laurisch, den Stadtverordneten v. Rabenau, Adam, Opitzsch, Sattig, Halberstadt, Oettel hat, nachdem ihnen am 10. Januar die Berathung über die Vorlage des Kämmerers vom 27. April 1867 und die Bemerkungen des Oberbürgermeisters Richtsteig dazu vom 16. August 1867 zugewiesen war, in 11 Conferenzen während der Zeit vom 6. Februar bis zum 21. Juli die Angelegenheit berathen und am 26. Juli ihre Beschlüsse zusammengefaßt, welche der Magistrat unter dem 2. August im Wesentlichen angenommen hat. Diese Anträge gehen darauf hin, die Communalbehörden wollen beschließen, 1) den Geldbedarf für den Finanzplan auf die nächstfolgende 10jährige Verwaltungsperiode auf 755,782 Thlr. zur Deckung der außerordentlichen einmaligen Ausgaben und auf 275,000 Thlr. zur Abstoßung der schwebenden Schuld, in Summa auf 1,030,782 Thlr. festzustellen; 2) die Deckung dieses Geldbedarfs durch successive Versilberung der Bestände des Kämmereiactivfonds bis zur Höhe von 425,000 Thlr. und durch Aufnahme einer unkündbaren Schuld von 600,000 Thlr. zu bewirken; 3) die zur Herrschaft Penzig gehörigen Vorwerke, das Gut Langenau, die isolirten Forstparcellen und die Baustellen im Stadtbezirk allmählich zu veräußern und aus dem Erlös eine Reserve für unvorhergesehene Ausgaben zu bilden; 4) die jetzige kündbare Schuld bis zur Höhe von 1,000,000 Thlr. in Inhaberobligationen umzuwandeln und unter Zurechnung der neuen Schuld die Summe von 1,600,000 Thlr. in lettres au porteur nach Maßgabe des Bedarfs auszugeben, diese Gesammtschuld mit 1% und den ersparten Zinsen zu amortisiren, zur Verzinsung 4 und 4½% anzunehmen und die Zinsen bei der Ausgabe einer Serie durch Communalbeschluß festzustellen, die Tilgung der Schuld aber durch Ankauf oder Verloosung der Obligationen zu bewirken; 5) in den jährlichen Stadthaushaltsetat eine Summe von 10,000 Thalern als Extraordinarium zur Deckung unvorhergesehener Ausgaben aufzunehmen, über welche durch Communalbeschluß zu disponiren ist; 6) zur Erhaltung des Gleichgewichts im Stadthaushalte den Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer von 25% auf 50% zu erhöhen, und eine Communal-Einkommensteuer einzuführen mit der Maßgabe, daß über die Höhe des Steuerprocents der Bedarf des Stadthaushalts entscheidet; 7) die bisherigen Hausmannsabgaben aufzuheben und deren Ertrag durch die Communal-Einkommensteuer zu erheben; 8) an Stelle der bisherigen Wirths-, Geschoß- und Servisabgabe einen Zuschlag zur Staatsgrund- und Gebäudesteuer in Höhe von 33⅓ % treten zu lassen. Die Deputation hat sich, bei dem innern Connex, in welchem die Anträge zu einander stehen, weitere Anträge vorbehalten, falls ein Theil derselben abgelehnt werden sollte. Das Magistratscollegium hat am 28. Juli die Anträge bis auf zwei Modificationen angenommen und die en bloc-Annahme derselben empfohlen. Die beiden Modificationen beziehen sich auf die Emittirung von 250,000 Thlr. zur Ausführung des neuen Wasserwerks und auf die Verzinsung der neuen Stadtobligationen. In Betreff des erstern Punktes hat die Deputation beantragt, die Summe von einer Viertelmillion erst dann zu emittiren, wenn das projectirte neue Wasserwerk wirklich zur Ausführung kommt. Der Magistrat hält es aber für nothwendig, die volle Summe der neuen Stadtschuld von 600,000 Thlr. ohne Rücksicht auf das Wasserwerk zu emittiren, weil von der neuen Schuld bereits 275,000 Thlr. zur Abstoßung der schwebenden Schuld gebraucht werden und der überschießende Theil von 325,000 Thlr. schon im Jahre 1868 und in den nächstfolgenden Jahren zur Bestreitung der in dem Finanzplan aufgenommenen außerordentlichen Ausgaben absorbirt werden wird, es noch zweckmäßiger erscheine, die Kosten des Wasserwerkes aus den vorhandenen Activcapitalien zu bestreiten, da das Wasserwerk eine Rente liefern und dadurch den Ausfall an Zinsen durch die Versilberung der Activcapitalien einigermaßen decken wird. Bezüglich der Verzinsung der neuen Stadtobligationen hat die Deputation vorgeschlagen, den Zinsfuß bei der Ausgabe einer jeden Serie durch Communalbeschluß festzusetzen. Der Magistrat meint, daß das im vorliegenden Falle nur einen geringen praktischen Nutzen haben werde und beantragt, den Zinsfuß auf 4½% festzustellen. Von der Gesammtschuld von 1,600,000 Thlr. müssen nämlich 1,000,000 Thlr. behufs Umwandlung der kündbaren Schuld in unkündbare, 275,000 Thlr. zur Tilgung der schwebenden Schuld und 75,000 Thlr. zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben in den Jahren 1868 und 1869 alsbald emittirt werden und bei dem jetzigen Coursstande der 4% und 4½ %gen Staatspapiere von 88⅝ und 95⅞ würde der Zinsfuß auf 4½% normirt werden müssen, wenn überhaupt Abnehmer zu annehmbaren Coursen gefunden werden sollen. Es würden dann nur noch 250,000 Thlr. übrig bleiben, auf welche der Vorbehalt der Coursbestimmung Anwendung finden könnte. Der Magistrat ist von der Ansicht, daß der geringe Nutzen, welcher im günstigen Falle durch eine Zinsermäßigung um ½% eintreten könnte, den Vortheil nicht aufwiegt, welchen die sichere Basis einer fester Zinsbestimmung dem Finanzplane gewähre. Was die Feststellung der für die nächste Verwaltungsperiode erforderlichen einmaligen außerordentlichen Ausgaben und über den hierauf zu basirenden Finanzplan betrifft, hat die Deputation den in der Vorlage vom 27. April 1867 eingehaltenen Standpunkt, wonach die Bedürfnisse, „soweit sie erkennbar waren“ angegeben waren, als zu weitgreifend, verlassen und nur solche unabweisbare Capitalaufwendungen aufgenommen, welche in einer 10jährigen Periode an die Verwaltung herantreten werden, weil man die Gegenwart mit Verzinsung und Amortisation der Stadtschuld gar zu sehr beladen würde, wenn man alle erkennbaren Bedarfssummen in den neuen Finanzplan aufnehmen wollte. Es hat deshalb eine Reduction der in der ersten Vorlage auf 1,002,000 Thlr. veranschlagten (in den Bemerkungen des Oberbürgermeisters dazu auf nur 420,275 Thlr. reducirten) Bedarfssumme dahin stattgefunden, daß 755,782 Thlr. veranschlagt worden sind. Dieselben vertheilen sich in folgender Weise. A. Bei Verwaltung der allgemeinen Angelegenheiten 250,000 Thlr. zur Herstellung eines Wasserwerks, 10,000 Thlr. für Einrichtung des Feuerlöschwesens und Erbauung von Spritzenhäusern, 53,420 Thlr. für Terrainerwerbungen zur Anlegung von Eisenbahnverkehrstraßen und für de Tunnel an der Salamonstraße, 152,362 Thlr. für Pflasterung und Canalisirung von 34 Straßen und Plätzen und ausgedehntere Trottoirlegungen, 20,000 Thlr. Zahlung an die Gebirgsbahn für den Fall, daß die Commune dazu rechtskräftig verurtheilt werden sollte. B. Bei der Verwaltung des städtischen Grundbesitzes 22,000 Thlr. für die Oeconomieverwaltung, wovon 7000 Thlr. für das Pächterhaus in Lauterbach, 15,000 zu Wiesenmeliorationen in der Haide, 7000 Thlr. für die Forstverwaltung zur Anlegung von zwei neuen Förstereien, 110,000 Thlr. für die Verwaltung des Grundeigenthums im Stadtbezirk und zwar 25,000 Thlr. für Umbau des Rathhauses, 45,000 Thlr. für Erweiterung der Gasanstalt, 10,000 Thlr. für innere Erweiterung des Stadttheaters und 30,000 Thlr. für das neue Packhofs- und Lagerschuppen-Gebäude unter dem Vorbehalte, daß die hiesige Kaufmannschaft dasselbe verzinst und verwaltet. — C. Bei der Verwaltung des Schulwesens 76,500 Thlr. und zwar 48,000 Thlr. für den Bau zweier Volksschulgebäude, 24,000 Thlr. für den Bau eines Gebäudes für die Vorschulen des Gymnasiums und der Realschule, resp. einige Klassen der Mittelschule und 4500 Thlr. für den Umbau der Annen-Kapelle. — D. Bei der Verwaltung des Armenwesens und der Krankenanstalt 25,000 Thlr. zur Erweiterung des Krankenhauses. — E. Bei der Verwaltung der Patronatsausgaben und des Kirchhofs 29,500 Thlr. und zwar 6000 Thlr. zur Reparatur der Begräbnißkirche, 6000 Thlr. zum Bau eines Leichenhauses, 1500 Thlr. zum Bau eines Todtengräberhauses, 6000 Thlr. receßmäßige Zahlung an die evangelische Kirchgemeinde und 10,000 Thlr. zur Anlegung eines Friedhofes für den südlichen Stadttheil. — Es ist zu bemerken, daß die Aufnahme der Dispositionssumme von 250,000 Thlr. für das Wasserwerk nur mit 7 gegen 5 Stimmen beschlossen ist. Die Majorität war der Ansicht, daß das Bedürfniß immer mehr hervortritt, je mehr sich die Stadt erweitert und den Charakter einer Fabrikstadt annimmt. Die gegenwärtige Trinkwasserleitung, die vorhandenen Brunnen und die interimistische Wasserleitung würden allenfalls den Bedarf an Trinkwasser und für den kleinen Consum, nicht aber zu Wirthschafts- und gewerblichen Bedürfnissen befriedigen können und es erscheine deshalb erforderlich, den durch die Entwickelung der hiesigen Stadt und den Comfort der Einwohner gebotenen Rücksichten durch die Errichtung eines großen Wasserwerkes schon in den nächsten Jahren Rechnung zu tragen. Die für Straßenanlagen ausgeworfene Summe ist gegen den in der ersten Vorlage aufgestellten Anschlag auf weniger als die Hälfte reducirt, da statt 300,000 Thlr. nur 142,362 Thlr. veranschlagt sind. Der Oberbürgermeister hatte in seinen Bemerkungen die Summe von 145,275 Thlr. gefordert. In dem Deputationsgutachten ist der größte Theil der Straßen im südwestlichen Stadttheile außerhalb des Bahnhofs gestrichen, weil das Bedürfniß noch nicht vorliege und die Herstellung dieser neuen Straßen von den Adjacenten gefordert werden soll. Ferner ist statt der Würfelpflasterung in der Krölsstraße, Louisen-, Jacobs- Packhofsstraße, dem Schützenwege und der Friedrich-Wilhelmsstraße gewöhnliche Pflasterung angenommen worden. Die zuerst geforderten Summen von 15 000 Thlr. zum Bau eines Vorwerks in Hennersdorf, 10,000 für die Betriebsanstalten, 3000 Thlr. für Uferbauten an der Neisse sind gestrichen und für Wiesenmeliorationen statt 31,000, 15,000 Thlr. ausgeworfen; die Summe von 7000 Thlr. für den Bau eines neuen Commissionshauses in Kohlfurth ist gestrichen, für den Umbau des Rathhauses die Summe um 5000 Thlr. vermindert, ebenso die für Erweiterungen der Gasanstalt um 9000 Thlr.; die Summe von 12,000 Thlr. für den Bau einer Turnhalle abgesetzt, weil vorläufig für den Turnunterricht auskömmlich gesorgt sei; ebenso 25,000 Thlr. für den Bau eines Siechenhauses, der der Hospitalkasse obliegt. Bezüglich des Packhofs ist die Bewilligung der 30,000 Thlr. von der Bedingung abhängig gemacht, daß die hiesige Kaufmannschaft das Baucapital angemessen verzinset und die Verwaltung des Packhofs auf eigene Rechnung übernimmt. Die Deputation ist von dem Gedanken ausgegangen, daß das Recht der Stadt auf Errichtung eines Packhofs erster Klasse zwar möglichst zu wahren sei, andererseits die hiesige Kaufmannschaft ein wesentliches Interesse an dem Bestehen eines solchen Instituts habe und deshalb in Mitleidenheit zu ziehen sei.

---

e. **Löwenberg**, 21. August. [Zur Tageschronik.] Am 18. August beging das Dominial-Hofewächter Gottlieb Göllnersche Ehepaar aus Braunau die goldene Hochzeit in hiesiger evangelischer Kirche und empfing durch Herrn Superintendant Benner im Auftrage der Königin-Wittwe Elisabeth eine heilige Schrift mit deren Widmungs-Zuschrift de dato Sanssouci, den 30. Juli. Dem 80jährigen Jubilar, einem Freiheitskämpfer aus den Jahren 1813, 14 und 15 und der 72jährigen Jubelbraut, Beide noch rüstig in ihrem Dienste, hatte die Gutsherrschaft, Geh. Regierungs- und Landrath Dr. v. Cottenet nebst Gattin, diesen Tag zu einem wahren Ehren- und Freudentag gemacht, durch die Anwesenheit von Kindern und Enkeln besonders erfreulich. — Die hiesige katholische Pfarrkirche zum heiligen Johannes, ein Denkmal mittelalterlicher Baukunst vom Jahre 1238, wurde in den letzten Jahren von Innen schön und zweckmäßig renovirt. Der Fiscus als Patronats-Instanz läßt nunmehr durch Herrn Schlag aus Schweidnitz eine neue Orgel darin herstellen und damit gedeihet diese Renovation zum endlichen Abschluß. — In Neuhammer bei Bunzlau ist dem Gebahren und Treiben der Hellseherin Hermine Schul von Obrigkeitswegen ein Ziel gesetzt worden; sie darf während ihrer Paroxismen weder Besuche empfangen noch irgendwelche Publicationen durch den Druck veranlassen.

E. **Hirschberg**, 21. August. [Gehaltserhöhungen. — Die Forstgehilfen und der Erfinder des Bratens.] Nach Antrag des Magistrats ist von dem Stadtverordneten-Collegium dem Forst-Inspector Herrn Semper eine Gehaltszulage von 100 Thlrn. pro Anno bewilligt worden. Wenn man einerseits dem Bestreben, den städtischen Beamten durch Gehaltserhöhungen eine bessere Stellung zu verschaffen, bei den erhöhten Preisen der Lebensmittel und anderer häuslicher Bedürfnisse u. s. w. nur beipflichten kann, und sich beziehungsweise sehr wohl an die bereits seit Kurzem ausgeführten Gehaltserhöhung des Bürgermeisters, des Kämmerers, des Forstinspectors, des bis jetzt noch halbirten Baurathsherrn, der Lehrer, der Sicherheitsbeamten, der Executoren und Nachtwächter erinnert, so hätte man consequenter Weise bei oben erwähnter Gehaltserhöhung doch auch der Forstgehilfen gedenken sollen. Freilich hat jeder von diesen „Gehilfen“ nur zwei Augen, aber hätte auch jeder hundert, wie „Argos“, der Rinderdieb „Hermes“ hat für sie die Kunst des Bratens vergeblich erfunden, denn bei einem „Gehalte“ von 6 Sgr. 8 Pf. täglich können unsere Forstgehilfen sich nur an Weichquarg und Buttermilch, oder Kartoffeln mit Hering halten, falls nicht etwa zu Weihnachten der Himmel in christlicher Liebe einen Schinken oder etwas anderes „Schweinsches“ durch die Esse fallen läßt. Zwar erhalten sie noch das Brennholz gratis „geliefert“ — 8 Thaler p. A. Miethsentschädigung, aber das Einkommen eines — Tagelöhners erreichen sie doch nicht. Und dabei sollen sie jeden Tag ihre Haut feil tragen, vielleicht gar ihr Leben aufs Spiel und ihre Gesundheit jedem Witterungswechsel aussetzen.

—d— **Bolkenhain**, 20. Aug. [Einweihungs-Feierlichkeit.] Am gestrigen Tage fand die Einweihung des von den grauen Schwestern erbauten Krankenhauses statt. Ein in der Pfarrkirche abgehaltenes Hochamt leitete die Feierlichkeit ein; die von Herrn Prälat Neukirch — eigends zu dieser Einweihung hierher gekommen — gehaltene Rede erfüllte die Gemeinde und zahlreich Geladenen mit Andacht. Nach Beendigung des Hochamtes wurde in Procession nach dem außerhalb der Stadt in Gärten versteckten Krankenhause gezogen. Von Schwester Martha, der Vorsteherin der hiesigen Krankenpflegerinnen, wurde die Thüre des Hauses erschlossen, in der Kapelle eine stille Messe gehalten und nachdem sämmtliche Räume prüfend durchschritten waren, fand die Ueberweisung des Hauses an die grauen Schwestern statt. Die ganze Feierlichkeit war als eine sehr erhebende zu bezeichnen. Der Leitung des Baues dieses Krankenhauses hat sich unser Pfarrer Neukirch unterzogen; seiner Thätigkeit ist die rasche Förderung beizumessen und wir sind dem genannten geistlichen Herrn zum innigsten Danke verpflichtet. Nur Opferwilligkeit in jeder Gestalt hat den Bau dieses Krankenhauses möglich gemacht.

△ **Jauer**, 21. August. [Einweihung des Kirchhofes.] Der bei der hiesigen Friedenskirche nun schon seit 200 Jahren benutzte Kirchhof hat sich im Laufe der Zeit als Begräbnißplatz als unzureichend erwiesen. Das ev. Kirchen-Collegium erwarb deshalb zur Vergrößerung des Kirchhofes einen dicht dabei liegenden größeren Garten. Die von einigen Seiten angestellten Versuche, die Vergrößerung des innerhalb einer bevölkerten Vorstadt gelegenen Kirchhofes aus sanitätspolizeilichen Gründen zu verhindern, scheinen ohne Erfolg geblieben zu sein, da gestern der neue Friedhof seine Weihe empfangen hat. Zu dieser ernsten Feierlichkeit, an welcher die Spitzen der hiesigen Behörden Theil nahmen, hatte sich ein großer Theil der Kirchgemeinde eingefunden. Nachdem der Sängerchor das Lied: „Wachet auf rc.“ intonirt hatte, hielt der Superintendentur-Verweser, Hr. Herrmann, eine die Herzen der Anwesenden mächtig ergreifende Weihrede. Nach dem Schlußgesange: „Auferstehn, ja auferstehn rc.“ erfolgte sofort die feierliche Einsegnung der ersten Leiche, die auf dem neuen Friedhofe die ersehnte Ruhe finden soll. — An demselben Tage fand in Gegenwart des Gymnasial-Curatoriums die Festlichkeit des Aufsetzens des Dachstuhls bei dem Gymnasialgebäude statt.

L. **Brieg**, 21. August. [Schule. — Stadtkapelle. — Stadtbebauungsplan. — Marktverlegung. — Weganlage.] In Folge des von den Communalbehörden gefaßten Beschlusses, die Gehälter der städtischen Lehrer zu erhöhen, wobei jedoch der Lehrer und Cantor Burczeck und der Lehrer und Organist Neugebauer ausgeschlossen sind, schwebt seit längerer Zeit eine Meinungsverschiedenheit zwischen der königl. Regierung zu Breslau und den städtischen Behörden, und hat erstere abermals dem hiesigen Magistrat aufgegeben, das gegenwärtige Gehalt des p. Burczeck um jährlich 70 Thaler zu erhöhen, obgleich Magistrat wiederholt in erschöpfendster Weise nachgewiesen, wie das bestehende Besoldungsverhältniß der beiden Lehrer Neugebauer und Burczeck nach ausdrücklicher vorheriger Genehmigung der königl. Regierung geschaffen worden sei, und gegenwärtig keine Veranlassung vorliege, davon abzuweichen. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß jedoch in ihrer heutigen Sitzung, nachdem das ganze Sachverhältniß nochmals aus den Acten klar gemacht worden war: den Antrag der königl. Regierung zum dritten Mal abzulehnen; bei dieser Ablehnung so lange zu verharren, bis die Regierungsbehörde auf Grund des § 78 der Städteordnung die der Commune auferlegte Verpflichtung nachweise; und endlich der königl. Regierung in einer kleinen Denkschrift nochmals diese Angelegenheit klar auseinander zu setzen. Sollte jedoch die hohe Aufsichtsbehörde dennoch in Betreff der Gehaltserhöhung des p. Burczeck bei ihrer Forderung verharren, so verlautet mit Bestimmtheit, daß dann die städtischen Behörden mit allen gesetzlichen Mitteln und durch alle Instanzen das Recht freier Selbstverwaltung zu wahren suchen werden, da, wie mir scheinen will, es den städtischen Behörden hierbei nicht wenig um Aufrechterhaltung des Princips zu thun ist. — Der bisherige Stadtkapellmeister Ehrlich ist nun nicht mehr hier. Seine Kapelle aber, die nur auf die Berufung eines neuen Dirigenten harrt, wünscht sich nicht zu trennen, und daß dies nicht geschehe, liegt ebenso auch im städtischen Interesse. Infolge dessen haben die städtischen Behörden den Beschluß gefaßt, an diese Kapelle auch ferner vom 15. d. M. ab das dem Kapellmeister gewährte Gehalt zu verabfolgen, bis ein neuer Dirigent gewählt und durch denselben die Uebernahme der bestehenden Kapelle erfolgt sein wird. Hoffentlich wird dieses Interimistikum nicht allzu lange Zeit währen, da bereits Bewerbungen um den vacanten Posten eingegangen sind, mit welchem außer einer Wohnungsentschädigung von 100 Thaler noch ein fixirtes Gehalt von 300 Thlr. verbunden ist. — Die Vergrößerung der Stadt, welche durch Neubauten immermehr zunimmt, macht es dringend nothwenig, einen festen Stadtbebauungsplan für die Zukunft allen Erweiterungsbauten der Stadt zu Grunde zu legen. Vor ein paar Jahren schon hatte unser ehemaliger Mitbürger, Bauinspector Hoffmann in Görlitz, einen Entwurf dazu gemacht. Die städtischen Behörden haben daher beschlossen, auf Grund desselben die Anfertigung eines Stadtbebauungsplanes dem königl. Hauptmann a. D. und Regierungs-Geometer Filitz zu übertragen, und hofft man dadurch, in etwa 8—10 Wochen in den Besitz des wichtigen Planes zu gelangen. — Auf Grund einer von dem hiesigen Bürgerverein an den Magistrat gerichteten Petition beabsichtigen die städtischen Behörden, bei der königl. Regierung zu Breslau vorstellig zu werden, daß, außer Sonnabend, nicht, wie bisher, Dinstags, sondern Mittwochs der zweite Wochenmarkt hier abgehalten werden dürfe, da aus vielen Gründen die Wahl des letztgenannten Tages vortheilhafter ist. — Ferner ist in Aussicht genommen, zu dem an der Promenade befindlichen neuen Garnison-Lazareth einen neuen Zugangsweg zu eröffnen. Zwar beabsichtigte die königl. Lazareth-Commission einen solchen von dem Communalwege aus, welcher hinter dem Deutschen Hause nach der Strehlener Chaussee führt, anzulegen. Gegen dieses Project aber erheben sich wesentliche Bedenken, und wird deshalb Magistrat einen Zugangsweg, welcher von der Bahnhofstraße aus durch das Grundstück „zur grünen Linde“ und das dem Guts-

besitzer Gebauer gehörige Grundstück führen würde, bei der Lazareth-Commission in Vorschlag bringen, bei dessen Aufnahme die städtischen Behörden bereitwilligst materielle Unterstützungen zu gewähren geneigt sind.

— r. **Beuthen O/S.**, 21. August. [Verschiedenes.] Nachdem (Siehe Nr. 373 der Bresl. Zeitung) die königl. Regierung in Betreff der Wiederholungsschulen den städtischen Behörden genaue Vorschrift ertheilt hat, wird hoffentlich auch bei uns diese Verfügung die entsprechende Wirkung nicht verfehlen. — Bis jetzt werden die Lehrlinge in drei Klassen von ebenso vielen Lehrern jeden Sonntag 2 Stunden unterrichtet, und erhalten dieselben hierfür je eine jährliche Entschädigung von 12 Thlr. Der Besuch der Sonntagsschule von Seiten der Lehrlinge war zur Zeit immer noch sehr schwach und es müßten die Lehrherrn vereint mit den Behörden strenge Maßregeln zur Behebung der Unregelmäßigkeiten anwenden, um gewünschte Erfolge zu erzielen. — Seit 2–3 Wochen werden die Hausbesitzer, welche sich Wasserleitungen in ihre Häuser einziehen ließen mit Wasser aus der neuen Wasserleitungs-Anstalt mit einigen Unterbrechungen versorgt, die übrigen Bewohner aber müssen sich noch eine Zeit gedulden, und mit dem sehr spärlich fließenden Gruben-Wasser aus den alten Holzröhren begnügen, bis die öffentlichen Ständer in Thätigkeit gesetzt sein werden. — Die Arbeiten an der Rechten-Oderufer-Bahn nehmen einen raschen Fortgang und wird auch schon hier am Bahnhofs- und Gütergebäude fleißig gearbeitet.

⊙ **Peiskretscham**, 20. August. [Seminar.] Nur sehr selten gelangt eine Mittheilung von hier in die Spalten einer Zeitung, trotz dessen, daß auch hier nicht Alles beim Alten bleibt. Vorliegende Mittheilungen sollen sich auf die Veränderungen im hiesigen königlichen Schullehrer-Seminar seit Neujahr beschränken. Im Januar wurde der umsichtige, energische Seminar-Director Herr Scholla zum Regierungs- und Schulrath zu Marienwerder in Westpreußen ernannt, verließ aber unsere Anstalt erst am 27. März. Die provisorische Verwaltung des Seminardirectorats von da ab, bis zum 4. Juli (gerade 100 Tage) war von dem königl. Provinzial-Schul-Collegio dem königl. Musik-Director und Seminar-Hauptlehrer Rachaus anvertraut worden. In die Zeit der Verwaltung fällt ein Besuch des Weihbischof Wlodarski von Breslau (20. Mai) in der Anstalt, sowie die 7tägige schriftliche und 3tägige mündliche Abiturientenprüfung (30. Juni, 1. und 2. Juli) und das Aspiranten-Examen (3. Juli). Das Resultat ersterer wurde von dem Vorsitzenden der Prüfungs-Commission, Herrn Regierungs- und Provinzial-Schulrath Jüttner, als ein erfreuliches bezeichnet, obgleich von 32 Abiturienten 3 als gering vorbereitet — nur einen zweijährigen Cursus hatten durchmachen können. Sechs derselben erhielten Nr. I, 13 II und 13 III. Im Ganzen hatte die Anstalt am Schlusse des Schuljahres (Ende Juni) 83 Zöglinge. Der Ausfall der Aspirantenprüfung und somit auch die Vorbildung der 20 zu jener erschienenen Aspiranten kann nicht als durchweg genügend bezeichnet werden, und es scheint, als glaubten manche Präparandenbildner das Ihrige gethan zu haben, wenn sie die Präparanden theils am Schulunterricht theilnehmen lassen, theils als Helfer dabei benutzen und ihnen nebenbei einigen Musikunterricht ertheilen. — Am 4. Juli fand die Uebergabe der Anstalt an den neuen Director, bisherigen Pfarrer in Löwen, Herrn Kokott, und dessen Einführung in das Lehrcollegium statt. — Vom 10. bis incl. 13. August tagten in hiesigem Seminar unter dem Vorsitze der aus früheren Jahren bekannten Prüfungs-Commissarien 17 Hilfslehrer ihre Wahlprüfung ab, von denen mehreren die Hauptnummer ihres Zeugnisses erhöht wurde. — Am 14. August begann das neue Schuljahr mit einem entsprechenden Gottesdienste und dem feierlichen Amtsantritt des neuen Directors. Nach Absingung eines für diese Feierlichkeit gedichteten und in Musik gesetzten Festliedes hielt der Director eine herzliche, einnehmende Ansprache an das Lehrer-Collegium und die Zöglinge der Anstalt (71 an der Zahl), welche von einem Mitgliede des Collegii beantwortet wurde, worauf einer der Seminaristen im Namen Aller den neuen Leiter der Anstalt durch den Vortrag eines entsprechenden Begrüßungsgedichtes bewillkommnete. Letzterer hat sich durch sein freundliches, herzgewinnendes Wesen in kurzer Zeit die Liebe aller Angehörigen der Anstalt erworben; möge sich dieses schöne Verhältniß zum Segen Letzterer recht lange fortdauern!

R. **Myslowitz**, 20. August. [Sängerfest.] Wo man heut hinblickt, werden Vorbereitungen getroffen, die auf ein außergewöhnliches großes Fest hindeuten. Am 6. Sept. c. nämlich werden die vereinigten Gesangvereine des oberschlesischen Berg- und Hütten-Districts ein Sängerfest in Myslowitz veranstalten; Herr Major v. Tiele-Winkler hat auf Ansuchen des Fest-Comite's den hierselbst befindlichen umfangreichen Schloßpark bereitwilligst zur Abhaltung des Festes zugesagt. Es ist dem Fest-Comite unter Anderem auch gelungen, die Musikcapelle des k. k. Infanterie-Regts. Prinz Wasa von Krakau für dieses Fest zu engagiren. Das Concert wird aus Massen-Gesängen und ohne Orchesterbegleitung, Einzelgesängen und Orchester-Musik bestehen. Bei einbrechender Dunkelheit wird der Schloßpark illuminirt und folgt zum Schluß ein Ball. Wir wollen hier dem überaus reichhaltigen Festprogramm übrigens nicht weiter vorgreifen, versichern nur noch im Vorhinein, daß der Hungrigen und Durstigen insofern auch nicht vergessen worden, als die Restaurationen im Park guten Händen übergeben worden sind.

[**Notizen aus der Provinz.**] * **Freiburg.** Unser „Bote" erzählt: Am vergangenen Mittwoch, Mittags 1 Uhr, schlug der Blitz bei Liebichau auf der Strecke zwischen Freiburg und Altwasser in die Telegraphen-Stangen, zersplitterte eine und verursachte dadurch eine Zerstörung der Telegraphen-Leitung zwischen Freiburg und Salzbrunn erfolgte, welche noch nicht beseitigt ist. Die Drähte in einigen Glockenbuden auf der Bahnstrecke zwischen Freiburg und Altwasser sind sämmtlich geschmolzen. Zur Beseitigung des den Betrieb störenden Fehlers sind bereits Anordnungen getroffen worden.

+ **Grottkau.** Am 20. August waren es 25 Jahre, daß Herr Bäckermeister und Stadtverordneter Adam Friedrich zum Kirchenrath der hiesigen evangelischen Kirche gewählt wurde. Abends brachte ihm der hiesige evangelische Gesangverein ein Ständchen. Dann wurde ihm zu Ehren ein Gastmahl gegeben, wo demselben ein silberner Pokal und ein Album überreicht wurde. Es waren dabei die Spitzen aller Behörden der Stadt.

Δ **Grünberg.** Wie unser „Wochenbl." meldet, kam in der am 21. d. M. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten, die am 7. September zu Breslau stattfindende General-Versammlung der Actionäre der Breslau-Freiburger Eisenbahn in Betreff des Weiterbaues der Eisenbahn von Rohnstock nach Altwasser, zur Besprechung, bei welcher dafür gestimmt wurde, daß die Stadt eine baldige Ausführung möglichst zu fördern mitzuwirken. — Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten überbrachte dem ausgeschiedenen früheren Rathsherrn für das Forstwesen, Stadtältesten A. Prüfer als Zeichen der Anerkennung für seine 30jährige eifrige Wirksamkeit, eine Photographie sämmtlicher Magistratsmitglieder, welche ihm der Bürgermeister Nitschke mit einer herzlichen Ansprache überreichte. Der Stadtverordneten-Vorsteher Martini übergab ihm darauf mit einigen passenden freundlichen Worten ein von beiden städtischen Behörden vollzogenes Schreiben, worin ihm der Dank für seine langjährige schaffende Thätigkeit ausgesprochen und zugleich ein Ruhegehalt von 100 Thalern auf Lebenszeit gewährt wird. Herr A. Prüfer war sichtlich überrascht und gerührt über die so unerwartete Huldigung und dankte tief bewegt mit innigen biederen Worten.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 21. August. [Eisenbahn. — Güterverkauf.] Heute ist eine Deputation der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hier eingetroffen, um in Verbindung mit hiesigen Regierungstechnikern die Bahnlinie Posen-Thorn zunächst von hier bis Pudewitz festzustellen. — Verkauft: die im Kostener Kreise belegenen Rittergüter Ziemnica und Gorka mit dem Vorwerk Ustronie von Hrn. v. Chlapowski auf Rothdorf an den Kammerherrn v. Morawski auf Lubonia. (Pos. Ztg.)

Gnesen, 20. August. [Verschiedenes.] Die jetzt endlich zur Gewißheit gewordene Posen-Thorner Eisenbahn sichert der Stadt Gnesen umsomehr eine Zukunft der Entwickelung und des Gedeihens, als, was hauptsächlich den Bemühungen unseres allbeliebten Landraths Nollau zuzuschreiben ist, das Chausseenetz im Kreise ein wie selten ausgebildetes ist. Sechs Kunststraßen, welche in der Stadt Gnesen wie Radien aus allen Gegenden einmünden, sind eben so viele Bürgen eines zukünftig großen Verkehrs. Die Stadt hat, dies anerkennend, die neue Bromberger Chausseestraße „Nollaustraße" benannt. In derselben erbaut der Herr Landrath Nollau ein Haus, welches in seiner geschmackvollen und bequemen Einrichtung zum Muster dienen kann. Es wird auch sonst hier stark gebaut. Ein Beweis, daß die Bürger mit Vertrauen für die Zukunft erfüllt sind. — Das 49. Regiment hat uns bis zum 19. k. M. verlassen und sich zur großen Truppenübung begeben. Leider hat die große Hitze mehrfache Erkrankungen und einen Todesfall herbeigeführt. Der Kasernenbau soll erst im künftigen Jahre zur Ausführung kommen. — Die Vorbereitungen zum Bau der Eisenbahn haben endlich thatsächlich begonnen, indem ein Eisenbahn-Baumeister in der Person des Herrn Middeldorf hier angelangt ist, welcher die nöthigen Verträge abschließt und die endgiltigen Besichtigungen vornimmt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau**, 22. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Wenn die Börse bisher blindlings den von Wien gegebenen Impulsen folgte, so kann es nicht überraschen, wenn dieselbe jetzt auf die dort so unerwartet eingetretene Reaction in eine rückgängige Bewegung gerathen ist. Ueber den Grund der so plötzlich veränderten Tendenz und besonders der so rapide steigenden fremden Valuten ist man sich noch nicht klar geworden; gegen die Ansicht, welche diesen Umschwung auf politische Motive zurückführen will, wird von allen Seiten angekämpft, es fällt daher nur die Auffassung ins Gewicht, welche denselben als die natürliche Folge der Ueberspeculation bezeichnet, ein Grund, der sich allerdings nicht wegleugnen läßt.

Was nun die Rückwirkung auf den diesseitigen Verkehr betrifft, so würde diese unter anderen Verhältnissen eine weit geringere gewesen sein, unsere Börsen sind aber durch die Monate lang in Wien angehaltene Hausse in österr. Werthen so stark engagirt, daß jede dort sich vorbereitende Krisis, wäre sie auch nur localer Natur, die größtmöglichste Aufmerksamkeit verdient.

Unter dem Einfluß der oben erwähnten bedenklichen Erscheinung in Wien stockte das Geschäft und die Course der meisten Speculationspapiere stagnirten, mit der einzigen Ausnahme von Cosel-Oderberger Actien, welche bei sehr umfangreichen Umsätzen und nach manchen Schwankungen mit einem Coursaufschwunge von 5½ pCt. schließen.

Da die Bewegung in diesem Papier lediglich von der Speculation ausgeht, so vermögen wir nicht die Grenze zu bestimmen, welchen Cours dieselbe als im Einklange mit der voraussichtlichen Dividende für hoch genug erachten wird.

Mit dieser constatirten Ausnahme ist eigentlich der Stoff zu unserm diesmaligen Bericht erschöpft, die Umsätze in den übrigen Speculationswerthen sind kaum der Erwähnung werth.

Oesterr. Papiere erlitten durchweg Coursrückgänge, obschon dieselben heute etwas fester waren. Die Notirungen stellten sich von

Oesterr. Creditactien	94½—92½—93,
National-Anleihe	54½ — 54¾,
Loose von 1860	75¼ — 74,
Banknoten	89⅞—88½—88⅞,

und von Eisenbahnactien:

Oberschlesische	186 —186½—185¾,
Freiburger	115½—118 —117⅞,
Tarnowitzer	81 — 81½— 81¼.
Cosel-Oderberg	106¾ — 112,

In Amerikanern und Italienern wenig Geschäft, erstere schließen eine Kleinigkeit höher und letztere ½ pCt. niedriger. Fonds bei schwachen Umsätzen wenig verändert. Von Wechseln waren fremde Devisen begehrt, Notirungen im Allgemeinen wesentlich nicht verändert.

August 1868.

	17.	18.	19.	20.	21.	22.
Preuß. 4proc. Anleihe	88¾	88¾	88¾	88¾	88¾	88¾
Preuß. 4½proc. Anleihe	96	96	96	96	96	95 11/12
Preuß. 5proc. Anleihe	103⅝	103½	103½	103½	103½	103⅝
Preuß. Staatsschuldscheine	83⅜	83⅜	83⅜	83¼	83⅜	83⅜
Preuß. Prämien-Anleihe	120	120	120	120	120	120
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	82¼	82⅜	82⅜	82⅜	82 1/12	82⅙
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	91¼	91¼	91⅜	91¼	91⅛	91¼
Schles. Rentenbriefe	91	90⅞	91	91	90 11/12	90¾
Schl. Bankvereins-Antheile	117	117	117	117	117	117
Cosel-Oderberger	106¾	108½	111	108⅞	110	112
Freiburger Stammactien	115½	118	117	116¾	117	117⅞
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	186	186½	186⅝	185¾	186¼	185¾
Rechte-Oderufer-St.-Actien	81	81⅛	81½	81	81½	81¼
dito Stamm-Prioritäten	92⅜	92¼	92¼	92⅛	92⅓	92⅜
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener	59¼	59⅔	59½	59⅛	59⅜	59⅛
Minerva-Bergwerks-Actien	38	37½	37¾	37¾	37¾	37⅞
Russisches Papiergeld	83¼	83	83⅙	83⅛	83⅙	83⅓
Oesterr. Banknoten	89 7/12	89⅝	89⅝	88½	88⅝	88⅞
Oesterr. Creditactien	94½	—	94½	92½	93¼	93
Oesterr. 1860er Loose	75½	75⅜	75	74	74	—
Oesterr. 1864er Loose	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	—	—	—	54½	54¾	—
Italienische Anleihe	53	53⅛	53⅛	52½	52	51⅚
Amerikanische 1882er Anl.	75¾	75⅝	75¾	76	76	76¼

Breslau, 22. August. [Wochenbericht.] Wenn auch die seither anhaltende Trockenheit in dieser Woche durch einzelne Gewitter-Regen Unterbrechung erfahren, hat sich durch dieselben die Temperatur sehr wenig abgekühlt und blieb andauernd schwül.

Die Ernteberichte stimmen immer mehr darin überein, daß wir nur in Weizen eine gute Mittelernte gemacht haben, während bei allen anderen Getreidearten deren Ertrag hinter derselben wesentlich zurückbleibt und haben namentlich die Futtergewächse durch die anhaltende Trockenheit gelitten.

Der Wasserstand der Oder blieb niedrig und für die Schifffahrt wie für den Mühlenbetrieb störend.

England und **Frankreich** meldeten wiederholt Regenwetter und im Anschluß daran weichende Preise, da auch die Zufuhren genügten, meist sogar dem Bedarf überlegen blieben. **Holland** berichtete stilles Geschäft und geringe Preisschwankungen. Am **Rhein** folgte anfänglich fester Stimmung später, anscheinend durch Regen hervorgerufen, mattere Haltung. **Süddeutschland** meldete Flaue, nur der Werth von Roggen wurde andauernd durch gute Frage gestützt. In **Sachsen** war bei ruhigem Verkehr in den Preisen wenig verändert.

In **Berlin**, blieb auch in dieser Woche der Terminhandel in **Roggen** fortdauernd äußerst beschränkt.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel blieb am hiesigen Platze bei vorherrschend lustloser Stimmung beschränkt und zeigten sich Preise der meisten Cerealien weichend.

Weizen wurde in den belanglos zugeführten feinen, milden Qualitäten andauernd gut beachtet, wogegen die reichlichen Zufuhren harter oder gar kiesiger Waare, bei der durch den Wasserstand beschränkten Exportfrage, wenig Beachtung fanden und sich im Preise ferner nachgebend zeigten; somit haben wir einen Preisunterschied von 4–5 Sgr. zwischen den feineren milden und harten Qualitäten zu constatiren. Am heutigen Markte wurde bei lustloser Stimmung pr. 84 Pfund weißer 78—85—90 Sgr., gelber 76—79—82 Sgr., feinste milde Sorten zur Saat und zum Consum 4—5 Sgr. über Notiz bezahlt. — **Roggen** zeigte in dieser Woche an unserem Landmarkte vorwiegend matte Stimmung, derzufolge Preise aller Qualitäten nachgaben. Am heutigen Markte wurde bei matter Stimmung per 84 Pfund loco 60—67—70 Sgr., feinste Waare über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel fand vorzugsweise der laufende Monat Beachtung, dessen Preis sich jedoch bei wiederholten Kündigungen im Laufe der Woche nicht behauptete; während derselbe sich an der Montagsbörse um 1 Thlr. steigerte, verlor er demzufolge im Laufe der Woche mehr als 2 Thlr. pro 2000 Pfd. Dunkle Gerüchte stellen jedoch für diesen Monat noch einen künstlichen Preisaufschwung in Aussicht. Nahe Termine wurden hierdurch schwach begünstigt, während sich das Verhältniß auf spätere einflußlos zeigte. An der heutigen Börse waren Termine fester schließend. Gekündigt 2000 Ctr. Pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 49¾—50¼—50 Thlr. bez., Aug.-Sept. 49⅝—49¾ Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 49—49½ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 48—48½ Thlr. bez. u. Gld., Nov.-Dez. 48 Thlr. Gld., April-Mai 48¼ Thlr. bez. u. Gld. — **Mehl** blieb bei der durch den niedrigen Wasserstand der Oder beschränkten Thätigkeit unserer Wassermühlen beachtet. Wir notiren heute per Centner unversteuert Weizen- I. altes 5 5/12 bis 5¾ Thlr., neues Mehl 4 11/12—5⅓ Thlr., Roggen- I. 4 5/12—4 7/12 Thlr., Hausbacken- 4 1/12 bis 4⅓ Thlr., in Partien billiger erlassen, Roggen-Futtermehl gut begehrt, 55—57 Sgr., Weizenschalen 43 bis 46 Sgr. — **Gerste** blieb in heller und schwerer Waare gut beachtet und wurde für dergleichen Qualitäten höhere Forderungen schlank bewilligt, wogegen dunkle Sorten sich kaum gefragt zeigten, Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 55—59—62 Sgr., feinste über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. August 53½ Thlr. Br. — **Hafer** zeigte sich bei ruhiger Frage gut preishaltend. Wir notiren heute pr. 50 Pfund loco alter 35—38 Sgr., neuer 34—36 Sgr., feinster über Notiz bez., pr. 2000 Pfd. pr. August 47 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden im Allgemeinen mehr beachtet. Wir notiren **Kocherbsen** per 90 Pfd. 64—67 Sgr. **Futtererbsen** 50—58 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfund à 48—52 Sgr. **Linsen, kleine,** 70—80 Sgr., **große böhmische** 3 bis 3½ Thlr. **Weiße Bohnen** pr. 90 Pfund 78—88 Sgr. **Pferdebohnen** pr. 90 Pfd. 80—90 Sgr. nominell. **Lupinen**, ohne Angebot, pr. 90 Pfund 48—52 Sgr. **Buchweizen** 55—60 Sgr. pr. 70 Pfund bezahlt. **Hirse, roher,** 62—70 Sgr. pr. 84 Pfd., **gemahlener** 5½—6⅓ Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert. **Kukuruz** wenig am Markt, 66—70 Sgr. pr. Centner.

Rother Kleesamen, 1867er Ernte, fand in dieser Woche nicht mehr die Beachtung der Vorwoche, da sich anscheinend die Ueberzeugung, daß die neue Ernte noch so manches Gute liefern wird, mehr Geltung verschafft hat. Demzufolge wurden insbesondere geringere Qualitäten vernachlässigt und 1 Thlr. pr. Ctr. und darüber billiger erlassen. Wir notiren daher Preise von 11—14—16½ Thlr. **Weißer Kleesamen** wurde wenig zugeführt, würde jedoch Beachtung zu Preisen von 14—17—20—24 Thlr. pr. Ctnr. gefunden haben.

Oelsaaten gewannen im Laufe der Woche eher an Festigkeit, so daß sich deren Preise gut behaupteten, wir notiren heute pr. 150 Pfund Winterraps 160—170 bis 176 Sgr., Winterrübsen 158 bis 168 Sgr., pr. 2000 Pfund 83 Thlr. Br.

Schlaglein hat weiter an Beachtung verloren und waren bei flauer Stimmung billiger käuflich, wir notiren pr. 150 Pfd. 5⅔—6⅙—6 7/12 Thlr., feinster über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** blieben andauernd gut beachtet und wurden zuletzt mit 61—63 Sgr. pr. Ctnr. bezahlt. — **Leinkuchen** 93—96 Sgr. pr. Ctr.

Rüböl hat im Laufe der Woche an Festigkeit gewonnen, Preise waren jedoch ziemlich unverändert. An der heutigen Börse pr. 100 Pfd. loco 9⅙ Thlr. Br., pr. diesen Monat 9 1/12 Thlr. Br., August-Septbr. 9 1/12 Thlr. Br., Sept.-October 9 1/24 Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 9⅙ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 9¼ Thlr. Br., Dezbr.-Jan. 9¼ Thlr. Br., April-Mai 9 5/12 Thlr. Br.

Spiritus ist auf den hiesigen Lägern sehr geräumt und genügt deren Bestand kaum den Anforderungen unserer Spritfabriken, da neue Zufuhren kaum bemerkenswerth hier eintreffen, Unser Markt erhält sich daher bei fester Stimmung höher im Preise als auswärtige Plätze. Die heutige Börse war für Spiritus geschäftslos, notirt wurde pr. 100 Qrt. à 80 % Tralles loco 18⅚ Thlr. Gld., 19 Br., abgel. Kündsch. 18½ Thlr. bez., pr. diesen Monat 18⅚ Thlr. Br., August-Septbr. 18 7/12 Thlr. Br., ½ Gld., Septbr.-Octbr. 17 7/12 Thlr. Br., ½ Gld., Octbr.-Nov. 16 11/12 Thlr. Br., ¾ Gld., Nov.-Dez. 16½ Thlr. Gld., April-Mai 17 Thlr. bez. u. Gld., 1/12 Br.

Kartoffeln 28—30 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. — **Heu**, 28—35 Sgr. pr. Ctr. — **Stroh** 6½—7⅓ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Eier** 18—20 Sgr. pr. Schock. — **Butter** 23—26 Sgr pr. Quart.

Breslau, 22. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester schließend, gek. 2000 Ctr., pr. August 49¾ bis 50 Thlr. bezahlt und Br., August-September 49¾—49⅝ Thlr. bezahlt, September-October 49—49½ Thlr. bezahlt, October-November 48¼—½ Thlr. bezahlt und Gld., November-December 48 Thlr. Gld., April-Mai 48¼ Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 66 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 53 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 47 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 82 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 9⅙ Thlr. Br., pr. August und August-September 9 1/12 Thlr. Br., September-October 9 1/24 Thlr. bezahlt, October-November 9⅙ Thlr. Br., November-December 9¼ Thlr. Br., December-Januar 9¼ Thlr. Br., April-Mai 9 5/12 Thlr. Br.

Spiritus geschäftslos, gek. — Quart, loco 19 Thlr. Br., 18⅚ Thlr. Gld., p. August 18⅚ Thlr. Br., August-September 18 7/12 Thlr. Br., 18½ Thlr. Gld., September-October 17 7/12 Thlr. Br., 17½ Thlr. Gld., October-November 16 11/12 Thlr. Br., 16¾ Thlr. Gld., November-December 16½ Thlr. Gld., April-Mai 17 Thlr. bezahlt und Gld., 17 1/12 Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 22. August. [Zuckerbericht.] Zucker fand diese Woche vermehrte Beachtung und haben mehrfache Umsätze zu durchschnittlich ⅙ Thlr. besseren Preisen stattgefunden. Die günstige Meinung für den Artikel Zucker gewinnt immer mehr festeren Boden.

[Butter.] Es hat sich in der Production und Zufuhr von Butter in dieser Woche nichts geändert. Beides ist nur geringfügig, daher haben sich Preise für diesen Artikel fest behauptet. Ungarisch Schmalz ist reger begehrt und hat im Preise angezogen. Es ist zu notiren: Schlesische Butter zum Versand 28—31 Thlr. pr. Ctr. nach Qualität; Prima ungarisch Schmalz versteuert 25¾ Thlr. pr. Ctr.; dasselbe unversteuert 23½ Thlr. pr. Ctr. (Handelsblatt.)

Berlin, 19. August. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Habra.] Wenn auch das Geschäft am Platze an Lebhaftigkeit noch nicht sehr gewonnen hat, so lassen die auswärtigen besseren Notirungen doch auf ein bald beginnendes gutes Geschäft schließen. **Kupfer** bessere Stimmung. Englische Marktnotirungen für Tough 75 bis 76 Pfd. Sterl., Walerow 81 Pfd. Sterl. pr. Ton; Amerikanisches und inländisches 26 bis 27 Thlr., russisches 28 bis 33 Thlr. per Ctr. — Zinn sehr fest und steigend. Banca-Zinn 33½ bis 33⅚ Thlr., in Holland 54¼ Fl. Lamm-Zinn 32⅔ bis 33 Thlr. Im Detail 1 bis 2 Thlr. mehr. — Zink lebhaft, Preise höher. W.-H-Marke ab Breslau 6½ bis 6⅔ Thlr., geringere Marken 6⅓ bis 6½ Thlr., Loco — Waare im Detail 7 bis 7½ Thlr. — Blei sehr still. Notirungen am Platze: Sächsisches und Harzer 6 5/12 bis 6 7/12 Thlr., Tarnowitzer 6¾ Thlr., Spanisch 6⅚ bis 7 1/12 Thlr. Im Detail 1 bis 2 Thlr. mehr. — Roheisen hält sich ziemlich fest im Preise. Warrants 52 Sh. 7½ D. bis 52 Sh. 9 D., Gartsherrie 56 Sh. 3 D., Coltneß I. 57 Sh. 6 D., Langloan I. 54 Sh. Andere schottische Marken 52 Sh. bis 53 Sh. 6 D. Für gute Glasgower Marken vom Lager 45 Sgr., auf Lieferung 43 bis 44 Sgr. Englisches 38½ bis 40 Sgr., vom Lager 41½ Sgr. Oberschlesisches Roheisen weiter begehrt. Coaks-Roheisen 42½ bis 43 Sgr. je nach Qualität loco Hütte. Holzkohlen-Roheisen 45½ bis 46½ Sgr. ab Hütte. Stabeisen andauernd fest. Gewalztes 3 bis 3⅓ Thlr., geschmiedetes 3¾ bis 4 Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger je nach Dimension von 4½ bis 5½ Thlr. pr. Ctr. Eisenbahnschienen unterbrochen bedeutender Bedarf. Hiesige Notirungen 55⅓ bis 56½ Sgr. zum Verwalzen ab hier, zu Bauzwecken geschlagen 2½ bis 3 Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks gefragter. Stückkohlen 18½ bis 20½ Thlr., Nußkohlen 17 bis 18 Thlr., ordinäre Sorten 16 Thlr. — Coaks 18 bis 19 Thlr. Vom Lager 16½ Thlr. per Last auf Lieferung.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. August. Sämmtliche Landtage wurden Vormittage von den Oberstlandmarschällen eröffnet. Im böhmischen Landtage erschienen 122 Abgeordnete; die Czechen waren abwesend. Im mährischen Landtage blieben der Erzbischof von Olmütz, der Bischof von Brünn und die Föderalisten aus. (Wolff's T. B.)

Paris, 21. Aug. Die „Gazette de France" meldet ausführlich: Mittwoch Nachmittags 2 Uhr wurde ein zur Ermordung der Königin von England nach Luzern gekommener Fenier vor dem Schweizerhof von 2 englischen geheimen Polizei-Agenten verhaftet. Die englische Colonie ist aufgeregt; sie glaubt, der Verhaftete sei nicht der Einzige, welcher nach Luzern gekommen sei. Es geht das Gerücht, die Königin wäre schon vor der Abreise nach der Schweiz von dem Mordplane unterrichtet gewesen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 22. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 134¾. Breslau-Freiburger 118½. Neisse-Brieger 95½. Kosel-Oderberg 113. Galizier 92⅞. Köln-Minden 128½. Lombarden 108¼. Mainz-Ludwigshafen 134¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. 185¾. Oesterr. Staatsbahn 145. Oppeln-Tarnowitz 81. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 81⅜. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 92¼. Rheinische 117⅝. Warschau-Wien 59¼. Darmst. Credit 96½. Minerva 37⅝. Oesterreich. Credit-Actien 93¼. Schles. Bank-Verein 116. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅜. 4½proc. Preuß. Anleihe 95⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 83⅜. Oesterr. National-Anl. 55. Silber-Anl. 61. 1860er Loose 74¼. 1864er Loose 56⅞. Italien. Anleihe 52. Amerik. Anleihe 76. Russ. 1866er Anleihe 113¾. Russ. Banknoten 82⅞. Oesterr. Banknoten 89 1/16. Hamburg 2 Monate 150⅝. London 3 Monate 6, 24⅜. Wien 2 Monate 88⅜. Warschau 8 Tage 82¾. Paris 2 Monate 81⅙. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 66½. Poln. Pfandbriefe 65¾. Baierische Prämien-Anleihe 102½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 92¾ B. Schles. Rentenbriefe 90⅞. Posener Creditscheine 85¼. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 56¾. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 38¾.

Frankfurt a. M., 21. Aug., Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 75 7/16. Credit-Actien 217¾. Steuerfreie Anl. 52. 1860er Loose 73¾. 1864er Loose 98¾. Lombarden 189¼. Staatsbahn 254. Fest und belebt.

Wien, 22. August. [Anfangs-Course.] 1860er Loose 83, 60. 1864er Loose 95, —. Credit-Actien 209, 80. Staatseisenb.-Actien-Cert. 245, 60. Lombard. Eisenbahn 182, 10. Napoleonsd'or 9, 18. — Fest, wenig Geschäft. Linienstörung.

London, 21. August, Nachmitt. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 93 13/16. 1proc. Spanier 33¾. Italienische 5proc. Rente 51⅞. Lombarden 16. Mexicaner 15. 5proc. Russen 90⅞. Neue Russen 88¼. Silber 60¼. Türkische Anleihe von 1865 38⅝. 8proc. Rumänische Anleihe 78⅞. 6proc. Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 71¾.

Berlin, 22. August. Roggen: matt. August-Sept. 54⅛, Sept.

Oct. 52¼, Novbr.-Decbr. —, April-Mai 49½. — **Rüböl:** matter. Sept.-Octbr. $9\frac{3}{24}$, April-Mai $9\frac{7}{12}$. — **Spiritus:** preishaltend. Aug.-Sept. 18⅚, Sept.-Octbr. 18, Novbr.-Decbr. 17⅓, April-Mai 17¾.

Amsterdam, 21. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). **Roggen** pr. October 195, pr. März 191. **Raps** pr. October 59, April 61½. **Rüböl** pr. October 31⅛, pr. Mai 32¼. — Regenwetter.

Inserate.

Liegnitz. Am Freitag den 21. huj. veranstaltete die als Pianistin seit einer Reihe von Jahren rühmlichst bekannte Frl. Meta Sprotte, mit ihren Schülerinnen in den Salons des Ed. Seiler'schen Piano-Magazins, ihre zweite Soiree vor einem äußerst zahlreichen und gewählten Publikum. — Konnte man schon in der vor einigen Monaten abgehaltenen öffentlichen Prüfung des oben bezeichneten Clavier-Instituts die leitenden Principien, die die vortreffliche Lehrerin ihrem Unterricht zu Grunde legt, erkennen, so war es wahrhaft überraschend, die Fortschritte zu bewundern, die dieselbe Schülerschaar binnen kurzer Zeit, Dank jenen Principien, gemacht hatte.

Die musterhafte äußere Haltung der Vortragenden, der exacte Anschlag, das treffliche Zusammenspiel — alles vereinigte sich, um einen mehr als befriedigenden Eindruck auf den Zuhörer hervorzubringen, eine Wirkung, die noch besonders durch den ebenso gesangreichen, als vollen runden Ton der herrlichen Flügel und Pianinos aus der bereits über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Ed. Seiler'schen Fabrik, mächtig erhöht wurde

Aus innerster Ueberzeugung können wir daher dem jungen Institut, unter Leitung der gewissenhaften und talentvollen Lehrerin, ein ferneres glückliches Gedeihen wünschen. [733]

Jauer. (Eingesandt.) In öffentlichen Blättern wird die große Annehmlichkeit des Aufenthaltes auf den sogenannten Spitzbergen bei Striegau öfters gerühmt; man unterläßt es aber, auch zweier Uebelstände zu erwähnen, die dazu geeignet sind, das Angenehme des dortigen Aufenthaltes bedeutend abzuschwächen.

Ist nämlich der Besucher jener Berge aus der Fremde glücklich bis in die Nähe der dort etablirten Restauration angelangt, so regt sich bei ihm später ganz unwillkürlich auch der Wunsch, die Höhe des Berges bis oben zum „Kreuze" noch zu ersteigen. Dies aber auszuführen, dazu bedarf es eines förmlichen Entschlusses, zumal wenn man bedenkt, daß das Hinauf- und das Herabsteigen schon darum sehr anstrengend ist, weil nicht einmal ganz einfache Geländer zu beiden Seiten der steinernen Stufen angebracht sind, die jeden Besucher der Parthie nach oben bis zum Kreuze, gewiß sehr erwünscht sein würden, und die wohl auch mit geringen Kosten angeschafft werden könnten. Bei der gegenwärtigen Beschaffenheit des Stufenweges muß der Besucher jener Bergspitze, allen Aufwand seiner körperlichen Kräfte zusammennehmen, um beim Hinauf- und Herabsteigen das Gleichgewicht unterwegs nicht zu verlieren und sich nicht der Gefahr des Ausgleitens auszusetzen, das trotz aller Vorsicht doch leicht erfolgen kann, weil auf den einzelnen Stufen sich auch noch Kiessand vorfindet, der das feste Auftreten fast unmöglich macht.

Referent kann sich bei dieser Gelegenheit für einen Fall verbürgen, in welchem das Ausgleiten einer weiblichen Person wirklich erfolgt ist, und daß durch die erfolgte Erschütterung des Rückgrades nach vier Monaten sogar der Tod jener Person herbeigeführt wurde.

Der zweite Uebelstand: nämlich die weite Entfernung des Bahnhofes bis zu den Bergen entzieht sich dagegen schon dadurch jeder weiteren Erörterung, weil derselbe sich jetzt in keiner Weise mehr redressiren läßt, dieser sich aber doch sehr deutlich manifestirt, weil der rückkehrende Besucher Gefahr läuft, auf dem weiten Wege bis zum Bahnhofe auch noch von der Ungunst des Wetters ereilt zu werden und dadurch sogar den Abgang des Zuges zu versäumen.*) [1497] B.

*) Unter anderen Umständen würde die Frequenz auswärtiger Besucher bei Weitem bedeutender sein wie bisher.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger

IX. Jahrgang Nr. 35

(**Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Breslau, den 20. August 1868.

Bekanntmachung. [1519]

Die Herren Aerzte mache ich darauf aufmerksam, daß die von ihnen auszustellenden Zeugnisse, auf Grund deren die polizeiliche Genehmigung zu einer vorzeitigen Beerdigung ertheilt werden darf, nach den desfallsigen gesetzlichen Bestimmungen die Bescheinigung enthalten müssen, **daß die Leiche alle Spuren der eingetretenen Verwesung an sich trage.**

Diese Vorschrift wird häufig nicht beobachtet, so daß dadurch sonst leicht vermeidliche Weiterungen entstehen.

Der königl. Polizei-Präsident. Frhr. v. Ende.

Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz.

Am 1. October d. J. beginnt bei der Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz **ein neuer zweijähriger Cursus**, in welchem Maschinenbauern, Bauhandwerkern und Chemikern Gelegenheit zur theoretisch gewerblichen Ausbildung geboten wird. Den übrigen Handwerkern ist behufs zweckmäßiger Ausbildung der einjährige Besuch der Provinzial-Gewerbeschule anzurathen. Das Schulgeld beträgt 16 Thlr. jährlich, an Eintrittsgeld wird 1 Thlr., für Pension 90 bis 120 Thlr. jährlich gezahlt. [721]

Anmeldungen werden bis zum 1. October von dem unterzeichneten Director entgegen genommen. **Ad. Wernicke.**

Soeben erschien im Verlage der [1496]

Buch- und Musikalien-Handlung

F. E. C. Leuckart in Breslau,

Kupferschmiedestrasse 13, Ecke der Schuhbrücke 27:

Grosses Quartett in D-moll.

Op. posth. von

Franz Schubert.

Für Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet von **C. Hübschmann.**

Preis nur 1⅓ Thlr.

Dieses berühmteste unter den Schubert'schen Quartetten hat durch unzählige Aufführungen, besonders Seitens der **Gebrüder Müller** und des **Florentiner Quartett-Vereins**, einen Grad von Popularität erlangt, wie kaum je ein anderes derartiges Werk. Das Erscheinen eines treuen vierhändigen Arrangements, welches, ohne erhebliche Schwierigkeiten zu bieten, die Reproduction des herrlichen Werkes am Clavier ermöglicht, dürfte daher in allen musikalischen Kreisen willkommen sein.

Gleichzeitig erschienen:

Schubert, Franz, Allegro und Andante aus der unvollendeten **Symphonie in H-moll,** für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von C. Hübschmann. Nr. 1. Allegro moderato... 15 Sgr. Nr. 2. Andante con moto.. 12½ Sgr.

Schubert, Franz, Quartett in A moll, Op. 29, für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von C. Hübschmann. 1 Thlr.

Nafe's Musik-Institut,

Tauenzienstraße Nr. 22, eröffnet **Anfang September** neue Curse.

Erklärung.

Der Beschluß des deutschen Buchdrucker-Verbandes wegen Einstellung der Sonntagsarbeit hat auch in dem hiesigen Typographen-Verein (es ist mit demselben eine Invalidenkasse mit einem Vermögen von nahe an 4000 Thlrn. verbunden), welcher sich als solcher demselben angeschlossen, beklagenswerthe Zerwürfnisse hervorgerufen, indem die Majorität diesen Beschluß, sowie die zur Durchführung desselben vom Verbandspräsidenten ausgeschriebene wöchentliche Steuer von 1 Sgr. à Mitglied ablehnte, infolge dessen die Minorität sich zu einem besondern Zweigverein des deutschen Buchdrucker Verbandes constituirte. Da wahrscheinlich auch mein Name in dem Organ des Verbandes, dem „Correspondenten", in welchem sich bereits genug von Verunglimpfungen, Denunciationen u. dgl. abgelagert, beschmutzt wird, so sehe ich mich als Vertreter der Majorität zu folgender Erklärung veranlaßt:

„Gern bereit, die Bestrebungen der Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lage zu fördern und nach Kräften zu unterstützen, muß ich doch Beschlüssen meine Zustimmung versagen, welche die persönliche Freiheit des Menschen in Fesseln legen wollen und nur zum Nachtheil des Arbeiters ausschlagen können. So sehr ich es als ein gutes Recht eines jeden Menschen anerkenne, sich Sonntags der Arbeit zu enthalten, ebenso halte ich es für ein unveräußerliches Recht, daß der Mensch seine Kräfte verwerthen darf, wie es sein Wille ist und es seine Umstände erheischen. Noch weniger kann ich einem einzelnen Menschen, wie dem Präsidenten des deutschen Buchdrucker-Verbandes, das Recht zugestehen, Steuern in einer Weise auszuschreiben, welche an die Zeiten des glücklich beseitigten Staatsabsolutismus erinnern."

Sollte übrigens, wie leider zu befürchten steht, den Nichtverbandsmitgliedern das Viaticum verweigert werden, so würde sich die Majorität der hiesigen Buchdrucker in die traurige Nothwendigkeit versetzt sehen, auch ihrerseits den wandernden Collegen die Reiseunterstützung zu entziehen. Einstweilen wird, wie bisher, letztere von dem Nachweis der erfüllten Verpflichtungen gegen die Unterstützungskassen des letzten Conditionsortes abhängig gemacht werden.

Halle a. d. S., den 17. August 1868. [1520]

Factor F. A. Pfennigdorff, Vorsitzender des Typographen-Vereins.

Auctions-Bekanntmachung. [1522]

Die günstige Aufnahme, welche die für jeden Montag Nachmittag bestimmten Auctionen von Pferden und anderen Thieren gefunden haben, veranlaßt mich, alle Montage, Vormittags von 9—12 Uhr,

zunächst **Montag den 24. August d. J.,**

Mobiliar-Auctionen in meinem Auctions-Locale, Ring Nr. 30, 1 Treppe,

in gleicher Weise abzuhalten.

Die zu versteigernden Gegenstände, als: **Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Hausgeräthe und dergleichen,** sowie **Gold- und Silbersachen** werden zur Bequemlichkeit des Publikums **noch am Auctionstage und während der Auction** angenommen.

Bei rechtzeitiger Anmeldung werden die zur Auction kommenden Sachen besonders annoncirt.

Auch diese Einrichtung dürfte sowohl dem Interesse der Verkäufer als der Kauflustigen förderlich sein.

Breslau, den 20. August 1868.

Der Auctions-Commissarius **Guido Saul,** Ring 30.

R. F. Daubitz'scher Magen-Bitter,

nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, durch die Jury der Welt-Ausstellung zu Paris 1867 prämiirt, weltbekannt als ein vorzügliches Hausmittel,** ist zu haben bei [1494]

Heinrich Lion, in Breslau,

Büttner-Straße 24,

gelbe Marie, 1 Tr.,

General-Niederlage für Schlesien und Posen.

Ferner in **Breslau** bei:

Herrm. Büttner, Ohlauerstr. 70.	**C. L. Reichelt,** Nikolaistraße 73.
Emil Drescher, Matthiasstr. 17.	**G. Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50.
Rb. Hübscher, Gr. Scheitnigerst. 12c.	**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.
Rud. Jahn, Tauenzienplatz 10.	**Gust. Stenzel,** Tauenzienstraße 18.
H. R. Leyser, Schmiedebrücke 64/65.	**C. Steulmann,** Schmiedebrücke 36.
J. Mindner, Friedr.-Wilhelmstr. 9.	**Aug. Tietze,** Neumarkt 30.

Wilh. Wagner, Klosterstraße 4.

Ober-Glogau bei **F. Loreck,** vorm. **A. Richter.**

Meine stattgehabte Verlobung mit Fräulein **Johanna Prager,** Tochter des Kaufmanns Herrn **Moritz Prager** in Rybnik, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Lemberg, im August 1868.

[2281] **T. Sachs.**

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit Herrn **Tobias Sachs** in Lemberg erlauben wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. Rybnik, den 20. August 1868.

[2264] **M. Prager und Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich

Henriette Siegel,
W. Löbinger.

Rydultau. [728] Lipine.

Die Verlobung unserer Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Berthold Rother** in Grottkau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [723]

Marienau b. Ohlau, den 16. August 1868.

Otto von Bolko nebst Frau.

Gestern Abend 9½ Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna,** geb. **Feibelsohn,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. Dies Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung. [2243]

Breslau, den 22. August 1868.

E. Weinhändler.

Die gestern Nachmittag glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Fanny,** geb. **Kronheim,** von einem gesunden Mädchen zeige Verwandtrn und Freunden ergebenst an. [2263]

Guben, den 22. August 1868.

Isidor Hamburger.

Am 20. d. M. früh 9 Uhr entschlief sanft unser geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Particulier **Johann Hirschberg,** in dem ehrenvollen Alter von 79 Jahren 8 Monaten. [2290]

Breslau, den 22. August 1868.

Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen entschlief unser innigst geliebtes Töchterchen **Johanna** im Alter von 10 Monaten.

Breslau, den 22. August 1868. [2304]

Eduard Prohaszka nebst Frau.

Todes-Anzeige. [2309]

Heute Nacht 12¾ Uhr rief Gott unser einziges liebes Töchterlein **Martha** im zarten Alter von 1 Jahr 14 Tagen zu sich.

Breslau, den 22. August 1868.

Carl Seidel.

[2265] **Todes-Anzeige.**

Am 14. d. M. starb nach 14tägigem Krankenlager unsere geliebte Frau und Mutter **Verone Freund,** geb. **Liebrecht,** was ich hierdurch im Namen der Hinterbliebenen anzeige.

Gr.-Strehlitz, den 21. August 1868.

J. Freund.

Ich wohne jetzt [2268]

Ohlauerstraße 32,
S. Heilborn, Buchbinder.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Badike in Berlin mit Prem.-Lieut. im Inf.-Reg. Nr. 48 Hugo in Cüstrin. Fräulein Böhm in Magdeburg mit Hauptm. im Inf.-Reg. Nr. 26 von Bismark in Magdeburg. Fräul. Meyer in Hamburg mit Gerichts-Assessor Siber.

Verbindungen: Gutsbesitzer von der Lühe in Steinburg mit Fräul. von Borwitz.

Geburten: Dem Pastor Preuß in Dünnow ein Knabe. Dem Studienrath Pabst in Hannover ein Knabe. Dem Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 81 von Heynitz in Mainz ein Knabe. Dem Buchhändler Hatzig in Berlin ein Mädchen. Dem Kgl. Hofopernsänger Betz ein Knabe.

Todesfälle: Der Lieutenant im Jäger-Bataillon Nr. 11 von Wilkonski in Marburg. Der Wirkl. Geh.-Rath, Kammerherr, Freiherr von und zu Schachten in Bad Hofgeismaier.

Stadttheater.

Sonntag, den 23. August. **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in fünf Akten von E. Scribe, deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. (Ines, Frl. Kober, vom Stadttheater in Lemberg.)

Montag, den 24. August. **„Dinorah, oder: Die Wallfahrt nach Ploërmel."** Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des M. Carré und J. Barbier von Grünbaum. Musik von G. Meyerbeer.

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.

Montag, Hr. Werkführer **Dieterle:** Ueber die Stahl-Fabrikation. — **Donnerstag,** Hr. v. **Kornatzky:** Ueber Anstand und Höflichkeit. — **Heute:** Spaziergang nach Lilienthal.

Ich verreise Mittwoch, den 26. August.

Geheimrath Prof. Dr. Lebert.

Ich habe mich in Breslau als practischer Arzt etc. niedergelassen und bin in meiner Wohnung, **Kuperschmiedestrasse 45,** Vorm. 8—9 Uhr, Nachm. 3—4 Uhr zu sprechen.

Dr. O. Berger.

Dr. E. Schiller,
prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt,
Nikolaistraße 69.
Sprechstunden: Vorm. von 10—12, Nachmittags von 2—4. [2245]

Leçons de français.

Grammaire. Conversation.
Style. Littérature.

Carrière, [2267]
Schuhbrücke Nr. 84, 1. Etage.

Pensionäre finden in einer gebildeten Familie, ausser sorgsamer äusserer Pflege, gewissenhafte Erziehung und angemessene Nachhilfe. Näheres beim Buchhändler Herrn **Maske,** Albrechtsstrasse 3. [2120]

Liebich's Garten

(Gartenstraße Nr. 19). [1516]

Heute Sonntag, den 23. August.

Großes Concert,

ausgeführt vom Musikchor des 1. Posener Inf.-Regts. Nr. 18, unter Leitung des **Kapellmeisters Herrn Fr. Zikoff.**

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

Es wird dringend ersucht, die Passe-partouts an der Kasse vorzuzeigen.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Morgen Montag:

Großes Concert

von derselben Kapelle.

Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

J. Wiesner's Brauerei.

Heute Sonntag den 23. August:

Großes Garten-Concert

von der Kapelle des königl. Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Grube.**

Große Vorstellung

der Wunder-Fontaine.

Anfang des Concerts 5 Uhr Nachmittags.

Entree à Person 1 Sgr. [1511]

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Morgen Montag:

Großes Garten-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld Artillerie-Regts. Nr. 6, unter Leitung des königl. Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**

Vorstellung der **Wunder-Fontaine.**

Anfang 6½ Uhr Nachmittags.

Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder-Garten.

Heute Sonntag den 23. August:

Letztes großes Militär-Concert vor dem Manöver,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regts. Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

☞ Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale. [1515]

Chemische Untersuchungen

all' und jeder Art werden bei garantirter Genauigkeit billigst durch mich ausgeführt.

Breslau, Paradiesstraße 24a. [1525]

Dr. Werner.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 23. August:

Großes Concert

von der **Langer**'schen **Kapelle.**

Abends:

Extra großes Feuerwerk,

Illumination des Gartens.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

☞ **Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale.** [1514]

Die Anschlagezettel besagen das Nähere.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 23. August:

Großes Militär-Concert,

von der Kapelle des **königl. 3. Garde-Grenadier-Regts. (Königin Elisabet).**

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. [2271]

Abends:

Bengalische Beleuchtung.

Familien-Verein im Schießwerder.

Montag: 1) **Concert.**
2) **Ein alter Junggeselle.** Posse in 5 Acten.
3) **Groß und Klein.** Komischer Tanz.
4) **Kränzchen.** [2246]

Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Eichen-Park.

Heute Sonntag den 23. August: [2266]

Großes Instrumental-Concert

ausgeführt von der **Kuschel**'schen **Kapelle.**

Bei eintretender Dunkelheit:

Großes Brillant-Feuerwerk

gefertigt vom Kunstfeuerwerker Herrn **Kleß.**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Morgen Montag:

Großes Concert

ausgeführt von derselben Kapelle.

Zur Tanzmusik in Rosenthal

heute, Sonntag. Morgen, Montag,

Gesellschaftl. Unterhaltung

bei **Flügel-Concert,** beide Tage im Pavillon.

[2262] **Seiffert.**

Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Eine goldene Damenuhr mit Kette ist von der Klosterstraße über die Promenade nach der Ziegelbastion am 21. August Nachmittags verloren worden. Der ehrliche Finder wolle sie gegen angemessene Belohnung **Klosterstraße 7,** zwei Treppen, abgeben. [2308]

Aerztliche Hilfe für Geschlechtskranke, Bischofsstraße Nr. 9, 1. Etage. [2259]

Geld auf kurze Zeit wird nachgew. **Hinterdom, Uferstr. 20a,** 3 Tr., Thüre 18.

Gebr. Pohl, Optiker,



Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 38,

empfehlen vorzügliche **Fernröhre,** pro Stück zu 3 Thlr.; **Operngläser** in den elegantesten Formen, zu 3, 4 und 5 Thlr.; **Pince-nez** und **Lorgnetten; goldene Brillen** mit den feinsten Gläsern, zu 3½ Thlr. pro Stück; **Barometer** zu 2 und 3 Thlr.; **Thermometer** zu 12½ Sgr. Reparaturen werden aufs Billigste ausgeführt. [1342]

Bei **Chr. Winter in Frankfurt a. M.** ist erschienen und in allen Buchhandlungen für 2 Sgr. zu haben: [1436]

Das Gasbüchlein

des Herrn Jahn, beleuchtet von J. Brönner, eine **Warnung für Gasconsumenten.**

Frankfurter Lotterie-Loose,

Ziehung 4. Klasse am 26. d. Mts.

Ganze	Halbe	Viertel-Orig.	
39 Thlr.	19½ Thlr.	9¾ Thlr.	

ferner Antheil-Loose für alle 6 Klassen giltig

⅛	1/16	1/32	1/64
7½ Thlr.	3¾ Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

verkauft und versendet

J. Juliusburger, [2132] **Breslau,**

Spez.-Waarenhandlung und Lotterie-Geschäft, **Carlsstraße 30.**

Kölner Dombau-Loose à 1 Thlr.

Hauptgewinne: 25,000, 10,000, 5000, 2000 Thlr., u. s. w. Sämmtliche Gewinne werden ohne jeden Abzug bezahlt.

Meine auswärtigen Spieler erhalten gegen Beifügung von 2 Sgr. nach beendeter Ziehung die Gewinnliste franko. [2247]

J. Juliusburger,

Breslau, Specereiwaaren-Handlung und Lotterie-Geschäft, **Carlsstr. 30.**

Original-Loose

zur frankfurter Lotterie.

(Ziehung 4. Klasse 26. August d. J.)

Ganze Original-Loose für 38 Thlr. 20 Sgr.,
Halbe Original-Loose für 19 Thlr. 10 Sgr.,
Viertel Origin.-Loose für 9 Thlr. 20 Sgr.,
und für alle 6 Klassen giltige
Achtel Antheil-Loose für . . . . . 8 Thlr.,
Sechszehntel Antheil-Loose für . . 4 Thlr.,
Zweiunddreißigstel Antheil-Loose für 2 Thlr.,
Vierundsechszigstel Antheil-Loose für 1 Thlr.

offeriren: **Moritz Heilborn & Comp.**

[1517] Büttnerstraße Nr. 7.



Bekanntmachung. [1528]

Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß die schnellste und bequemste Beförderung der Reisenden von Berlin nach Wien über Oderberg erfolgt. Die directe Verbindung findet täglich zwei Mal statt, und zwar:

1) mit dem um 8 Uhr 40 Minuten Morgens von Berlin abgehenden **Eilzuge**, welcher sich von Oderberg aus als Personenzug fortsetzt und um 5 Uhr 23 Minuten Früh in Wien eintrifft;
2) mit dem **Schnellzuge**, der Abends 11 Uhr 5 Minuten Berlin verläßt und sich in Oderberg an jedem Montag, Mittwoch und Freitag an den um 11 Uhr 5 Minuten Vormittags abgehenden Schnellzug, sowie an sämmtlichen Tagen der Woche an den um 11 Uhr 48 Minuten Vormittags abgehenden Personenzug der Nordbahn anschließt. Ersterer trifft 5 Uhr 18 Minuten Nachmittags, Letzterer 7 Uhr 46 Minuten Abends in Wien ein.

Die Fahrpreise betragen:

ad 1. I. Klasse 22 Thlr. 24 Sgr. II. Klasse 17 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. III. Klasse 11 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

ad 2. bei durchgehendem Schnellzuge:
I. Klasse 25 Thlr. 19 Sgr. II. Klasse 19 Thlr. 15 Sgr.
bei Schnellzug bis Oderberg:
I. Klasse 24 Thlr. II. Klasse 18 Thlr. 8 Sgr.

Berlin, Breslau, Ratibor im August 1868.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Bekanntmachung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heute stattgehabten Ausloosung von Prioritäts-Obligationen Litr. E. und F. der Oberschlesischen Eisenbahn behufs der Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

I. Von den Obligationen Litr. E.

1) zu 1000 Thlr.

Nr. 59. 67. 207. 264. 282. 353. 464. 523. 1190. 1246. 1291. 1381. 1420. 1430. 1457. 1580. 2034. 2309. 2487. 2710. 2907.

2) zu 500 Thlr.

Nr. 154. 200. 376. 1129. 1162. 1197. 1238. 1255. 1684. 1832. 1920. 1975. 2051. 2173. 2174. 2441. 2458. 2463. 2696. 2720. 3064. 3251. 3621. 3625. 3632. 3843. 3931. 3983. 4018. 4067. 4120. 4166. 4543. 4643. 4649. 4701. 4707. 4968. 5204. 5251. 5593. 5781.

3) zu 100 Thlr.

Nr. 146. 368. 655. 863. 1017. 1191. 1242. 1243. 1249. 1398. 1414. 1594. 1608. 1698. 1769. 1777. 1791. 1879. 1936. 1976. 1996. 2259. 2359. 2518. 2720. 3024. 3192. 3365. 3665. 3858. 4030. 4105. 4177. 4265. 4350. 4512. 4613. 5081. 5096. 5637. 5659. 5734. 5765. 5920. 6498. 6716. 6801. 6919. 7359. 7698. 7987. 8067. 8136. 8146. 8233. 8777. 8898. 8918. 8929. 9023. 9081. 9118. 9128. 9463. 9882. 10127. 10217. 10223. 10244. 10261. 10267. 10844. 11051. 11059. 11068. 11515. 11603. 12338. 12479. 12673. 12681. 12880. 13021. 13049. 13057. 13080. 13219. 13295. 13393. 13395. 13450. 13734. 13775. 13942. 14213. 14421. 14454. 14536. 14601. 14777. 14778. 14779. 14841. 14864. 14967. 15081. 15128. 15619. 15641. 15713. 15965. 16118. 16195. 16507. 16592. 16664. 16680. 16711. 16721. 16761. 16780. 16825. 16874. 17095. 17559. 17609. 17880. 18170. 18333. 18340. 18404. 18478. 18618. 18728. 18824. 18844. 18956. 19313. 19323. 19815.

II. Von den Obligationen Litr. F.

a. I. Emission.

Zu 1000 Thaler.

Nr. 142. 269. 443. 805. 847. 958. 1093. 1426.

Zu 500 Thaler.

Nr. 133. 323. 603. 660. 1052. 1108. 1274. 1721. 1774. 1987. 2302. 2350. 2525. 2622. 2665. 2850.

Zu 100 Thaler.

Nr. 305. 368. 544. 756. 1052. 1410. 1470. 2101. 3377. 3927. 4095. 4233. 4404. 4589. 4816. 4823. 4901. 4964. 5440. 5443. 5591. 5679. 5817. 6595. 6668. 6841. 7408. 7607. 8602. 8899. 9367. 9469. 9543. 9819. 9883. 10154.

b. II. Emission.

Zu 100 Thaler.

Nr. 10709. 10915. 11515. 11579. 11680. 12176. 12267. 12271. 12335. 12424.

Diese Obligationen werden hiermit zur Zurückzahlung gekündigt und die Inhaber derselben zugleich aufgefordert, die Valuta vom 1. October d. J. ab gegen Ablieferung der Obligationen nebst den Zins-Coupons über die Zinsen vom 1. October d. J. ab bei unserer Hauptkasse während der Amtsstunden in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der bereits früher ausgeloosten Obligationen, und zwar:

a. der Prioritäts-Obligationen Litr. E.

à 1000 Thlr. ex 1865. Nr. 2081.
ex 1866. Nr. 397. 2713.
ex 1867. Nr. 382. 765. 1339. 1631. 2415. 2585.
à 500 Thlr. ex 1865. Nr. 5050.
ex 1866. Nr. 370. 5100. 5853.
ex 1867. Nr. 839. 1077. 1971. 3097. 3179. 3949. 4037. 4593.
à 100 Thlr. ex 1865. Nr. 469. 472. 537. 991. 3332. 5628. 5958. 6083. 6476. 6905. 8127. 9225. 10121. 10656. 11571. 17726. 18644.
ex 1866. Nr. 1340. 2609. 3869. 4456. 6377. 9928. 10330. 10481. 10758. 11659. 11866. 12050. 12065. 12634. 15733.
ex 1867. Nr. 4. 1984. 2156. 2637. 2659. 2997. 3428. 3809. 4772. 4927. 5355. 5358. 5572. 6560. 6592. 6661. 8352. 10319. 11090. 11227. 11267. 11268. 11362. 12273. 13256. 13727. 13890. 13950. 14221. 14878. 15324. 15364. 16030. 16256. 17204. 17580. 19636. 19703.

b. der Prioritäts-Obligationen Litr. F.

à 1000 Thlr. ex 1867. Nr. 1306.
à 100 Thlr. ex 1866. Nr. 1358. 4822. 8474.
ex 1867. Nr. 5417. 8910.

erneuert zur Einlösung aufgefordert. [901]

Breslau, den 25. Juli 1868.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Am 7. September d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden Offerten auf Pachtung der Restaurationen auf den Stationen der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn in dem Bureau unserer Betriebs-Direction hierselbst (Garterstraße 22c.) angenommen werden.

Die näheren Pachtbedingungen können vorher in dem gedachten Bureau eingesehen oder gegen Nachnahme der Copialien von dort per Post bezogen werden.

Diese Bekanntmachung möge zugleich als Antwort auf alle hierauf bezüglichen Gesuche und Anfragen dienen, deren specielle Beantwortung nicht möglich war.

Breslau, den 20. August 1868. [1512]

Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Am 7. September d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden Offerten auf Pachtung der Kohlenplätze auf den Stationen der Rechten-Oderufer-Eisenbahn in dem Bureau unserer Betriebs-Direction hierselbst (Gartenstraße 22c.) angenommen werden.

Die näheren Pachtbedingungen nebst Situationsplänen der Plätze können vorher in dem gedachten Bureau eingesehen oder gegen Nachnahme der Copialien von dort per Post bezogen werden.

Diese Bekanntmachung möge zugleich als Antwort auf alle hierauf bezüglichen Gesuche und Anfragen dienen, deren spezielle Beantwortung nicht möglich war.

Breslau, den 20. August 1868. [1513]

Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Neue städtische Ressource.

General-Versammlung

Donnerstag, den 3. September c., Abends 7½ Uhr, im Café restaurant.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung.
2) Wahl des Vorstandes.
3) Wahl der Kapellen.

[1429] **Der Vorstand.**

---

[656] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Friedrich-Wilhelmstraße unter Nr. 68 belegenen, im Hypothekenbuche der Nicolai-Vorstadt Band II, Blatt 249 verzeichneten, auf 76,986 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Brauerei-Grundstückes und des dazu gehörigen, auf 1893 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. geschätzten Hutungs-Ackerstücks Nr. 54 der Viehweide haben wir einen Termin auf

den 30. October 1868, Vorm. 11½ Uhr,
vor dem Stadtgerichts-Rath Büstorff

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau **XIIb.** eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 29. März 1868.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [657]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Löschstraße unter Nr. 23 belegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt **Bd. VIII.** Blatt 193 verzeichneten, auf 12,582 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 23. October 1868, Vormitt. 11 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichtsrath Siegert

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau **XIIb.** eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Hypothekengläubiger Haushälter **Ernst Knoll** wird hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 30. März 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[723] **Bekanntmachung.**

Der erbschaftliche Liquidations-Proceß über den Nachlaß der verwittweten Fleischermeister **Laube, Auguste** geborne **Hartmann**, ist beendet.

Breslau, den 17. August 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Auction von Makulatur.

Freitag den 28. August c. von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr und event. von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr sollen im untern Flure des hiesigen Rathhauses 200 bis 250 Centner **vorzüglich gute Makulatur** (darunter ein großer Theil **Büten-**Papier), Zeitungen und starke, gut erhaltene **Bücher-Pappdeckel** (zum Theil mit Leder-Ueberzug (in Partien von **1 bis höchstens 4 Centnern** meistbietend gegen **gleich baare Bezahlung** öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich im Termine sowohl, als auch wegen etwaiger vorgängiger Besichtigung der Makulatur 2c. an unsern Kanzlei-Director Buchwald II. wenden. [1073]

Breslau, den 21. August 1868.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Auction.

Am 26. August d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 59 Altbüßerstraße in der H. Baumgartenschen Concurs-Sache, Hüte, Aufsätze, Spitzen, Tüll, Einsätze, Bänder 2c. und die Laden-Einrichtung, versteigert werden. [1505]

Der Auct.-Commiss. Rechgs.-Rath **Piper.**

Auctions-Bekanntmachung.

Zu der **Montag den 24. August d. J. Vormittags von 9 Uhr ab**, in meinem Auctionslocale: Ringe 30, eine Treppe hoch, stattfindenden „**Mobiliar-Auction**" sind angemeldet:

I. 1 elegantes Mahagoni-Damenbureau, 2 Kronleuchter, 1 Garnitur, bestehend in Sopha, 2 Fauteuills, 6 Polsterstühle in pencé-Plüsch, 1 großer Goldrahm- und 1 Polisander-Spiegel mit Consol und Marmorplatten, 1 eichener Bücherschrank, Mahagoni-Stühle, Tische, 2 Sophas, 2 gestickte Causeusen, sowie eine große Parthie andere Möbel, Haus- und Küchengeräthe, wobei Zinn, Kupfer 2c.

II. mehrere Gewehre, wobei 2 Lefaucheux-Gewehre und 2 Doppelflinten, sowie Jagdtaschen und desgl.

[1489] Auct.-Comm. **Guido Saul.**

Auction.

Im Auftrage des Productenhändler **Weber** hier werde ich Dinstag den 25. August d. M., Vormittags von 9½ Uhr ab, auf dem Kärgerschen Grundstück, Schwerdtstraße Nr. 1,

einen bedeutenden Posten von Holzgeräthen 2c., als: Krippen, Rauffen, Thüren, Fenster, Besen und dergl.

meistbietend versteigern. [1463]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag, den 27. August d. J., Vormittag von 9½ Uhr ab, in meinem Auctionslocale, Ring 30, 1 Treppe hoch [1521]

eine große Parthie Züchen, Inlette, Tücher, bunte Schürzen in Leinen u. Baumwolle, sowie in ganzen Stücken

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Der auf Wanderschaft befindliche Schmiede-Geselle [702]

Hugo Kielon aus Ohlau

wird hierdurch aufgefordert, sich Behufs Erbes-Regulirung des Nachlasses seiner verstorbenen Mutter schleunigst einzufinden bei

Robert Mischeck.

Ohlau im August 1868.

Bekanntmachung. [1049]

An dem hiesigen **Gymnasium** ist die Stelle des **vierten ordentlichen Lehrers** und an der hiesigen **Wilhelms-Schule**
(höhere Knaben-Anstalt)
die **erste ordentliche Lehrer-Stelle** anderweitig zu besetzen. Jede dieser Stellen ist mit einem Jahresgehalt von 600 Thlr. dotirt.

Gefordert wird:

a) bei der Stelle am Gymnasium: die Qualification für den Unterricht in den alten Sprachen, wenigstens bis Secunda incl.; gewünscht außerdem die Lehrbefähigung für Geschichte oder Französisch wenigstens in den mittleren Klassen,
b) bei der Stelle an der Wilhelms-Schule: neben der allgemeinen pädagogischen Qualification die Unterrichtsbefähigung für die französische und englische Sprache.

Bewerbungen, die sich über die bisherige Thätigkeit auszusprechen haben, sind unter Beilegung der Zeugnisse bis zum 10. September d. J. an uns einzureichen.

Liegnitz, den 13. August 1868.

Der Magistrat.

Zu dem Kasernenbau auf der Viehweide

sind pro 1868 nöthig und zu verdingen:

245 Schachtruthen extra große Granitbruchsteine,
980 Schachtruthen ordinäre Granitbruchsteine,
200,000 Klinkern,
800,000 gewöhnliche Mauersteine,
40,000 Kubikfuß Kalk und
500 Schachtruthen Sand.

Submissions-Gebote nehmen wir an bis **Dinstag, den 8. September d. Js., Vormittag 10 Uhr.**

Die Bedingungen liegen in unserem Büreau, Carlsstraße 35, aus. [1072]

Breslau, den 20. August 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Blümner's Hôtel,

Alte Taschenstraße Nr. 21.

neu und elegant als Hôtel garni eingerichtet, empfiehlt sich den geehrten reisenden Herrschaften, insbesondere auch Familien, durch solide Preise, Sauberkeit und prompte Bedienung. [2248]

Privat-Heilanstalt
für [2260]
Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Vormittags von 9—11,
Nachmittags von 2—4 Uhr.

Dr. **Demlow**, Neumarkt 21.

Nervöses Zahnweh wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedisches Zahnwasser à Flacon 6 Sgr. echt zu haben in Breslau b. **Heinr. Lion**, Büttnerstr. 24, **H. Büttner**, Ohlauerstr. 70. **Gust. Stenzel**, Tauentzienstr. 18. [1495]

Die Fallsucht heilbar!

Fr. A. Quante, Fabrikant zu Warendorf in Westfalen, Erfinder des als unfehlbar erprobten, **nicht medicin. Universal-Heilmittels gegen die Fallsucht (Epilepsie, epilept. Krämpfe)**, versendet auf Franko-Verlangen gratis und franko Prospecte über sein einfaches Heilverfahren mit zahlreichen, theils **amtlich constatirten resp. eidlich erhärteten Zeugnissen u. Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten** aus **fast sämmtlichen europäischen Staaten, sowie aus Amerika, Asien** 2c. [546]

Gehör-Oel der Apotheke in **Neu-Gersdorf**, Sachsen, in 180 dankbaren bei jeder Fl. befindlichen Briefen, auch von ärztlicher Seite als trefflich wirksam anerkannt bei Schwerhörigkeit, Ohrensausen 2c.
in Waldenburg bei **Robert Bock**,
„ **Liegnitz** „ **M. Fl. Tschierschky**,
„ **Hirschberg** „ **Paul Spehr.**

Depots bei 25 pCt. Rabatt werden nach allen größeren Orten gegeben [1155]

Epilept. Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt f. Epilepsie Dr. **O. Killisch**, Berlin, Jägerstr. 75,76. Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Inserate in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annonceenbureau von Eugen Fort in Leipzig.** [281]

Für Juwelen, Gold und Silber
zahlt die höchsten Preise: [819]

Adolf Sello,

Riemerzeile Nr. 10,

dicht am Laden des Herrn Kaufmann Straka.

Zwei eleg. Mah.-Stutz-Flügel,

engl. Mechanik, wenig gebraucht, guter Ton, von Bessalie, sowie prachtvolle neue Pianino's stehen zu besonders billigen Preisen zum Verkauf im Depot **Alte Taschenstraße Nr. 11**, erste Etage. [2291]

---

2 Vorstehhunde im II. Felde stehen zum Verkauf bei **A. Riedel in Laskowitz** bei Ohlau. [2253]

Als Testaments-Executor des verst. Geh. Medicinal-Rathes Professor **Dr. Middeldorpf** fordere ich alle Schuldner desselben auf, binnen vier Wochen an mich Zahlung zu leisten. In gleicher Weise ersuche ich alle Diejenigen, welche an den Verstorbenen oder seinen Nachlaß Anforderungen zu haben glauben, sich binnen vier Wochen mit ihren Ansprüchen an mich zu wenden.

Breslau, den 21. August 1868. [1492]

Professor Dr. **Klopsch**,
Tauenzienstr. 67.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann im 28. Jahre, Inhaber eines gut gehenden Geschäfts in einer schönen und lebhaften Provinzialstadt Schlesiens, wünscht sich, da es ihm an Damen-Bekanntschaft mangelt, auf diesem schon so oft mit Glück betretenen Wege eine Lebensgefährtin aus anständiger und gebildeter Familie zu nehmen. [1484]

Gefällige Adressen werden innerhalb acht Tagen in **A. Retemeyer's** Zeitungs-Annonen-Büreau in Berlin unter Z. 972 niederzulegen gebeten. Strengste Discretion ist selbstverst.

Ein junger Kaufmann, seit 6 Jahren selbstständig, mit einem disponiblen Vermögen von 4000 Thlr. und in einem Jahre von noch 6000 Thlr., sucht ein anderes passendes, solides Unternehmen; auch wäre derselbe nicht abgeneigt, einen Compagnon zu acceptiren und Agenturen von renommirten Fabriken oder Großhandlungen vom In- und Auslande unter besten Referenzen zu übernehmen. Gef. Offerten unter Chiffre S. H. poste restante Neisse. [603]

Heiraths-Gesuch.

Ein anständiger Mann, Wittwer, 40 Jahr alt, sucht auf diesem Wege eine Ehegefährtin im Alter vom 24 bis 33 Jahren, nicht unangenehmen Aeußern, evangelisch, mit Sinn für Häuslichkeit, sanftem Charakter und disponiblem Vermögen von 2 bis 3000 Thaler. Damen, nicht ohne Bildung, ohne großen Anhang, welche geneigt sind, auf dieses reelle Gesuch einzugehen, belieben vertrauensvoll ihre Adresse nebst Photographie mit Angabe ihrer Lebensverhältnisse bis 6. Septbr. d. J. einzusenden unter der Chiffre: G. N. 40. poste rest. Görlitz, franco. Strengste Discretion Ehrensache. [689]

Güter-Verkauf.

Zum Nachlasse des hier verstorbenen Zimmermeisters **O. Lattke** gehören gegenwärtig noch folgende Grundstücke, resp. Güter:

a. ein großer Garten resp. Bauplatz an der Oderstraße hierselbst, zu jeder Anlage geeignet, 1 Morgen 99 Qu.-R. groß;
b. der Wasserbusch in Großendorf hiesigen Kreises, enthaltend eine Wiese von 3 Morgen 132 Qu.-R. und eine Forstparzelle von 5 Morgen 30 Qu.-R. Größe;
c. ein schmales Forststück im Wasserbusche 3 Morgen 86 Qu.-R.
d. die Kanal-Wiese in Tarxdorf hiesigen Kreises 4 Morgen 45 Qu.-R.;
e) das unmittelbar an hiesiger Kreisstadt liegende Landgut, bestehend aus einem Wohnhause, den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, Stallungen und Scheuern, sämmtlich massiv und in sehr gutem Bauzustande, einem sehr großen Blumen- und Gemüsegarten und 179 Mrg. 49 Qu.-R. gutem Acker- und Wiesenlande;
f) das Bauergut in Ransen hiesigen Kreises, ¼ Meile von Steinau entfernt, mit ganz neu und massiv erbauten Vorwerk, bestehend aus einem herrschaftlichen Wohnhause und den erforderlichen Wirthschaftsgebäuden, Stallungen und Scheuern nebst einem Garten und circa 129 Mrg. gutem Acker- und Wiesenlande. Hierzu gehört eine in starkem Betriebe befindliche Ziegelei mit 3 Brennöfen, 7 Trockenscheuern nebst Belag zu ca. 100,000 Stück Ziegeln, 2 Thonschneide-Maschinen, Ziegelstreicher-Wohnhaus und mächtigem guten Lehmlager.

Die Ziegelei hat gute Absatzquellen, welche bei der Nähe der Oder leicht vermehrt werden können.

Das reichlich vorhandene lebende und todte Inventarium befindet sich in gutem resp. gesundem Zustande.

Diese Grundstücke und Landgüter sollen meistbietend verkauft werden, zu welchem Zwecke ich auf

Mittwoch den 7. October d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in meiner Kanzlei hierselbst einen Termin angesetzt habe.

Zahlungsfähige Kauflustige können die näheren Bedingungen in meiner Kanzlei einsehen oder dieselben auch schriftlich mitgetheilt erhalten gegen Erstattung der Copialien.

Steinau a/O., den 21. August 1868.

Der königliche Rechts-Anwalt und Notar
Tepfer.



Solide Agenten,

welche den Verkauf eines bei Eisenwaaren-Händler, Messerschmiede 2c. leicht zu placirenden Artikels gegen hohe Provision übernehmen wollen, werden ersucht, ihre Anerbietungen unter der Chiffre **U. 2499.** an Herrn **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition, Berlin, gelangen zu lassen. [1488]

Höhere Handels-Lehranstalt zu Breslau.

Die höhere Handels-Lehranstalt zu Breslau gewährt eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung für den commerciellen Beruf und erfüllt zugleich die so wichtige Pflicht, das Leben der ihr anvertrauten Zöglinge auch ausserhalb der Lehrstunden zu überwachen. Durch ein hohes Ministerialrescript hat sie die Vergünstigung erhalten, dass denjenigen ihrer Abiturienten, welche an ihr das Reifezeugniss erlangt haben, **Berechtigungs-Atteste für den einjährigen Militärdienst** ertheilt werden. [1341] **Dr. Alex. Steinhaus.**

Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.

Allgemeine Versammlung: Dinstag den 25. d. Mt. 7 Uhr, in der Humanität.

Unterzeichnete, ehemalige Schülerin des Herrn Rectors **Dr. Gleim**, zeigt einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß in ihrer [1508]

Vorbereitungsklasse im Elementar-Unterrichte

zu Michaeli a. c. ein neuer Cursus beginnt und noch einige Mädchen sich melden können. Bei Errichtung dieser Klasse ist es mein Bestreben gewesen, einem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, nämlich, schon Mädchen von 4½ Jahren ab die Gelegenheit zu bieten, nach einer leichtfaßlichen Methode in Gesellschaft von einer nur geringen Anzahl Mitschülerinnen die Anfangsgründe zu erlernen. Ein Garten bei der Wohnung bietet Erholung in der freien Zeit. Anmeldestunden von 2—6 Uhr.

Clara Breyer, geprüfte Lehrerin,
Weidenstraße Nr. 25, Stadt Paris.

Im Verlage von **Th. von der Nahmer** in Stettin erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Haus und Schule.

Ihr Antheil an Erziehung und Bildung.

Ein Vortrag
zum Besten der inneren Mission, gehalten von
Dr. C. G. Scheibert,
Königl. Provinzial-Schulrath in Breslau.
cart. 16. Preis 7½ Sgr.

Die für die Pädagogik der Schule und des Hauses gleich wichtige und schwierige Frage, welchen Antheil hat die Schule, welchen das Haus an Erziehung und Bildung, findet an dem vielleicht tiefsinnigsten pädagogischen Autor unserer Zeit eine ebenso gründliche als glänzende Beantwortung. Der Vortrag schließt sich in Form und Inhalt dem bereits 1865 von demselben Verfasser, unter dem Titel „der Kern der Erziehungsfrage" erschienenen an. [1490]

Ergebenste Anzeige.

Heute Sonntag den **23. August** eröffne ich das neurenovirte bisher [2249]

Blümner'sche Restaurations- und Bairisch-Bier-Geschäft,
Ring Nr. 52,

und empfehle **vorzügliche Küche** sowie **ausgezeichnete Getränke** bei aufmerksamer und reeler Bedienung. Hochachtungsvoll und ergebenst

Albert Körting,
früher Oberkellner bei **Christian Hansen.**

Danksagung.

Bereits seit zwei Jahren litt meine Frau an **heftigen rheumatisch-gichtischen Leiden**, wogegen selbige viele Mittel anwandte, jedoch ohne Erfolg. Auf die Empfehlung eines früher an demselben Uebel leidenden und durch **Herrn J. Oschinsky in Breslau** geheilten Kranken, gebrauchte sie kurze Zeit dessen **Gesundheits- und Universal-Seife**, wonach diese gänzlich von diesem Uebel geheilt wurde. Dem Erfinder meinen wärmsten Dank. [1506]
Landsberg a. W., den 17. Juli 1868.
G. Brêton, Vorarbeiter b. d. königl. Ostbahn.

Gegen **Flechten**, die ich fast am ganzen Körper hatte, wandte ich die **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz 6,** mit solch' **gutem Erfolge** an, daß ich in kurzer Zeit von diesem **Uebel befreit** wurde.
Allen ähnlich Leidenden empfehle obige Universal-Seife aufs Beste.
Neurode, den 20. August. **J. B. Grüßner**, Tuchmacher.

Locomobilen, Dreschmaschinen von Marshall Sons & Comp., Gainsborough (England).

Von diesen vorzüglichen Maschinen ist bereits **seit Mai 1867** folgende grosse Anzahl hier verkauft, nämlich an [1529]

Fürstlich **Bentheim-Teklenburg**'sche Güterverwaltung, Reda,
Herrn Director **Bibrach** in Borrisow,
- Grafen **Bninski** auf Samostrzel,
- Rittergutsbesitzer **Bonte-Hirschfeldau,** Sagan,
Königl. Prinzl. Wirthschaftsamt der Herrschaft **Camenz** bei Frankenstein,
Herrn **v. Eynern** auf Halbendorf bei Oppeln,
- **Falkenberg-Chobilien,**
Herren Gebrüder **Gleim** auf Zölling und Malschwitz,
Herrn Maschinenbauer **Hanke,** Probsthain bei Goldberg,
- **H. Humbert** in Breslau,
Herren Maschinenbauer **Jähne & Sohn,** Landsberg a. W.,
Herrn Graf **Königsdorf,** Lohe,
- **Eduard v. Kramsta-Rauske,**
- Geh. Commercien-Rath **v. Kulmiz** auf Saarau,
- Graf **zu Limburg-Stirum** auf Gr.-Peterwitz,
- **D. Littmann** zu Breslau,
- **Hermann Löhnert** zu Breslau,
- Graf **v. Mielzynski** auf Iwno,
- **A. Mokrauer** in Tost,
- **Neumann und Consorten** in Breslau,
- **O. Petrick-Ob.-Weistritz** bei Schweidnitz,
- Graf **v. Posadowski** auf Cattern bei Breslau,
- **Theodor Pfotenhauer** in Strzelno,
- Graf **Renard**'sche Gen.-Direction zu Gross-Strehlitz,
- Lieut. **Renkendorf-Süsswinkel** bei Oels,
- Baron **v. Richthofen-Gr.-Rosen,**
- Rittmeister **Stapelfeld-Leipp,**
- Graf **Szembeck-Siemanice** bei Kempen,
- Gutsbesitzer **Thomas Seckerwitz** bei Jauer,
- Maschinenbauer Gebr. **Wulff** in Bromberg,

und empfehle ich selbe fernerhin bestens, um baldige Bestellungen bittend. — Die glänzendsten Zeugnisse der Herren Käufer liegen zur Ansicht offen.

H. Humbert, Neue Schweidnitzerstr. 9, **Breslau.**
General-Agent für Norddeutschland.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht,

daß ich die neuesten Haargarnirungen, Chignons jeder Art, Zöpfe, Locken, Toupées, Haar- und Wollrollen stets vorräthig habe. [2275] **L. Guhl.** Weidenstraße 8.

Glasirte Thonröhren

in allen Dimensionen [2250]
bei **L. Breitbarth.**
Neue Oderstraße Nr. 8c.

Reparatur-Werkstatt. — Kessel-Schmiede.

Transportable Dampfmaschinen, Field'sche Röhrenkessel

eigener neuester Construction, stehen in Betrieb gesetzt zur Ansicht in der [1509]

Maschinen-Bau-Anstalt von Köbner & Kanty,
Nikolaithor, vis-à-vis dem Glashaus, an der Märkischen Bahn.
Niederlage Landwirthschaftlicher Maschinen von **A. Rappsilber.**

Frische Füllung. **Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz. Frische Füllung.

Ausser der jod- und bromhaltigen Dr. Scheibler'schen Schwefelseife zur Bereitung künstlicher **Aachener Bäder,** wegen ihrer Wirksamkeit gegen rheumat., — **gicht.**, — Hämorrhoidal- und Scrophel-Leiden und ihrer günstigen Erfolge bei Haut- und Nervenkrankheiten von ärztlichen Autoritäten, insbesondere den Herren: Geheimrath Dr. **Bartels**, Dr. **Hausselle**, Dr. v. **Baerensprung**, Director der Königl. chir. Poliklinik Herrn Dr. **Burow** zu Königsberg, besonders günstig begutachtet, empfehle ich Wiederverkäufern und Consumenten meine **frischen** Sendungen **natürlicher Mineralbrunnen direct aus den Quellen zu:** [1518]

Selters, **Spaa**, Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, **Bilin, Vichy**, Wildungen, Weilbach,
Carlsbad, **Dryburg**, Eger Franzens- und Marienbad, **Ems**, Fachingen, Geilnau, Gieshübel, **Gleichenberg,**
Königsdorf-Jastrzemb, Krynica, Goczalkowitz, **Hall**, Homburg, Krankenheil,
Kreuznach, Kissingen, **Iwonicz**, Lippspringe, **Pyrmont**, Roisdorf, **Szawnica,**
sowie Friedrichshaller, Kissinger, **Ofner**, Püllnaer, Saidschützer Bitterwasser, Elster- und Adelheidsquelle,
Schlesische Mineralbrunnen und Dr. C. L. Weitzes kohlensaur. Hämorrhoidal-Wasser,
Pastillen von Salzbrunn, Kissingen, Ems, Neuenahr, Bilin, Vichy, Carlsbad und Marienbad, so wie Eger — Franzensbad Moorsalz,
Mutterlaugensalz und concentr. Soole v. **Jastrzemb**, Kreuznach, Rehme Neusalzwerk, Wittekind, Kösen, Goczalkowitz, Kolberg,
Kissinger Soole zu Inhal.-Curen, Vichy u. Krankenheiler Quellsalz, **Seesalz, Moorerde** von Eger u. Marienbad, **Cudow. Labessenz,**
Goczalkowitzer, Jastrzember und Krankenheiler **Quellsalzseife, Reichenhaller** Producte, Fruchtsäfte, Cacaomasse,
Dr. Scheibler's **Mundwasser**, Dorsch-Leberthran, **Antisept.** Waschwasser, Waldwollextract, **Oel** und Seife.
Brunnenschriften gratis, Correspondenz mit d. Brunnen Inspectionen vermittle bereitwilligst.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz, Südfrucht-, Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung.
Lager **natürlicher Mineralbrunnen,** sowie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Drill-Maschinen,

von denen seit Herbst vorigen Jahres 70 Stück verkauft wurden, prämiirt in Bromberg und Neumarkt, von 4" Reihenentfernung ab, neuester Construction, ohne Löffelscheiben, für deren Güte die besten Zeugnisse vorliegen, mit Vorrichtung zum **Rüben-Dibbeln**, außerdem als Hackmaschine und Furchenzieher zu benutzen, sowie

Breit-Dresch-Maschinen für Roßwerkbetrieb

und kleinere Dreschmaschinen verschiedener Größe, liefert die [1157]
Maschinenfabrik von J. Kemna in Breslau, Kleinburgerstraße 26.

Zur Beachtung.

Eine seit 8 Jahren bestehende **coscher Fleisch-Waaren-Handlung**, in der frequentesten Gegend Berlins, mit nachweislich zahlreicher Kundschaft und einem jährlichen Umsatz von circa 40—50,000 Thlr., ist Umstände halber unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. **Selbst-Reflectanten** belieben ihre Adressen unter **W. 969** an **A. Retemeyer's Zeitungs-Annoncen-Bureau** in **Berlin** zu übersenden. [1437]

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:
M. Jacoby.
Riemerzeile Nr. 19.

Brauerei-Verpachtung.

Wegen Uebernahme eines andern Geschäftes ist eine an der Chaussee und Eisenbahn gelegene Bairische Bier-Brauerei mit hinreichenden Kellern zu circa 2000 Tonnen, unter sehr günstigen Bedingungen bald, bis zum 1. October 1876 zu verpachten, und wollen Reflectanten ihre Briefe franco unter Adresse A. A. 26 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederlegen. [640]

Mühlen-Pacht-Gesuch,

eine Wassermühle mit 3—5 Gängen. Fr. Offerten unter A. B. 50 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2285]

Gelegenheitskäufe:

1 **Weißnähmaschine**, fast gar nicht gebraucht,
1 **Herrenschneidermaschine**, auch f. Kürschner,
1 **Handmaschine** für 18 Thlr. zu starkem Leder,
1 **Talgpresse** neu, für Wurstmacher oder Seifensieder,
2 **Asphaltkessel** nebst Oefen und Zubehör für 25 Thlr. baldigst zu verkaufen, durch

[2305] **R. Lewy,** Neue Gasse 1.

Geld,

gegen Bürgen oder Unterlagen von Werthgegenständen, Waaren 2c., sowie
Sparkassenbücher und Pfandscheine werden gekauft, durch [2306]
R. Lewy, Neue Gasse 1.

Für Maurermeister, Bau-Unternehmer 2c.

sind wegen Aufgabe des Lagers große Stuckvorräthe, als Console, Friese, Stäbe, Leisten, Deckengesimse, Rosetten, Kapitäle, Köpfe, Relief, Verzierungen 2c. 2c. billig zu verkaufen. Adressen nimmt **Emil Herrmann**, Berlin, Königstraße Nr. 43, 1 Tr. franko entgegen.

Berlin. Wenzel's Hôtel. Friedrichsstraße 56, nächst der Leipzigerst.
Neu eingerichtet. Solide Preise.
Aufmerksame Bedienung. [1261]

Für ein großes Fabrikgeschäft — Appretur und Walke — mit Wasser- und Dampf-Betrieb, wird ein **Compagnon** gesucht. Capital-Einlage mindestens 5000 Thlr. Näheres beim Agenten **Adler** in **Görlitz**, Nonnenstraße Nr. 1. [726]

Für Doctoren und Patienten

constante **Batterien** mit **Galvanometer** von 8—100 Elementen,, à Element 20 Sgr., galvano-electro-magnetische **Inductions-Apparate** in Taschenformat à 10 Thlr., von großer **Bequemlichkeit** (beide Apparate arbeiten **ohne Säuren**) und außergewöhnlicher **Kraft**, nach den neuesten Erfahrungen construirt, mit denen bereits wunderbare Curen bei **Gicht, Rheumatismus und Schlaganfällen** gemacht sind. (Eine Menge Zeugnisse berühmter Aerzte und Patienten liegen zur gefälligen Einsicht vor). **Mikroskope** bis zu 1000mal. Vergröß. mit den schönsten Präparaten **(auch Trichinen-Objecte von Bourgogne)**, sowie Fabrik und Lager der neuesten physikal., mathemat., optisch. und medicinisch-chirurgischen Apparate 2c. [722]
Coblenz a. Rhein.

Th. Finger, Königl. Hof-Mechaniker und Optiker.

Bei Beginn von Husten, Hals- und Brustbeschwerden,

wie dieselben jetzt durch Erkältungen sehr häufig hervorgerufen werden, giebt es nichts Besseres, als die **sofortige Anwendung** der

Eduard Groß'schen Brust-Caramellen.

Dieselben sind nach dem einstimmigen Ausspruch der berühmtesten Aerzte von äußerst zartem lieblichen Geschmack, befördern die Schleimlösung und wirken beruhigend auf Hals- und Brustorgane und sind daher **vorzugsweise** geeignet, oben genannte Uebel im Entstehen zu beseitigen. **Feste Preise** sind: **Prima-Gold-Carton**, stärkste Qualität, à Carton 1 Thlr., **chamois Cartons** à 15 Sgr., blaue à 7½ Sgr., grüne à 3½ Sgr. und empfiehlt dieselben: [1524]

General-Debit: Handlg. Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt 42.

Institut zur Verleihung elegantester Equipagen

zu jeder Zeit und allen Gelegenheiten.
von
Emil Nocht, Breslau,
empfiehlt sich einer hochgeneigten Beachtung.

Bestellungen werden angenommen: [1530]
Im Comptoir: Schuhbrücke 34 (Lewalds Wattenfabrik).
Königsplatz 3b. Herr E. Bossack — Weidenstraße 2.
Hübner'sche Weinhandlung, Albrechtsstraße.
Robert Raschdorff, Tauenzienplatz-Ecke.

Bau- und Dünger-Kalk bester Qualität

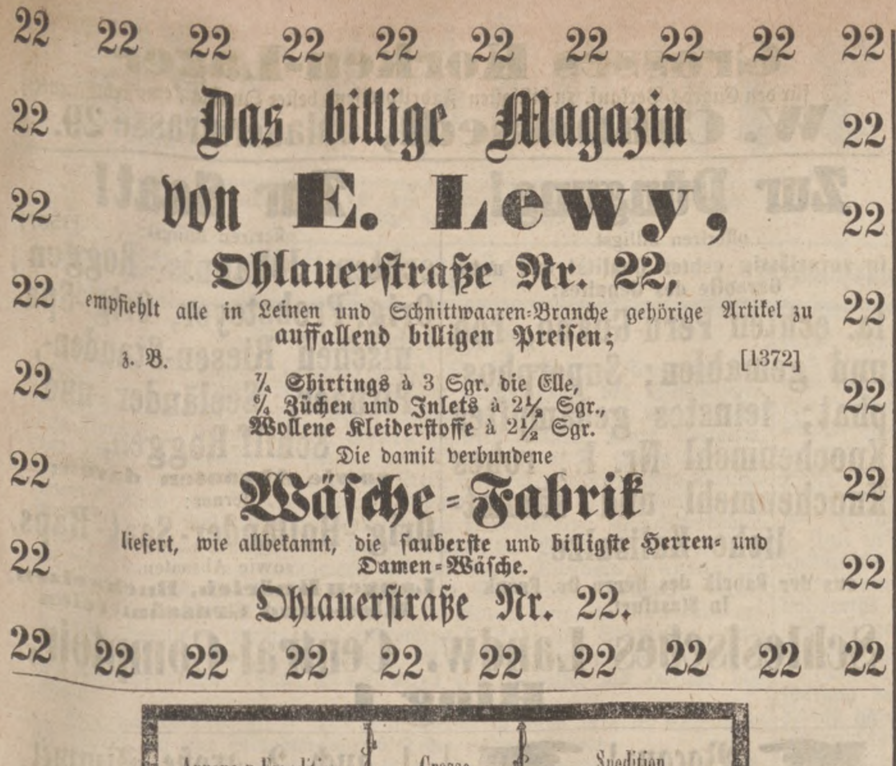
versende zu **bisherigen** Preisen und unter **bisherigen** Bedingungen nach sämmtlichen Eisenbahnstationen oder hiesigen Bauplätzen.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Producten-Comptoir [1499]
Louis Bodländer, Ring Nr. 31 (neben Bazar Sachs).
Hauptniederlage im Oberschlesischen Bahnhofe **nur** Magazin Nr. 2.

Dépôt von H. J. Merck & Co., Hamburg.

Phospho-Guano } 18½—21% lösliche Phosphorsäure, 3—4% löslichen Stickstoff,
Estremadura-Superphosphat } 20—23% Gesammt-Phosphorsäure, davon 18—21% löslich,
empfehlen in fein pulverisirter Waare [965]

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.



22 22 22 22 22 22 22 22 22 22

22 **Das billige Magazin** 22

22 **von E. Lewy,** 22

22 **Ohlauerstraße Nr. 22,** 22

22 empfiehlt alle in Leinen und Schnittwaaren-Branche gehörige Artikel zu **auffallend billigen Preisen;** 22

z. B. [1372]

22 ⅞ **Shirtings** à 3 Sgr. die Elle, 22

⁶⁄₄ **Züchen und Inlets** à 2½ Sgr.,

Wollene Kleiderstoffe à 2½ Sgr.

22 Die damit verbundene 22

Wäsche-Fabrik

22 liefert, wie allbekannt, die sauberste und billigste Herren- und Damen-Wäsche. 22

Ohlauerstraße Nr. 22.

22 22 22 22 22 22 22 22 22 22



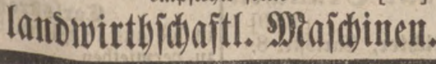


F. W. Warneck,

Maschinen-Fabrik in Oels,

(Patent für Flachs-Knick-Maschinen)

empfiehlt seine [791]



landwirthschaftl. Maschinen.



Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstr. 36. Vorm. v. 11—1 u. Nachm. v. 3—4 Uhr. Dr. Deutsch.

Eduard Seiler

in Liegnitz [490]

Grösste Pianoforte-Fabrik in Schlesien.

Die Mineralbrunnen-Handlung

Carl Fr. Keitsch in Breslau,

Kupferschmiedestraße 25, Ecke der Stockgasse,

empfängt direct von den Quellen ununterbrochene Zusendungen von: **französischen, belgischen, rheinischen, baierischen, böhmischen, schlesischen und sonst versandbaren Mineralwässern.**

Alle Arten **Pastillen, Sprudel-** und **Quellsalze, Bade-Soolen** und **Salze,** wie sämmtliche **Bade-Ingredienzien,** nebst **Laabessenz zur Molkenbereitung,** und empfiehlt dieselben zum Wiederverkauf wie en détail. [1162]

Brunnenschriften, soweit dieselben von den Quellen ausgegeben werden, gratis

(Ersatzmittel für Muttermilch.)

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in „löslicher" Form!

(die berühmte Liebig'sche Suppe in Vacuum concentrirt und somit durch **einfache Lösung** in Milch fertig!)

von Apotheker J. Paul Liebe in Dresden.

Weitere Erfolgsberichte:

36. Herr **von Schoenberg** auf **Zeithayn** bei **Riesa,** den 4. Mai 1868.
Herr Dr. Hoepmann hat mir für mein jüngstes Kind (5 Wochen alt) Ihr Liebig'sches Ersatzmittel für Muttermich empfohlen, ich bitte daher um Zusendung ꝛc.

37. Frau Baronin **von Poellnitz-Frankenberg** auf Schloß **Ippesheim** in **Mittelfranken** in **Baiern.**
Wie am 10. d. M. bitte wieder um 3 Fl. Ihres Nahrungsmittels in l. F.

38. Herr Hofapotheker **W. Lienau** in **Eutin (Holstein)** telegraphirt am 8. Juni: „Senden Sie umgehend als Eilgut 50 Fl. N. M. — **Gebäranstalt Kiel** erhielt gestern auch."

Im General-Depot für Schlesien bei Herren Härtter & Franzke in Breslau, Weidenstraße 2, welche anderweit Läger vermitteln. [278]

Ferner halten Lager in **Breslau:**

Herren **Stoermer & Köhler,** Schmiedebrücke.

Zur Lieferung Oberschlesischer Steinkohlen aus den renommirtesten Gruben empfiehlt sich:

[1143] **P. Keil in Kattowitz.**



Kragen,

das Dtzd. von 1 Thlr. ab, sind in allen Halsweiten wieder vorräthig in der **Ersten Breslauer Wäsche-Fabrik** [2197]

von

H. Schlesinger & Co.,

Schmiedebrücke 4 Löwen, 1. Etage.

Möbel-Magazin.

Wilhelm Bauer junior,

Ohlauerstraße 76—77,

vis-à-vis dem weißen Adler,

empfiehlt sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager aller in das Fach schlagender Artikel. [509]

Lager eichener antik geschnitzter Möbel, der neuesten französ. überpolsterten Sophas und Fauteuils.

Atelier für Schloß- und Zimmer-Einrichtungen.

Geschlechtskranke, Ausflüsse, Geschwüre ꝛc. Wundarzt **Lehmann,** Altbüßerstraße 59.

Gutskaufgesuch.

Bei einer Anzahlung von 6—8000 Thlr. suche ich ein Gut mit ergiebigem Boden und gut geregelten Hypothekenverhältnissen baldigst zu kaufen. Offerten von Selbstverkäufern erbitte unter H. H. 66 poste restante Breslau. Offerten von Vermittlern bleiben unberücksichtigt. [2141]

Ein Gut

von 138 Morgen Weizenboden incl. 12 Mrg. Wiese, ganz in der Nähe einer Garnison- u. Kreisstadt Niederschl. gelegen, ist bei 6000 Thlr. Anz. bald zu verkaufen. Hypothekenstand fest. Näheres unter F. R. 24 poste restante frco. Namslau. [709]

Günstige Offerte.

In einer belebten, nahe der polnischen Grenze belegenen Kreis- und Garnisonstadt der Provinz Posen mit starkem Handelsverkehr, ist eine in bester Lage befindliche **Gastwirthschaft** unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Die Grundstücke, bestehend aus Vorder- und Hintergebäuden, Stallungen, Speicher und großem Obst- und Gemüsegarten, sind im besten Zustande. Seit 30 Jahren wird dieselbe zu einem Hotel benutzt. Das Nähere wird auf frankirte Anfragen ohne Zwischenhändler unter Adresse A. B. # 15. poste rest. Ostrowo mitgetheilt. [638]

Verpachtung

des Gasthauses in Neudeck OS., am 10. September d. J.

Das Gasthaus liegt an der Chaussee von Tarnowitz nach Neudeck und von Woischnik nach Beuthen, ist in diesem Jahre neu erbaut, besteht aus zwei Stockwerk und hat folgende Räumlichkeiten:

1. die Wohnung des Gastwirths,
2. die Restauration nebst Billardzimmer,
3. einen Saal mit einem Nebenzimmer,
4. vier Fremdenzimmer,
5. ein Verkaufsgewölbe,
6. ein großes Zimmer zum ordinären Schank und
7. gute Keller-Räume. [715]

Außerdem gehört hierzu ein Eiskeller, eine Kegelbahn und Stallung.

Die Bedingungen können bei der unterzeichneten Inspection eingesehen und die Offerten müssen bis zum 9. Septbr. c. abgegeben werden.

Die hauptsächlichsten Bedingungen sind folgende:

a) die Verpachtung erfolgt auf die Dauer vom 1. October c. bis dahin 1871;
b) Pächter hat das ganze Inventarium anzuschaffen;
c) die Pacht wird vierteljährig in voraus bezahlt;
d) als Caution hat Pächter 150 Thlr. zu erlegen, welche mit 5 pCt. verzinst werden;
e) der Zuschlag erfolgt im Termin nicht an den Meist-, sondern an den Best-Bietenden.

Auf Offerten Derjenigen, welche nicht persönlich im Termin erscheinen, wird keine Rücksicht genommen.

Neudeck, den 17. August 1868.

Die Gräfliche Forst-Inspection.

Mein Hotel,

dicht am Bahnhof zu Myslowitz belegen, bin ich krankheitshalber gewillt, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält incl. großem Tanzsaal circa 30 Piecen. Dazu gehört ein großer Concert-Garten, Eiskeller ꝛc. ꝛc. [716]

Gefällige Offerten erbittet

H. Sobek, Hotelbesitzer.

Für ein nachweislich rentables und höchst solides Geschäft in einem Material, das nie Conjuncturen unterworfen ist, wird ein **Socius,** der mit thätig sein kann, mit einer baaren Einlage von 3000 Thlr. unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. [2220]

Adressen werden erbeten unter C. C. poste restante Breslau.

Flügel und Pianino's

bei **J. Seiler,** Kupferschmiedestraße 7.

Für sämmtliche von Bremen und von Hamburg

nach New-York, Baltimore, New-Orleans und Galveston abgehende Dampfschiffe und Dreimaster bin ich von meinen Rhederhäusern in Stand gesetzt, **jeder Zeit** Passagiere zu den **billigsten** Ueberfahrtspreisen zu expediren. [1051]

Julius Sachs in **Breslau,** Carlsstraße Nr. 27,

von königl. Regierung concessionirtes Bureau zum Schutze der Auswanderer.

P. Guttentag, Tapisserie-Manufactur

en gros- et en détail-Verkauf

Ohlauerstraße 8, im 2. Viertel vom Ringe,

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:

Angefangene und fertige, wie garnirte und ungarnirte Tapisserie- und Perl-Arbeiten,

Gegenstände von Holz, Bronce, Leder, wie Korb- und echt wiener Portefeuillewaaren.

Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt. Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst gewährt. [1500]

Beim Herannahen der Saison

machen wir die Herren

Engros-Käufer,

die den hiesigen Platz besuchen, auf unsere

neubegründete

Damen-Mäntel-Fabrik

aufmerksam. [1486]

Bermas, Hahn & Comp.,

Berlin, Schlossplatz, Neubau I. Etage.

Oberhemden, unter Garantie des Gutsitzens, fe gt genau nach Maß und hält stets auf Lager **S. Grätzer,** Ring Nr. 4. [896]

Bei Eröffnung der Jagd.

empfehle meine anerkannt besten **Jagd-** und **Scheibenpulver** in Packeten und Büchsen, **Schroot** in allen Nummern, **Zündhütchen** in den verschiedensten Arten, **Lefaucheux-Cartouchen, Lefaucheux-Hülsen** in mehreren Sorten, **Jagdtaschen, Schrootbeutel, Pulverflaschen,** sowie sämmtliche übrige **Jagd-Requisiten en gros** und **en détail** zu möglichst billigen Preisen.

Adolph Langner,

[1345] am Eisenkram.

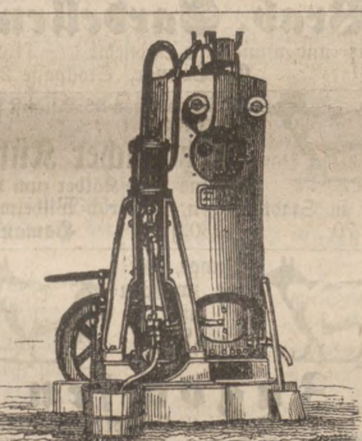
Eine größere Parthie sehr gut erhaltener

Schützenbach'scher Kasten

offerirt sehr billig: [1438]

Berlin. J. Goldmann,

Alexanderstraße 28.



Transportable

Dampfmaschinen,

Field'sche

Röhrenkessel,

äußerst ökonomisch arbeitend, in Bromberg mit der goldenen Medaille prämiirt, empfehlen: [1083]

Aron & Gollnow,

Grabow a. O.,

Vertreter C. Kayser, Breslau,

Rosenthalerstraße Nr. 1.

Die Dachpappen-, Holzcement-, Asphalt- und Asphalt-Dachlack-Fabrik

von Reimann & Thonke in Breslau,

Comptoir: Tauenzienstraße 22, par terre, [1009]

empfiehlt ihre vieljährig bewährten Fabricate, sowie **Steinkohlentheer, Pech, Nägel** ꝛc., übernimmt zu sachkundiger Ausführung unter Garantie: **Pappbedachungen** mit **Asphaltlack-Ueberzug, Holzcement-Doppel-Dächer** mit **Pappen-Unterlage,** welche mindestens die doppelte Stärke der gewöhnlichen Papierdächer erhalten und keine gespundete Schalung erfordern; sowie **Asphaltirungen** aller Art zu den **solidesten Preisen** und Zahlungsbedingungen.

Ia. echt aufgeschlossenen Peru-Guano

von Ohlendorff & Co., [1097]

10 Procent Stickstoff, 10 Procent lösliche Phosphorsäure.

Ia. echt Peru-Guano, 12—14 pCt. Stickstoff, direct aus den Regierungs-Dépôts,

Ia. Baker-Guano-Superphosphat, 18—22 pCt. lösliche Phosphor-Säure,

Ia. Knochenkohlen-Superphosphat, 14—16 pCt. lösliche Phosphorsäure,

Ia. fein gemahlenes Knochenmehl laut Analyse,

Ia. rohes und dreifach concentrirtes Kalisalz

offeriren billigst:

Breslau, Kupferschmiedestrasse 8, „zum Zobtenberge". **Paul Riemann & Co.**

General-Dépôt des echten aufgeschlossenen Peru-Guano's der Herren **Ohlendorff & Comp.** Von Herren **J. D. Mutzenbecher Söhne** und **Aug. Jos. Schön & Comp.** und ausschliesslich autorisirte Fabrikanten des aufgeschl. echten Peru-Guano's für Deutschland etc.

Wichtig für Besitzer von Pappdächern.

Litolid,

neu erfundener Ueberstrich für Pappdächer, der **einmal** angewandt, für **immer** genügt, wodurch das lästige wiederholte Theeren vermieden wird. [1319]

Auch für schadhafte Pappdächer, sowie Metalldächer verwendbar.

S. Zwettels, Albrechtstrasse Nr. 20,

Dachpappen- und Holzcement-Fabrik.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- Etiquetts [995]
empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg**, Roßmarkt 9.



Engl. Sturz-, Regen- und Douche-Bade-Maschinen, Sitz- und Badewannen, Clysopomps, sowie engl. Water-Closets neuester Construction, gänzlich geruchlos und transportabel, empfiehlt zu billigen Preisen die Closet- und Lampen-Fabrik des **A. Radoy**, Altbüßerstraße Nr. 51.

Frauen-Haare,

ausgefallene und abgeschnittene, werden immer gekauft und der höchste Preis gezahlt Ohlauerstraße 13, 1 Treppe bei Frau
[2273] **Marie Koch.**

Selterwasser-Pulver,
(Poudre Févre)

zur sofortigen Bereitung dieses erquickenden Getränkes für Reisende, Spaziergänger ꝛc. unentbehrlich und willkommen, aber auch im Hause sehr bequem, da diese Delice selbst glasweise in nur 1 Minute herzustellen ist. Halb mit Milch vermischt wird dasselbe von **Dr. Gumprecht** Brustleidenden sehr empfohlen. Orig.-Packete zu **20** Flaschen berechnet **15 Sgr.**, wonach ¼ Qrt. Selterwasser nur 4 Pfennige zu stehen kommt, — Wiederverkäufern lohnenden Rabatt — empfiehlt:
Handlg. Eduard Groß
in **Breslau am Neumarkt 42.** [1523]

Elfenbeinholzwaaren.
Neuer Artikel!
Fabrik A. Osius in Waldheim in Sachsen.

Galanterie-, Luxus-, und Spielwaaren in reichster Auswahl, billigste Preise, geschmackvollste Ausführung mit und ohne Stickerei und Malerei. [1487]
Musterlager in Leipzig zur Messe Peterstr. Nr. 8.

Fahnen in Oel gemalt, Wind und Wetter ausgesetzt haltbar:
Norddeutsche Bundesflagge nach neuester Verfügung, 8 Fuß rheinisch lang, 5 Fuß dto. breit.
4 Fuß breit, 8 Fuß lang, Adler, Thlr. 4.
Norddeutsche Bundesfahnen, schwarz, weiß, roth, worin schwarz und roth Wollstoffe, 2 Thlr. 10 Sgr.
Bonner Fahnenfabrik, J. Meyer in Bonn
[2196] am Rhein.

Das Dom. **Zülzendorf** bei **Gnadenfrey** hat verschiedene **sehr zu empfehlende** Sorten **Saamenweizen** diesjähriger Ernte von **vorzüglicher** Qualität vom 1. September ab abzulassen.
1) **Zoologischen gelben,**
2) **Zeeländer weißen,**
3) **Frankensteiner weißen.**
[2252] Graf **Sauerma.**

Die ungarische Weintraubenniederlage, Carlsstraße 2, empfiehlt von heute ab **süße Trauben,** das Pfund 4 Sgr., im Ganzen billiger. Bestellungen werden prompt effectuirt.
[2311] **H. Schaefer.**

Eis-Verkauf!
Ueber 100 Centner
im Ganzen oder in größeren Partieen
[2313] **Neue Sandstraße 13.**

Eis-Verkauf,
täglich früh von 7 bis 8 Uhr in unserer Brauerei Friedr.-Wilhelmstr. 68, pro Ctr 20 Sgr.
[2270] **Gebr. Rösler.**

Steinkohlen.
Wer sich vor der zu erwartenden Steigerung mit **Kohlen** versorgen will, der kann solche direct aus den **besten Gruben** in ⅓, ⅔ und ganzen Wagenladungen zu 10, 15, 20, 30, 45, 60 Tonnen **volles Grubenmaß,** billigst bekommen, durch [2251]
Brahn, Kohlen-Engros-Handlung, Tauenzienstr. **22.**

Wasch-Pulver,
eigenes Fabrikat, welches sich ausgezeichnet zum Waschen leinener und wollener Sachen eignet, ohne dieselben im Geringsten anzugreifen offerirt à Pack 1½ Sgr., 12 Pack für 15 Sgr. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.
August Julius Reichel,
Schmiedebrücke Nr. 57.

Steinbutten, Seezungen,
nebst anderen feinen Fischwaaren, billigst bei
E. Huhndorf, Weidenstr. Nr. 29.

Alle Tage frische Preßhefe
bei
W. Kirchner,
Hintermarkt Nr. 7. [1276]

2 Watten-Maschinen,
1 Wolf, sind billig zu verkaufen **Kleine Scheitnigerstraße 52.** [2274]

Ein frequentes Hotel in einem großen Badeorte Schlesiens ist mit 2000 Thlr. Anzahlung zu kaufen. Näheres beim Agenten **Adler in Görlitz.** [727]

63 Zur Jagd 63
63 empfiehlt billigst Jagdtaschen, 63
63 Kartuschen, Gewehrfutterale, 63
63 Schrootbeutel, Pulverhörner 63
63 und Trinkflaschen 63
63 **L. Pracht,** Ohlauerstraße. 63

Eine ganz ungebrauchte [2293]
achtreihige Drillmaschine
von **Alwin Taatz** in **Halle** steht bei Herrn **L. W. Löhnert,** Büttnerstraße Nr. 34, in **Breslau,** sehr billig zum Verkauf.

Petroleumfässer
in gutem Zustande kaufe ich à 22½ Sgr. per Stück und zahle in größeren Parthien verhältnißmäßig höhere Preise. [2301]
M. H. Schäfer,
Junkernstraße 2 I.

Alte Fenster,
Bahnhofstraße 17, zu verkaufen. [2285]

Waschpulver
von Herrn **H. R. Seybold** in **Beuthen a. O.** allein echt verfertigt und rühmlichst bekannt empfiehlt das Päckchen 1¼ Sgr., 12 Päckchen 12 Sgr. [2272]
Richard Beer, Ohlauer-Straße 65.

Besser und haltbarer als der Fußboden-Glanzlack ist der **Fußboden-Wachslack,** echt zu beziehen in Flaschen, à Pfd. 12 Sgr., bei **J. Trautmann,** Alte Taschenstr. 29. Anstricharbeiten werden billigst ausgeführt. [2307]

Krausen-Röcke
und Streifen, werden schön und schnell gerippt bei **C. Herlitz,** Ring 29, goldene Krone.

Rebhühner,
lebend, sucht, wenn möglichst noch nicht vollständig ausgewachsen, einige 50 bis 100 Paar zu kaufen. Briefe mit Preisangabe.
[725] **Emanuel Kowallik,** Leschnitz O/S.

1868er Fettheringe,
Matjes-, Schotten-, Küsten-, große und mittle Berger-Heringe, ganze tonnenweise empfiehlt [1526]
G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.

Brab. Sardellen,
anker- und pfundweise empfiehlt [1527]
G. Donner, Stockgasse 29.

Mittwoch den 26. August steht ein Transport
Netzbrücher Kühe
mit und ohne Kälber zum Verkauf in Stadt Aachen, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 70. [2302] **Hamann.**

Junge, kräftige, zweispännige
podol.
Zugochsen
sind bei dem Gastwirth **Leopold Hamburger** in **Sohrau O/S.** stets vorräthig. [735]

Oranienburger Soda-Seife,
sowie alle anderen Sorten **Waschseifen** empfiehlt:
W. Kirchner,
Hintermarkt Nr. 7. [1275]

Ein Commis (Specerist), der polnischen Sprache mächtig, und mit der Correspondence und einfachen Buchführung sehr gut vertraut, findet unter Zusendung abschr. Zeugn. vom 1. October c. unter günstigen Bedingungen Stellung. Off. unter K. 13 poste rest. Oppeln.

Ein gewandter Commis, evangelisch, der auch polnisch spricht und gegenwärtig noch in Stellung ist, der seine Lehrzeit in einer Specerei-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Handlung seit 2 Jahren beendet hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht veränderungshalber in einem ähnlichen Geschäft vom 1. October d. J. ein Unterkommen. — Frankirte Offerten sub Chiffre H. O. 39. beliebe man an die Expedition der Bresl. Zeitung zu richten. [2164]

Ein tüchtiger Chirurg,
geprüfter Heildiener, sucht in einem Krankenhause, Klinik, Knappschaftslazarethe ꝛc. ꝛc. **eine Anstellung.** Vortheilhafte Atteste können präsentirt, ebenso erforderlichen Falls Caution erlegt werden. Gefäll. fr. Anträge nimmt unter Chiffre M. R. 43 die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [701

Für mein Specerei-, Tabak- und Cigarren-Geschäft suche ich einen **Handlungs-Commis,** thätiger Expedient, katholisch und auch der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt, spätestens aber zum 1. September c. Nur ein solcher und der auch die nöthige Qualification hat, kann berücksichtigt werden. [731]
Gr.-Strehlitz, den 21. August 1868.
Johann Kempsky.

Für ein Papier-Engros-Geschäft wird ein mit dieser Branche vertrauter **Reisender,** der Schlesien bereist hat, per 1. October zu engagiren gesucht. [2289]
Adressen sub E. 51 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

5 bis 6 tüchtige, aber nur solche, **Rock- und Hosenschneidergehilfen** finden dauernde Beschäftigung bei **J. Schauer** in **Zabrze.**

Ein junges, geb. Mädchen, kathol. Conf., welche der franz., engl. und ital. Conversation mächtig und musikalisch ist, wünscht eine Stelle als **Gesellschafterin.** Gefällige Offerten nebst Angabe **des Gehalts** werden erbeten unter Chiffre v. W. poste restante Gr.-Lessen, Schlesien. [712]

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Eintritt oder per 1. October einen **befähigten Commis,** der mit obiger Branche vollständig vertraut ist. [2300]
S. Rachwalski, Glatz.

Ein tüchtiger Comptoirist, welcher höchstens 2 Stellungen bisher inne hatte, wird für ein hiesiges Engros-Geschäft gesucht. Adr. sub No. 48 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [2254]

Für eine Weingroßhandlung der Stadt **Posen** wird ein tüchtiger zuverlässiger **Küfer** zum sofortigen Eintritte gesucht. Bewerber, die des Polnischen mächtig sind, erhalten den Vorzug. Meldungen nimmt entgegen **Joh. M. Schay,** Nikolai-Stadtgraben 4a. [2310]

Ein mit der doppelten Buchführung und Correspondence vollständig vertrauter junger Mann wird zum baldigen Antritt resp. den 15. September gesucht. Nur Solche möchten ihre Zeugnisse unter Chiffre G. S. Breslau poste rest. franco einreichen. [2283]

Ich suche zum 1. September und 1. October
fürs **Manufactur-, Mode-, Leingeschäft:**
2 **Reisende,**
1 **Buchhalter** (gleichzeitig Verkäufer),
3 **Verkäufer** (m. 3—400 Thlr. Geh.),
2 **Volontäre;**
fürs **Seidenband- u. Weißw.-Geschäft:**
1 **Reisenden,**
1 **Buchhalter** (mit der Branche vertr.),
2 **Verkäufer;**
fürs **Galant.- u. Kurzwaaren-Gesch.:**
1 **Reisenden,**
1 **Lagercommis** (für en gros u. détail),
1 **Commis** (evang. Conf.),
1 **Volontär;**
für **größere Weinhandlungen:**
1 **Reisenden,**
1 **Buchhalter,**
1 **Expedient;**
für **Tuch-Engros-Handlungen:**
1 **Reisenden,**
1 **Buchhalter,**
für **größere Liqueurfabriken:**
1 **Reisenden,**
2 **Destillateure,** [2298]
fürs **Papiergeschäft: 2 Commis,**
fürs **Herren-Garderob.-Gesch.:** 3 Commis.
E. Richter, Carlsstraße Nr. 8. F. 8—10, M. 1—3 U.

Ein routinirter, ehrenhafter, alleinstehender junger Mann, welcher an Thätigkeit gewöhnt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, entweder: Führung einer Gastwirthschaft bei einer alleinstehenden Wittwe, oder den Ausschank für Bairisch Bier oder Wein in einem dergleichen lebhaften Geschäft zu übernehmen. Gefällige fr. Adressen sub Chiffre K. G. 49. bis Anfang September übernimmt die Exped. der Breslauer Zeitung. [729]

In dem Bureau des Unterzeichneten findet zum 1. October d. J. ein zuverlässiger junger Mann, welcher eine gute Hand schreibt und sicher rechnet, dauernde Beschäftigung bei einem, seinen Leistungen entsprechenden Gehalte und freier Station. [734]
Den Meldungen sind Zeugnisse über die bisherige Stellung beizufügen.
Dombrowka bei Carlsruh in Oberschlesien, den 20. August 1868.
Der königl. Oberförster: Bandow.

Die Herren **Oekonomie-Inspectoren** und **Verwalter** — **Förster** und **Jäger** — **Gärtner** — auch **Brauerei-, Brennerei-, Ziegelei-** und **Mühlen-Werkführer** — **Schafmeister** u. s. w., welche Anstellung suchen, können durch das **landwirthschaftliche Bureau** von
Joh Aug. Götsch in Berlin,
Rosenthalerstrasse 2, jederzeit passende Engagements erhalten. [686]

Ein junger Mann, acht Jahre in der Landwirthschaft als Beamter thätig, militärfrei, mit guten Attesten versehen, sucht von sogleich oder zum 1. October Stellung. Gef. fr. Anträge unter W. O. 52 übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg. [736]

Grosses Korken-Lager
für den Engros-Verkauf, zu billigsten Fabrikpreisen, bester Qualität, empfiehlt [2282]
W. Cohnstaedt, Ohlauerstrasse 29.

Zur Düngung!
offeriren billigst
in zuverlässig echter Qualität und unter Garantie des Gehaltes:
Ia. echten Peru-Guano, roh und gemahlen; Superphosphat; feinstes gedämpftes Knochenmehl Nr. 1.; rohes Knochenmehl und sämmtliche Kalisalze
aus der Fabrik des Herrn Dr. Frank in Stassfurt.

Zur Saat!
offeriren billigst: [1507]
echten Johannis-Roggen; Orig.-Probsteyer, Orig.-Spanischen Riesen-Stauden-, Pirnaer, Seeländer und Schilf-Roggen,
sowie Absaaten davon;
ferner:
Orig.-Holländer-Saat-Raps,
sowie Absaaten.
Langen Knörich, Buchweizen, Klee- und Grassämereien

Schlesisches Landw. Central-Comptoir, Ring 1.

Vacanz!
Ein tücht. jüd. Lehrer findet sofort oder von Michaelis c. ab dauernde Stellung. Honorar 300 Thlr. jährl. nebst freier Wohnung und Beheizung. Frank. Meldungen nebst beigefügten Zeugnissen nimmt entgegen [695]
J. Friedenstein in Rosdzin O/S.

Ein tüchtiger Accidenzdrucker findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von **Valentin Troplowitz in Gleiwitz.** [724]

Für ein hiesiges Getreidegeschäft wird ein mit der Branche vertrauter tüchtiger, junger Mann, mit guter Handschrift gesucht. Adressen werden unter A. S. & Co. post. rest. hier erbeten. [2294]

Ein Lehrling
findet in unserem Strohhut-Fabrik-Geschäft sofort Unterkommen.
Gebr. Heymann,
Schweidnitzerstr. 53. [2295]

Handlungslehrlinge und Volontäre für alle Branchen
werden gesucht durch [2299]
E. Richter, Carlsstr. 8.

Ich suche zum baldigen Antritt einen gewandten, zuverlässig ausgebildeten
verheiratheten Kutscher
(Cavallerist). Persönliche Vorstellung bedingt. Kleutsch, b. Gnadenfrei i. S.
[730] **Theodor Scholz.**

Palmstraße „Alma".
Veränderungshalber ist eine Wohnung vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. Miethspreis 150 Thlr. [2297]

Antonien-Straße 16 sind Wohn. von 75 bis 200 Thlr. zu verm. u. bald zu beziehen.

Oderstraße Nr. 20 [2280]
sind sofort oder auch von Michaelis ab renovirte Wohnungen und Gewölbe zu vermiethen. Näheres Ring 39, erste Etage.

Fischergasse 6a., am Nikolaiplatz, im 1. und 2. St. 3 große Stuben, Cabinet, Entree und Küche bald zu beziehen, — **Nr. 6** b. im 4. Stock 2 Stuben, Entree, Küche zu 60 Thlr., ein Quartier zu 43 Thlr. [2278]

Matthiasstraße Nr. 66,
eine Wohnung, bestehend aus Stube, Küche, Alkove und Beigelaß zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. [2261]

Ohlauerstraße 66
ist der erste und zweite Stock Michaeli zu beziehen. [2287]

Gartenstraße Nr. 25
sind Wohnungen 130 und 60 Thlr. Zu erfragen eine Treppe. [2277]

1 auch 2 große Zimmer
sind **Albrechtsstraße Nr. 3** im 1. Stock zum Geschäftslocal von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Näheres bei **Bruno Wentzel** daselbst. [2256]

Nikolaistraße 53
ist die Hälfte des 2. Stockes zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [2276]
Preis 230 Thlr.

Bahnhof-Straße 17
ist der 2. halbe Stock Michaeli zu beziehen.

Im Bade Sitten b. Obernigk sind durch Abzug von Badegästen wieder mehrere **Wohnungen** zu vermiethen, welche bald bezogen werden können. Näheres ertheilt die **Bade-Verwaltung.** [2296]

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 9
sind in 2. u. 3. Etage je 4 Zimmer, Küche ꝛc. zu vermiethen. [1501]

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 9, an der Verbindungsbahn, im „Prinz Friedrich Carl", sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [2258]

Carlsstraße Nr. 44,
ist die aus 13 Piecen bestehende zweite Etage zu vermiethen. [2257]

Kleinburgerstraße Nr. 2 ist im 2. Stock ein Quartier von 4 Stuben, Entree, Küche, Boden und Keller Michaelis c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter **Frank.**

Für ein Wein-Engrosgeschäft
wird in guter Lage, **Mitte** der Stadt, ein freundliches Comptoir nebst 2 Zimmern, sowie die nöthigen Kellerräume zu miethen gesucht. Gef. Offerten erbittet das Stangen'sche **Annoncen-Büreau,** Carlsstr. 28. [1516]

Ring und Burgstraßen-Ecke in Brieg
sind 2 Verkaufslokale, zu jeder Geschäftsbranche sind eignend, zu vermiethen. [2195]
H. Friedländer.

1 großes und 1 kleines Geschäftslocal ist **Alte-Taschenstraße 6** bald od. Michaelis zu verm. Näh. b. Wirth 3 Tr. [2203]

König's Hotel,
33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 990

21. u. 22. August	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331'''58	330'''93	330'''20
Luftwärme	+ 16,6	+ 15,6	+ 17,4
Thaupunkt	+ 14,7	+ 13,0	+ 11,7
Dunstsättigung	80pCt.	81pCt.	64pCt.
Wind	SO 1	O 1	NW 2
Wetter	wolkig	trübe	trübe
Wärme der Oder			+ 16,0

Breslauer Börse vom 22. August 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Geld und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	$103\frac{5}{8}$ B.
do. Staatsanl.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{11}{12}$ bz.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{11}{12}$ bz.
do Anleihe	4	$88\frac{3}{4}$ B.
St.-Schuldsch	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{8}$ B.
Präm.-A v. 55	$3\frac{1}{2}$	120 B.
Bresl. St.-Obl.	4	
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$ B.
Pos.Pf. (alte)	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. (neue)	4	$85\frac{5}{12}$-$\frac{1}{2}$ bz. B.
Schles. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{6}$ bz.
do. Lit A.	4	$91\frac{1}{4}$ B.
do. Rustical.	4	$90\frac{7}{8}$ B.
do. Pfb.Lit.B.	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do Lit. C.	4	$90\frac{3}{4}$-91 bz. B.
do. Rentenb.	4	$90\frac{5}{8}$ bz.
Posener do.	4	$88\frac{7}{8}$ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	82 B.
Freibrg. Prior.	4	$85\frac{1}{4}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$ B.
Obrschl. Prior.	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{3}{4}$ B.
do. do.	4	$85\frac{1}{2}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	93 B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{8}$ bz.

R. Oderufer	5	$92\frac{3}{8}$ B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	$4\frac{1}{2}$	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Stamm	5	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
Ducaten		$97\frac{1}{2}$ B.
Louisd'or		$111\frac{5}{8}$ G.
Russ. Bank-Bil.		$83\frac{1}{6}$-$\frac{1}{8}$ bz.
Oest. Währung		$89\frac{1}{8}$-$88\frac{7}{8}$ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	$117\frac{5}{8}$ bz.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	$3\frac{1}{2}$	$185\frac{3}{4}$ B.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—
Oppeln.-Tarn.	5	81 B.
R. Oderufer.-B.	5	$81\frac{1}{4}$ B.
Wilh.-Bahn	4	$111\frac{1}{2}$-$2\frac{3}{4}$-12 bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	$59\frac{1}{2}$-$\frac{1}{8}$ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	$76\frac{1}{4}$ bz. B.
Ital. Anleihe	5	$51\frac{5}{8}$ G.
Poln. Pfandbr.	4	66 B
Poln. Liqu-Sch.	4	$56\frac{7}{8}$-$\frac{5}{8}$ bz. G.
Krakau OS. O.	4	—

Krak.OS.Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	—
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Lemberg-Czernowitzer		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	$37\frac{7}{8}$ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	$4\frac{1}{2}$	—
Schl. Bank	4	117 B.
Oest. Credit	5	93 G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Das Geschäft war heute wiederum nur in Cosel-Oderberger Actien belebt, deren Cours ebermals um 2½ pCt. gestiegen ist. In andern Werthen kein Umsatz.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	85—90	82	78—80
do. gelber	82—83	80	74—77
Roggen,	68—69	66	60—63
Gerste	59—61	57	55—56
Hafer	36	35	— 34
Erbsen	62 66	60	56—58

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreisen von
Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	176	170	160
Winter-Rübsen	166	162	158
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 24. August.
Roggen 50 Thlr., Weizen 66, Gerste 53, Hafer 47, Raps 82, Rüböl $9\frac{1}{12}$. Spiritus $18\frac{5}{8}$.

Börse-notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 19 B. $18\frac{5}{8}$ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.